MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

518 (8.11.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-401103

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.10 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 8. November 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 518

Das Attentat in der Pariser Botschaft

Reichsaußenminister v. Ribbentrop über Deutschlands Unbesiegbarkeit

Die Hintergründe des Ueberfalls

Das Geständnis des Täters und seiner Anverwandten

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters — **Paris**, 8. Nov.

Die polizeiliche Untersuchung des Revolverattentats in der Deutschen Botschaft in Paris hat noch nicht alle Hintergründe restlos aufklären können. Fest steht jedenfalls heute, daß der Mörder, der jugendliche Grynszpan, auch aus Frankreich ausgewiesen ist, daß er aber dem Ausweisungsbefehl nicht folgte. Beim ersten Verhör hat Grynszpan angegeben, daß er im Jahre 1936 nach Paris gekommen sei und bei seinem Onkel Abraham Grynszpan gewohnt habe. Dieser Onkel betreibt zusammen mit seiner Frau Hanna geb. Fischmann ein kleines Konfektionsgeschäft. Die beiden hatten zunächst angegeben, daß der junge Grynszpan am 15. August dieses Jahres ihre Wohnung verlassen und sich von ihnen getrennt habe. Bei den weiteren Fragen der Polizei fanden sie sich aber zu dem Geständnis bereit. Der junge Grynszpan war am 15. August aus Frankreich ausgewiesen worden. Seither ist er von seinem Onkel und seiner Tante in einem Dienstbotenzimmer versteckt gehalten worden. Als die Fremdenpolizei sich nach dem Verbleib des Ausgewiesenen erkundigte, konnte diese natürlich dank der Mitschuld von Onkel und Tante keine Spur von ihm finden. Die beiden Verwandten wurden daher gestern abend von der Polizei verhaftet. Sie sind unter Anklage gestellt worden wegen Verstoßes gegen die Fremdengesetzgebung.

Der junge Grynszpan hat dann weiter gestanden, daß er die Mordwaffe kurz vor dem Attentat in Paris gekauft hatte. Er hatte die Nacht im Hotel Suez in der Nähe des Ostbahnhofes verbracht. Er war dort wegen der schlechten Kenntnis der französischen Sprache sofort aufgefallen. Die Tochter des Hoteliers hat sich mit ihm in deutscher Sprache verständigt. Der Mörder gab an, daß er die vorgeschriebene Eintragung für die polizeiliche Fremdenmeldung erst später machen könne, wenn er sein Gepäck und seine Papiere von der Bahn abgeholt habe. Er sollte aber nicht mehr ins Hotel zurückkehren, denn vom Hotel begab er sich sofort zu einem Waffenhändler.

„Ich möchte einen Revolver", sagte er dort, „aber einen Revolver, der wirklich funktioniert."

Der Waffenhändler verlangte zunächst zu wissen, zu welchem Zweck der junge Grynszpan eine Waffe brauche, worauf dieser ihm antwortete, er trage öfter größere Summen und Geldwerte bei sich und wolle sich daher schützen. Der Waffenhändler wies dann darauf hin, daß die Waffe der Polizei angemeldet werden müsse und forderte den Käufer auf, sich über seine Identität auszuweisen. Grynszpan legte seinen polnischen Paß vor und erwarb einen Trommelrevolver vom Kaliber 6,5 Millimeter, der ihm besser zusagte als eine Pistole. Vom Waffenhändler begab sich Grynszpan in ein benachbartes Kaffee, wo er auf der Toilette seinen Revolver lud. Er nahm dann die Untergrundbahn und fuhr direkt zur Deutschen Botschaft, um sein Verbrechen auszuführen.

Zu seiner Verteidigung ist der Rechtsanwalt Schwartz aus Dijon bestellt worden. Dieser sucht in einer langen Presseerklärung, die bisher jedoch lediglich vom sozialdemokratischen „Populaire" veröffentlicht wurde, die Revolvertat dadurch zu entschuldigen, daß Grynszpan sowohl aus Deutschland wie aus Frankreich ausgewiesen worden sei, und daß er daher nicht gewußt habe, wo er sein Leben und sein Dasein fristen sollte.

Einige dunkle Punkte sind allerdings noch ungeklärt.

Zunächst hat die Polizei noch nicht feststellen können, wann und wo der Mörder nach Frankreich eingereist ist. Sein polnischer Paß enthält deshalb kein französisches Visum. Es ist daher anzunehmen, das Grynszpan heimlich über die Grenze kam. Seine Aufenthaltserlaubnis beantragte er erst am 1. April 1937, doch glaubt die Polizei, annehmen zu können, daß er schon seit 1936 in Frankreich lebte.

Ueber den vorhergehenden Aufenthalt seines Vaters, der ebenfalls einige Monate lang in Frankreich gelebt haben soll, sind auch noch keine weiteren Erkundigungen eingezogen worden. Auffallend ist, daß nach Aussage von Onkel und Tante der Vater des Attentäters von Hannover aus eine Summe von 3000 Franken an seinen Sohn geschickt haben soll. Wie dies angesichts der deutschen Devisengesetzgebung möglich gewesen ist, ist auch noch rätselhaft.

Man gibt an, daß der Vater Grynszpans in der Burgstraße in Hannover lebte, daß er aber vor etwa 14 Tagen ebenfalls aus Deutschland ausgewiesen worden sei.

Am 31. Oktober habe nämlich der junge Grynszpan eine Postkarte von seinem Vater erhalten, worin dieser ihm die Ausweisung mitteilte.

Ein weiterer dunkler Punkt ist dann gerade die Frage,

ob der Mörder völlig allein gehandelt hat.

Bisher sind über diesen Punkt noch keinerlei Angaben von der Polizei zu erhalten gewesen. Immerhin suchen die Polizeibeamten vor allen Dingen festzustellen, welche Kreise der junge Grynszpan besucht hat und welche Zeitungen er las. Bei ihm wurde bisher nur eine Mitgliedskarte eines Sportverbandes aus dem 8. Arrondissement in Paris gefunden.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat gestern abend dem deutschen Botschafter ebenfalls sein Bedauern über das Attentat aussprechen lassen. Der französische Außenminister, Bonnet, empfing gestern abend den deutschen Botschafter in Paris.

Die Pariser Presse

zeigte sich heute beinahe einstimmig überaus entrüstet über das frevelhafte Attentat. „Eine feige Tat", so erklärt das „Journal", „ist in der deutschen Botschaft begangen worden. Sobald die Nachricht bekannt wurde, hat sie eine lebhafte und überaus begründete Erregung in allen diplomatischen Kreisen und in der politischen Welt hervorgerufen, zugleich natürlich auch ein einstimmiges Gefühl der Mißbilligung."

Der „Figaro" wirft dann gleich die Frage auf: „Das Attentat in der deutschen Botschaft erhebt von neuem das ernste Problem, das noch immer ungelöst ist, das der Anwesenheit unerwünschter Fremder in

Die Ungarn rücken ein

Das ungarische Militär marschiert in das wieder zu Ungarn kommende Gebiet ein. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

„Das Judentum in Deutschland wird dafür büßen"

Der „Deutsche Dienst" über die Verantwortlichkeit des Weltjudentums für das Attentat

dnb. **Berlin**, 7. November.

Zu dem feigen jüdischen Mordanschlag in der Pariser deutschen Botschaft schreibt der „Deutsche Dienst" u. a.:

„Die feige Bluttat in der deutschen Botschaft in Paris hat erneut ein grelles Schlaglicht auf das Treiben des internationalen jüdischen Verbrechergesindels geworfen. Nach der Ermordung des nationalsozialistischen Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff durch den Juden David Frankfurter ist der Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath bereits der zweite Fall, in dem ein Jude die Waffe gegen einen deutschen Volksgenossen gerichtet hat, der im Ausland im Dienste des deutschen Volkes tätig war.

Man weiß in Deutschland sehr wohl, wer die Verantwortlichen an dieser neuen jüdischen Bluttat sind. Es ist dieselbe jüdische Emigrantenclique und dieselbe jüdische Weltliga, die damals auch dem Juden Frankfurter die Mordwaffe in die Hand drückte.

Dieses Verbrechen kann für die Juden in Deutschland, ganz gleich welcher Staatsangehörigkeit, nicht ohne Folgen bleiben.

Seit Jahr und Tag sieht das internationale Judentum seine Hauptaufgabe darin, Deutschland zu beleidigen und zu verleumden. Jedes Mittel der Lüge, der Hetze und der Tatsachenverdrehung ist diesen jüdischen Dunkelmännern recht.

Es kommt ihnen nicht darauf an, die Völker in einen blutigen Krieg hineinzuhetzen, wenn sie nur das ihnen vorschwebende Ziel der Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschlands erreichen zu können glauben.

Was wollte der Verbrecher Grynszpan in der deutschen Botschaft in Paris? Er hat vorgegeben, seine jüdischen Rassegenossen rächen zu wollen. Dasselbe hat seinerzeit auch schon der Jude Frankfurter behauptet, als er in Davos den Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz niedermeuchelte. Der Mordprozeß vor dem Schweizer Gericht in Chur und nicht zuletzt auch die ganzen Begleitumstände dieses Prozesses haben vor aller Welt deutlich klargestellt, daß es sich nicht um den persönlichen Racheakt eines einzelnen handelte, sondern daß das Verbrechen planmäßig vorbereitet und von der jüdischen Weltliga finanziert und in Szene gesetzt worden war, einzig und allein Deutschland zu treffen und einer allgemeinen jüdischen Hetzkampagne gegen das Reich neue Nahrung zu geben.

Es ist auch jetzt die Frage naheliegend, ob es die Absicht des internationalen jüdischen Verbrechergesindels war, neue Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich heraufzubeschwören, indem man einen bezahlten Mörder in die deutsche Botschaft, also auf deutschen Boden, schickte. Dieser Verdacht liegt um so näher, als das jüdische Gift schon lange die Sendungen des französischen Rundfunks über Deutschland beherrschte und daß man jetzt, nachdem den Juden auch im französischen Rundfunk das Wasser abgegraben worden ist, auf diese scheußliche Idee verfiel.

Wie dem auch sei und welche Ergebnisse die von den französischen Behörden eingeleitete Untersuchung haben mag, man kennt in Deutschland die Schuldigen und man weiß, daß auch der Jude Grynszpan ebenso wie der Jude Frankfurter im Auftrage und als Werkzeug des internationalen Judentums gehandelt hat.

Und es ist nur recht und billig, wenn für die Schüsse in der Pariser Botschaft das Judentum in Deutschland zur Verantwortung gezogen wird!

Wie das Verbrechen sich abspielte

Der Täter wollte den Botschafter selbst sprechen – 5 Schüsse auf v. Rath

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters — **Paris**, 8. Nov.

Kurz vor neun Uhr verlangte gestern vormittag ein junger Mensch, der ärmlich, aber sauber gekleidet war, Einlaß in das deutsche Botschaftsgebäude mit der Begründung, er habe verschiedene Dokumente abzugeben. Der Pförtner bat ihn, ihm ruhig die Schriftstücke auszuhändigen. Daraufhin meinte der Fremde aber, die Dokumente seien so wichtig, daß er sie nur dem Botschafter selbst übergeben könnte. Der Pförtner leitete daraufhin den Besucher zu den diplomatischen Büros. Dort führte ihn der Amtsdiener zum Legationssekretär vom Rath, da selbstverständlich der Botschafter nicht für jedermann ohne weiteres zu sprechen ist. Legationssekretär vom Rath bat den Fremden, Platz zu nehmen.

Kaum hatte dieser sich gesetzt, als er einen Revolver aus der Tasche zog und fünf Schüsse auf den Diplomaten abgab. Ein Schuß ging in die Decke, zwei Schüsse in den Boden, während zwei Kugeln den Legationssekretär an der Schulter und in der Magengegend trafen.

Der Verletzte konnte sich noch zur Türe schleppen und um Hilfe rufen. Der Amtsdiener eilte sofort herbei. Da der Attentäter keine Zeit fand, die Flucht zu ergreifen, suchte er sich lediglich hinter der Türe zu verstecken, wo ihn jedoch der Amtsdiener sofort festnahm. Legationssekretär vom Rath wurde von seinen Kameraden zunächst auf ein Sofa gelegt, während man sofort mehrere Aerzte verständigte.

Der Verbrecher wurde als der Jude Herschel Seibel Grynszpan, der am 28. März 1921 in Hannover geboren, aber anscheinend polnischer Staatsangehörigkeit ist, da er einen vom polnischen Generalkonsulat in Paris ausgestellten Paß bei sich trug, festgestellt. Er wurde sofort der französischen Polizei übergeben, die für Verbrechen auch auf dem exterritorialen Boden der deutschen Botschaft zuständig ist.

Legationssekretär vom Rath gehört der NSDAP seit 1931 an. Er ist dreißig Jahre alt und erhielt vor drei Tagen seine Ernennung vom Attaché zum Legationssekretär. Er ist der Neffe des hier verstorbenen deutschen Botschafters Dr. Koester. Als Attaché hatte er zwei Jahre schon in Paris verbracht und war dann nach Kalkutta versetzt worden. Von dort kehrte er mit einem schweren Typhus wieder nach Europa zurück. Da durch den noch nicht ganz ausgeheilten Typhus auch die Leber sehr stark in Mitleidenschaft gezogen ist, müssen die Verletzungen als überaus ernst angesehen werden.

Frankreich. Der Ministerpräsident Daladier hat in seiner Rede auf den Parteitag in Marseille sich klar und energisch ausgesprochen, aber man muß trotzdem anklagen, daß Frankreich noch weiter dank einer übertriebenen Toleranz das Kampffeld für Meinungsverschiedenheiten geblieben ist, die keineswegs unser Land interessieren und die es nur in Verwirrung setzen. Es handelt sich dabei nicht um die Organisation der Fremdenpolizei, die nicht zur Debatte steht, sondern um das Problem der Wachsamkeit des Staates gegenüber den Emigranten. Man wünscht lebhafter als jemals, daß dieses Problem nun endlich eine rasche Lösung findet. Jedenfalls muß man die Tat des jungen Grynszpan, die vielleicht auf die Erregung eines Jugendlichen zurückzuführen ist, mit Recht energisch und aus tiefstem Herzen mißbilligen."

Der „Jour" beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Organisation der französischen Fremdenpolizei und betont, daß Frankreich keine wirklich wachsame Grenzkontrolle habe. Der Mörder sei aus Frankreich ausgewiesen worden, erklärt das Blatt. Der Ausweisungsbefehl wurde ihm in aller Form zugestellt, aber hat man jemals nachgeforscht, ob der Ausgewiesene auch tatsächlich abgereist ist? Man weise die Unerwünschten aus, aber nur in der Theorie. Noch nicht einmal der Polizeikommissar des zuständigen Viertels von Paris, wo er bisher gelebt hat, wird davon unterrichtet. Wieviele Ausgewiesene befinden sich heute noch in Paris und wieviele Verbrechen bereiteten sie heute nicht noch weiter vor?"

Die „Action Française" weist ihrerseits darauf hin, daß das Verbrechen des jungen Grynszpan sicherlich nicht ohne politischen Hintergrund sei. Man müsse vor allen Dingen in das politische Treiben der Emigrantenkreise hineinleuchten. Wir wollen hoffen, daß die Angelegenheit nicht vertuscht wird, und daß man vor allen Dingen erfährt, welche Lektüre der polnische Jude hatte und welchen politischen Einflüssen er ausgesetzt war.

Die kommunistische „Humanité" ihrerseits versucht natürlich aus dem scheußlichen Attentat Kapital gegen Deutschland zu schlagen. Auch sie behauptet, wie gestern schon das kommunistische Gewerkschaftsblatt „Peuple", daß es sich hier um eine Provokation handele. Man wolle damit einen fremdenfeindlichen und antisemitischen Feldzug in Frankreich vorbereiten. Außerdem sei es unerträglich, daß jetzt schon die deutsche Presse „sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmische", weil sie die Forderung erhebt, daß den politischen Hetzereien der Emigranten ein Ende gemacht werden müsse. Es sei übrigens auch merkwürdig und taktlos, fügt die kommunistische „Humanité" hinzu, daß man schon gleich amtlich erklärt habe, es handele sich bei dem Attentat Grynszpans um einen „jüdischen Racheakt". Das sei denn doch wohl noch nicht erwiesen, fügt die „Humanité" hinzu. Es sei doch immerhin auffällig, daß der jüdische Mörder so ohne weiteres Zutritt zur Botschaft habe gewinnen können. Sollte es sich vielleicht um einen Agenten oder einen Spion der deutschen Botschaft handeln, so glaubt das kommunistische Blatt sich fragen zu dürfen.

Der Führer schickt deutsche Aerzte

Legationssekretär vom Rath operiert, das Befinden weiter ernst

dnb. Berlin, 7. November.

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Prof. Dr. Magnus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

Die Operation

dnb. Paris, 7. November.

Ueber die Verletzungen, die Legationssekretär vom Rath bei dem feigen jüdischen Revolverüberfall in der deutschen Botschaft in Paris erlitt, erfahren wir von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten:

Eine der beiden Kugeln, die der Jude Grynszpan auf den deutschen Legationssekretär abschoß, streifte die Haut und drang in die Schulter ein. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Kugel dagegen drang in die Seite ein und durchschlug die Milz, weiter verletzte sie die Magenwand an zwei Stellen. Glücklicherweise ist die Wirbelsäule nicht getroffen worden.

Die sofort vorgenommene Operation, die Prof. Baumgartner von der Klinik d'Alma durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwies sich als notwendig, die Milz zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Art und Stellen der Verletzung außerordentlich schwierig, sie ist jedoch gut verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmittelbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

„Normalisierung der Beziehungen"

François-Poncet über seine Aufgabe in Rom

dnb. Rom, 8. Nov.

Der neue französische Botschafter François-Poncet hat am Montagabend bald nach seiner Ankunft in Rom die französischen Pressevertreter empfangen und in einer kurzen Erklärung darauf hingewiesen, die französische Regierung habe durch seine Entsendung nach Rom bewiesen, daß sie eine Normalisierung der französisch-italienischen Beziehungen wünsche. Er werde sich voll und ganz dieser Aufgabe widmen, die ebenso dem Interesse der Völker wie dem europäischen Frieden diene, der aus dem Münchener Abkommen hervorgehen sollte und ein für alle so notwendiges Gut sei.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop vor der Weltpresse:

„Deutschland ist unangreifbar geworden!"

Es war bereit, das Schwert zu ziehen, und ist bereit, sein Recht gegen jedermann zu wahren!

dnb Berlin, 7. November.

Am Montagabend sprach der Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Jahresbankett des Vereins der Ausländischen Presse in Berlin.

Der Reichsaußenminister unterstrich in seinen Ausführungen einleitend sein und seines Ministeriums Verständnis für die besonderen Bedürfnisse der Presse. Er müsse gerechterweise zunächst die Feststellung treffen, daß die Berichterstattung der Vertreter der Auslandspresse in Berlin in letzter Zeit einen erfreulichen Wandel erfahren habe, was seiner Ansicht nach nicht zuletzt einer immer mehr zunehmenden Einsicht und dem wachsenden Verständnis für unsere nationalsozialistische Volksverbundenheit zuzuschreiben sei.

„Viel guten Willens und Mühe werde es allerdings bedürfen", so führte der Reichsaußenminister u. a. weiter aus, „um das wieder gutzumachen, was in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren am deutschen Volke gesündigt wurde."

Der Reichsaußenminister ging dann näher auf das Sudetenproblem ein, dessen Behandlung ein klassisches Beispiel für eine solche Verhetzung und ihre Folgen sei, und stellte in diesem Zusammenhang fest:

„Eine gewisse internationale Presse hat es erstens fertiggebracht, das tschechische Problem, das nur die vitalen Interessen Deutschlands betraf, gegen jede Gerechtigkeit und Vernunft zu einem Weltproblem zu machen, und zweitens, als man sah, daß man auf die eiserne Entschlossenheit des Führers stieß — hat sie alles versucht, um die Völker gegen ihren Willen hierfür in einen Weltkrieg hineinzuhetzen. Wer weiß, vielleicht wäre dies auch gelungen, wenn statt Chamberlain und Daladier die uns sattsam bekannten Kriegshetzer in diesen Ländern am Ruder gewesen wären und versucht hätten, ihre Angstträume durch Entfesselung eines Präventivkrieges zu bannen!

Daß Deutschland einerseits auf eine solche Möglichkeit in jeder Beziehung vorbereitet war, und daß andererseits ein Erfolg dieser Hetze für ihre ahnungslosen Völker vernichtend gewesen wäre, diese Lehre wird man hoffentlich aus den letzten Ereignissen ziehen. Als besonders bedauerliche Tatsache sei hier noch erwähnt, daß einige Regierungen während der Krise keinerlei Anstalten gemacht haben, ihre Presse zu einer ruhigen und objektiven Berichterstattung zu veranlassen. Es ist meine Ueberzeugung, daß jede Regierung bei gutem Willen in der Lage ist, eine solche sachgemäße Berichterstattung durchzusetzen. Statt dessen haben wir wiederholt gesehen, daß Regierungen, statt beruhigend zu wirken, da und dort selbst noch zur Steigerung der Unruhe beitrugen und Oel ins Feuer gossen. Demgegenüber möchte ich hier feststellen, daß es Deutschland in diesen Tagen bitterernst war, und daß, wenn nicht im letzten Augenblick in München die Lösung gefunden worden wäre, der Führer das Sudetenland mit einem Schwertstreich genommen hätte.

Meine Herren, Sie haben die Schaffung eines völlig neuen und mächtigen Deutschland miterlebt. Es ist ein stolzes Gefühl, das jeden Deutschen nach den Jahren des Niederganges und der Unterdrückung heute beherrscht, wenn er weiß: Deutschland ist für alle Zukunft unangreifbar!

Im Bewußtsein der eigenen Kraft seines 80-Millionen-Volkes ist nunmehr Deutschlands Zukunft sichergestellt. Darüber hinaus ist Deutschland in bewährter Freundschaft mit anderen Mächten verbunden. Die Achse Berlin—Rom, die Verbindung Deutschlands und Italiens mit dem in erfolgreichem Kampf gegen den Bolschewismus begriffenen Japan, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Polen als die Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik sind heute Garanten der Ordnung und des Friedens in Europa und in der Welt.

Im Zeichen dieser Wirkungskräfte und im Zeichen der Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland und ihren beiden großen Führern ist dann auch dem Führer die große geschichtliche Tat der friedlichen Einverleibung Oesterreichs und des Sudetenlandes, dieser zehn Millionen Deutscher, in den Schoß des deutschen Reiches zu nehmen.

Falls die tschecho-slowakische Regierung nach Ziehung ihrer endgültigen Grenzen gewillt ist, den neuen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und eine völlige Neuorientierung ihrer Politik Deutschland gegenüber zu ziehen, ist ein Ausgleich mit diesem Staat und eine endgültige Befriedung zwischen den beiden Nationen möglich.

Warum diese Aufrüstung und diese Hetze nach München?

Die Stellung des Dritten Reiches als Weltmacht ist heute endgültig begründet. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland nicht den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Mächte teilt.

In diesem Zusammenhang darf hier daran erinnert werden, daß der Führer es war, der die Mächte mit dem Ziel, einen friedlichen Ausweg aus der Krise zu finden, im September nach München einlud. In diesem Sinne hat der Führer auch mit dem englischen Premierminister auf dessen Wunsch am Tage seiner Abreise die bekannte deutsch-englische Friedenserklärung abgegeben.

Um so erstaunter waren wir, daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum äußersten.

Dieses neue Aufrüstungsfieber in einigen Staaten wird gleichzeitig begleitet von einer erneuten Hetze der unverbesserlichen Kriegstreiber.

In diesem Zusammenhang müssen wir leider feststellen, daß diese Kriegshetzer in der Besorgnis, man könne z. B. Deutschland seine bekannte und unverrückbare Rechtsforderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der afrikanischen Presse eine erstaunliche Propaganda gegen alles Deutsche betreiben.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben in weiser Einsicht allen diesen unseligen Kriegshetzern und ihrer die Völker auseinandertreibenden Tätigkeit eine klare Absage erteilt.

Ebenso haben Frankreichs Ministerpräsident Daladier und sein Außenminister Bonnet in den letzten Wochen Reden gehalten, die in Deutschland einen sympathischen Widerhall gefunden haben. Es ist zu erwarten, daß sich im weiteren Verfolg des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft

neue Möglichkeiten des besseren Verständnisses auch zwischen Deutschland und Frankreich ergeben werden und entsprechend gestaltet werden können.

In diesem Sinne ist der Wunsch des französischen Außenministers nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich bei uns begrüßt worden. Der soeben bestätigte Ausgleich Italiens mit England liegt auf der gleichen Linie.

Diese Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris läßt die Hoffnung zu, daß letzten Endes doch die Vernunft über die Kriegshetzer in den westlichen Demokratien die Oberhand gewinnen mag. Der Führer hat gestern in seiner großen Rede in Weimar das Treiben dieser Kriegshetzer mit unerbittlicher Schärfe und Logik gebrandmarkt. Diesem Treiben gegenüber steht das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer,

stark und wachsam, immer bereit zum Frieden, aber ohne Sorge vor dem Krieg, und immer entschlossen, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu wahren.

Auf hohem Roß...

Moskau hätte „natürlich" Krieg geführt..

Molotow über die Haltung der Sowjetunion in der tschecho-slowakischen Krise

dnb. Moskau, 7. November.

Die Feiern zum 21. Jahrestag der bolschewistischen Revolution, die am Sonntagabend mit dem üblichen Festakt eingeleitet wurden, werden diesmal dazu benutzt, um das politische Programm des Sowjetstaates nach innen und außen erneut herauszustellen, das der gegenwärtigen veränderten Weltlage durch eine merkliche Verschärfung des weltrevolutionären Kampfes Rechnung tragen will.

In Gegenwart Stalins und der übrigen Kremlgewaltigen ergriff der Vorsitzende des Volkskommissarenrates Molotow das Wort zu einer längeren Rede, die zum größten Teil den Versuch einer Rechtfertigung der von der Sowjetregierung in den letzten Monaten befolgten Außenpolitik enthielt. Neben den gewohnten Ausfällen gegen Deutschland, Italien und Japan richtete sich die Polemik Molotows diesmal insbesondere auch gegen die französische und englische Regierung. Molotow bezichtigte sie der „Kapitulation" vor dem Faschismus".

Ganz anders sei, so erklärte Molotow hierauf, die Haltung der Sowjetunion gewesen, als vor wenigen Monaten „die japanische Soldateska" bei Tschangfeng versucht habe, die Sowjetunion zu einem Krieg zu provozieren. Die Japaner hätten die Stärke der Roten Armee ausprobieren wollen. Japan habe aber „eine klare und deutliche Antwort bekommen" und die ganze Welt hätte sich von den hervorragenden Qualitäten „der herrlichen Kämpfer" des roten Heeres überzeugt.

Bezüglich der Haltung der Sowjetunion in der tschecho-slowakischen Krise erklärte Molotow:

Die Regierungen der Westmächte hätten nach der Vereinbarung von München versucht, sich als Friedensretter hinzustellen. In Wirklichkeit hätten jedoch England und Deutschland „Frankreich besiegt", indem sie es gezwungen hätten, seine gegenüber der Tschecho-Slowakei übernommenen Vertragsverpflichtungen zu verletzen. Dann hätten die Westmächte gemeinsam dem „Faschismus" gestattet, die Tschecho-Slowakei zu zerstückeln. Wenn die französische Regierung nicht auf die Unterstützung der Tschecho-Slowakei verzichtet hätte, so hätte die Sowjetunion ihre Vertragsverpflichtungen erfüllt. Ohne zu schwanken, so betonte Molotow, habe die Sowjetunion ihren Willen bekundet, sich für die „Bekämpfung der Aggression" und die „Verteidigung des Friedens" einzusetzen.

Offenbar um diesen Beteuerungen weiteren Nachdruck zu verleihen, griff dann Molotow zu dem bewährten Mittel der Drohungen und Ausfälle. Er schloß seine Rede mit Darlegungen über die „kapitalistische Einkreisung", in der sich die Sowjetunion befinde, und der üblichen Aufforderung zur weiteren Bekämpfung des „inneren Feindes", d. h. der Trotzkisten, Saboteure und Schädlinge, die man nach wie vor schonungslos ausrotten würde.

Die Moskauer Presse veröffentlicht einen Armeebefehl des Kriegskommissars Woroschilow, in dem er sich besonders mit der Politik der Westmächte beschäftigt, wobei er ausführt, daß die letzten Reste der „bourgeoisen Demokratie" in Europa langsam liquidiert würden. Demgegenüber nennt Woroschilow die Sowjetunion den „granitenen Felsen", der „aus dem Riesenmeer des kapitalistischen Chaos" aufrage und für die ganze unterdrückte Menschheit die einzige Hoffnung darstelle.

Die Sowjetunion und vor allem die Rote Armee müßten diese Lage erkennen. Europa stelle im gegenwärtigen Augenblick nicht nur ein Pulvermagazin, sondern ein ganzes „Sprengstoffarsenal" dar, das jeden Moment vom ersten Funken in die Luft gesprengt werden könne.

Auch der neuernannte Marinekommissar Frinowski erläßt einen ähnlichen Befehl an die Kriegsflotte, worin er mit besonderem Nachdruck die Wichtigkeit der Ausmerzung des „inneren Feindes" unterstreicht. In einem neuen Weltkrieg sei es die Aufgabe der roten Flotte, „den Feind in seinen eigenen Gewässern zu ersäufen."

Schließlich meldet sich noch in einem sechs Spalten langen Artikel der „Prawda" der Leiter der Komintern Dimitrow. Die Ausführungen Dimitrows gipfeln in dem Vorschlag, „eine internationale Arbeiterkonferenz" einzuberufen.

Dimitrow schließt seine bombastischen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß „die Stunde der Vergeltung" nahe.

Japan rückt weiter vor

Außenminister Arita unterrichtet die diplomatischen Vertreter

(Funkmeldung der NMZ)

+ Tokio, 8. November.

Der japanische Außenminister Arita überreichte am Montag den in Tokio akkreditierten diplomatischen Vertretern des Auslandes eine Note, die die Mitteilung enthielt, daß die japanische Operationszone in China nach der Einnahme von Kanton und Hankau nunmehr weiter nach Westen ausgedehnt werde. Die Provinzen Schensi, Hupei, Hunan und Kwangsi würden in nächster Zukunft Kampfgebiet werden. Darüber hinaus würden japanische Luftangriffe bis zu einer Linie erfolgen, die etwa zwischen Sutschau in Nordwest-Kansu, Bajang im westlichen Szetschuan und Tali im westlichen Yünnan verlaufen würde.

Britische Unterhaltung mit Tschangkaischek

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 8. November.

„Daily Telegraph" berichtet, daß der britische Botschafter in China, Sir Archibald Clarke Kerr, Marschall Tschangkaischek an einem geheimgehaltenen Ort getroffen habe. Der Bericht des Botschafters über diese Unterredung werde in den nächsten Tagen in London erwartet. Der diplomatische Korrespondent des Blattes fügt hinzu, der Botschafter habe keine Instruktionen von der englischen Regierung erhalten, die Stellung der englischen Regierung zu dem chinesisch-japanischen Konflikt mit Tschangkaischek zu erörtern.

In hiesigen chinesischen Kreisen besteht die Ansicht, daß die Lage der Japaner so schwierig sei, daß China den Kampf fortsetzen könne.

Wer siegt?

Gouverneurswahl in USA — Das Hauptinteresse gilt dem Staat Neuyork

dnb. Neuyork, 8. Nov.

Am Dienstag schreiten in den Vereinigten Staaten 40 Millionen zu den Wahlurnen. Das gesamte Interesse des ganzen Landes ist dem Ausgang dieser Wahlen zugewandt, besonders gilt es aber dem Ergebnis im Staate Neuyork. Denn allgemein wird angenommen, daß nicht so sehr der etwaige Verlust einiger Kongreßsitze, sondern die Entscheidung im Kampf um den Gouverneursposten des Staates Neuyork von ausschlaggebender Bedeutung für die künftige Gestaltung des Kräfteverhältnisses der beiden großen amerikanischen Parteien — der Republikaner und der Demokraten — sein wird.

Mehr als in irgendeinem anderen Staate Nordamerikas wurde im Staate Neuyork während des Wahlkampfes die Frage „Für oder gegen Roosevelt" aufgeworfen. Roosevelt selbst wie auch der Parteivorsitzende der Demokraten, der Postminister Farley, haben hier in den Wahlkampf aktiv eingegriffen. Sollte der republikanische Gegenkandidat des bisherigen demokratischen Gouverneurs Lehman, der junge Oberstaatsanwalt Dewey, der sich durch seine energische Bekämpfung der Verbrecherwelt in den Vereinigten Staaten einen Namen gemacht hat, die Mehrheit erhalten, so würde dies der Republikanischen Partei gewaltigen Auftrieb geben. Denn traditionsgemäß kommt der Gouverneur des Staates Neuyork in erster Linie als Präsidentschaftskandidat in Frage.

Wie bei den letzten Wahlen, haben sich die Marxisten Neuyorks, die unter Leitung des Juden Rose stehen, und die Kommunisten, deren Neuyorker Parteisekretär Israel Amter heißt, hinter Roosevelt und die Kandidaten des New Deal gestellt.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — [illegible]: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — [illegible] und Bilderdienst: Carl Wilhelm Fennel, [illegible] Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, [illegible]
[illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 500

DIE KAMERA *blickt in die Welt*

DER TAG IM BILDE

Im Schloßhof durchschreitet der Führer das Spalier
der Ehrenstürme aller Gliederungen der Partei, die mit Feldzeichen und Fahnen angetreten sind. (Weltbild, Zander-Multiplex-M.)

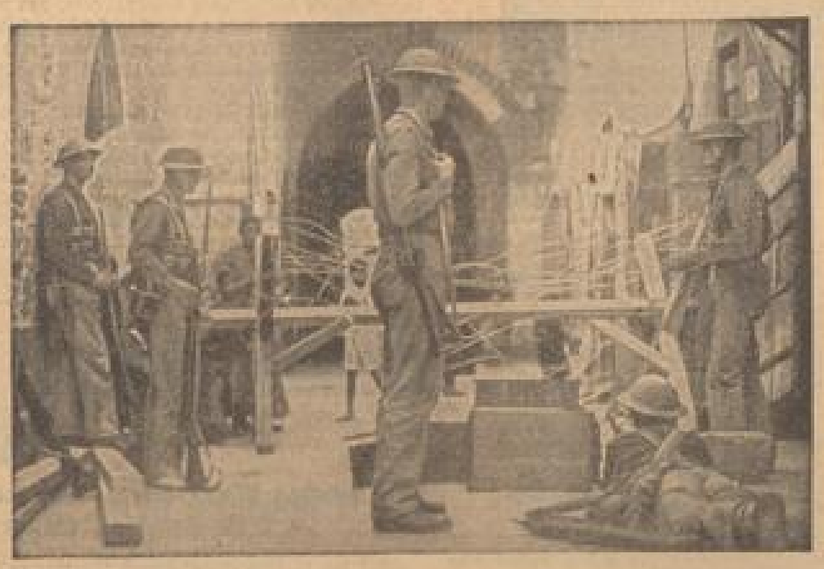
Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

In der Vorhalle des „Elephant",
dem neuerstandenen Haus, in welchem der Führer bei seinen Besuchen wohnte, wurde er von den Kindern des Ministers Frank, den Pfannmüller, begrüßt.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-M.)

Die ersten Blutzeugen der Bewegung, die am 9. November 1923 ihr Leben ließen
Oberste Reihe von links: Andreas Bauriedl, Theodor Casella, W. Ehrlich, Martin Faust. Mittlere Reihe: Kurt Kühn, Carl Laforce, Karl Neubauer, Klaus, Maximilian von Pape. Untere Reihe: Hans Nickmers, Dr. Max Erwin von Scheubner-Richter, Lorenz Ritter von Ziegler-Grünfeld, Wilhelm Wolf. Links von oben nach unten: Fritz Pfleger, Oskar Körner. Rechts von oben nach unten: Anton Hechenberger, Theodor von der Pfordten.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-M.)

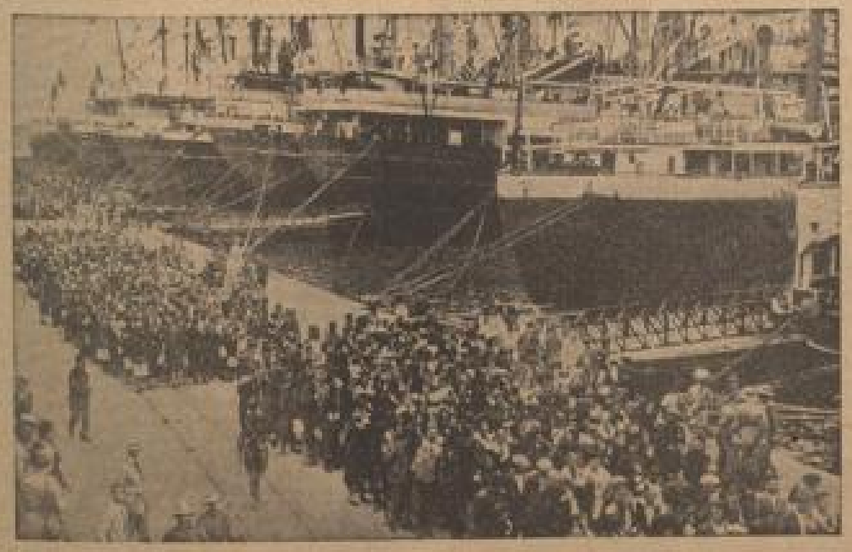
Konrad Henlein übergibt Rudolf Heß die Fahne der SDP,
das Symbol für die Sturmfahnen der Sudetendeutschen Kampfgemeinschaft.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-M.)

Die erste WHW-Straßensammlung im Sudetengau
Kreisleiter der bisherigen Sudetendeutschen Partei in ihren weißen Hemden sammeln auf dem Marktplatz von Reichenberg.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-M.)



Jerusalemer Moscheebesucher werden kontrolliert
Die bekannte Omar-Moschee in Jerusalem, der Heiligtum der arabischen Muhammedaner, wird jetzt von englischen Soldaten streng überwacht. Hier der freie Eingang zur Moschee, bei dem die Besucher beim Kommen und Gehen von englischen Soldaten durchsucht werden.
(Atlantic, Zander-Multiplex-M.)

Im Rathaus von Reichenberg
wird der Stellvertreter des Führers vom Gauleiter Konrad Henlein willkommen geheißen. Rechts: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und im Hintergrund Karl Hermann Frank, der Stellvertreter Konrad Henleins.



20 000 italienische Bauern in Libyen angekommen
Die Ankunft der 20 000 italienischen Bauern im Hafen von Tripolis
(Presse-Photo, Zander-M.)

Mrs. Chamberlain besichtigt die Buchausstellung
Als sie die nationale Buchausstellung in London besichtigte, ließ sie sich die technische Ausstellung der Druckmaschinen-Industrie erklären. Hier versucht Frau Chamberlain selbst einmal eine Form mit Buchstaben „zu setzen".
(Presse-Photo, Zander-M.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 8. November.

Mondschein mit Schikanen

Man sollte meinen, daß so ein Mondschein mit Verfinsterung, mit schwarzer Scheibe hinter Nebelwolken, mit silbernem, tief- und kupferrotem Rand der Neugierde aller gewiß sein müßte, die einander und das Universum lieben. Aber so groß in Mannheim das Interesse für die chiromantische Luna in der Handfläche, für Mond und Sterne im Seelenleben, Charakter, Schicksal und auf der Leinwand ist, so wenig will man von dem wirklich vorhandenen wissen. Schon garnicht an einem Montag: „un wann's do so bleedsinnich newlich is, do werd ich mr noch de Hals verrenke und die Nas verkälde, her uff Mann un loß mich z'friede, Feierowend!"

Das waren die letzten Worte an der Rennershofstraße von einem Lindenhöfer mit Dame, der tatsächlich mehrmals den Kopf in die Luft streckte und mit dem Finger herumwies. Aber er wollte wohl nicht gestört sein; vielleicht hatte er ganz private wissenschaftliche Studien vor und wollte für die totale Finsternis noch weit in bessere Observationsgefilde des Waldparks vordringen . . .

Andere Mondscheinverständige wurden erst wieder im Luisenpark gesichtet, es waren mit zwei Ausnahmen Männer und Jünglinge, die die Sache sichtlich ernst nahmen, beim Planetarium bei Professor Feurstein vorbei fragten ob vielleicht die Kuppel aufgemacht würde, und auch schon mal wiederkamen. Es war inzwischen schon „22.15 Uhr geworden, und man blieb auch im Planetarium skeptisch. Zu einer Mondscheinphotographie, und an der ist alles gelegen, wird es kaum langen, ehe man da eingestellt hat —, da ist er längst wieder weg.

Aber es gibt doch im Innern genug zu besichtigen, und wenn wir auch die Kuppel nicht herunterschrauben können, so ist doch das alles, was wir an künstlichem Sternenhimmel und Diapositiven da drin haben, nicht zu verachten.

„Ah! Ah! Ah!" ruft da einer von draußen „en heller Flecke, glei' werd'r do sei', wart norre!" Die Feldstecher und Operngläser fliegen auf die Nase, eine feine Sichel wie bei gewöhnlichem aufgehendem Mond ward sichtbar, und — weg war sie wieder. „Do hodde rechts rimmer is noch'n Loch! Wann des doder kummt, dann hawwe mr'n for fünf Minudde!" Aber das Loch schlich sich seitwärts um die Ecke am Telegraphenamt vorbei, und wir zogen wieder hinein zu früheren Mondscheinphotos, alles hier am Ort mit dem kleinen Zweizöller da gemacht, genügt vollständig, es gehören nur allerlei Vorsatzlinsen, Gelbscheiben und andere Schikanen dazu.

Draußen ertönt wieder ein verzücktes Juchzen: „Her, ihr Leit, schun zweemol war'r do, guck do, do scheint's widder, wann das Loch jetzt do is. Ihr Leit, ihr Leit, jetzt is'r richtig, der mittem Rauchglas, mir wie druff, jetzt muß'r drei'! Guck wie'r sich dreht . . . Ich mään, so meent m'r, er dhät sich drehe, 's sin' awwer bloß die Wolke!"

Tisch, Stuhl und Mondscheinkandidaten wurden eilends herausgetragen, wir hatten 22.40, und viel war nicht mehr da, aber 22.45 ist doch die totale da, und dann kommt vielleicht der berühmte tief- bis kupferrote Schein . . .

Aber Nebelschleier legten sich wieder vor, wir warteten noch ein paar Wolkenlücken ab, und schaben wieder rein. „Ueber den Himmel verfüge ich nicht", bedauerte Prof. Feurstein. Aber frommer Eifer muß belohnt werden, und so ließ er, immerhin doch ein tüchtiger irdischer Petrus-Stellvertreter, seinen Zeißsternenhimmel anlaufen, zeigte uns den Orion, den Skorpion und auch den Löwen, ließ auch mal den südlichen Himmel mit dem Kreuz des Südens einschwenken, mixte Dämmerungslicht, daß uns ganz sommerlich zumute wurde, und ließ sogar Musik ertönen . . .

Immer hatten wir im stillen auf den kupferroten Glanz da draußen gehofft, aber der Himmel blieb schwarz auch bis 23.30 Uhr, und da schenkten wir uns die restlichen 17 Minuten total versteckter Mondfinsternis.

Dr. Hr.

Das Eintopf-Essen am 13 November

Für den Eintopfsonntag am 13. November sind für die Gaststätten folgende Eintopfgerichte vorgesehen:

1. Graupensuppe mit Möhrrüben und Hammelfleisch.
2. Weiß- und Wirsingkohl mit Rindfleisch.
3. Fischgericht.
4. Gemüseeintopf (Kohlgemüse) nach Wahl oder vegetarisch.

** **75 Jahre alt.** Frau Marie Ihrig, Witwe, Mannheim, Augartenstraße 9, feiert heute ihren 75. Geburtstag. Sie ist schon über 40 Jahre Bezieherin unseres Blattes. Wir gratulieren herzlichst.

** **Niederer Wasserstand.** Ungewöhnlich wie die gegenwärtige Temperatur, ist auch der jetzige Wasserstand. Hat doch der Rheinpegel einen Stand von nur 210 Zentimeter erreicht. Bei einem Gang durch unsere Hafenanlagen fällt dieser niedere Wasserstand besonders auf. Die Kaianlagen sind viel höher geworden; die Brückenpfeiler steigen auf und zwischen Brückenboden und Wasserspiegel ergibt sich ein selten zu beobachtender Höhenunterschied. Weit mehr als sonst treten auch die verschlammten Uferdeine in Erscheinung und geben dem ganzen Bild einen besonderen Charakter. Der Zufluß zur Kammerschleuse ist so schmal, daß er nur noch eine seichte Rinne darstellt. Seit dem Jahre 1921 dürfte ein so niederer Wasserstand nicht mehr zu verzeichnen gewesen sein. Hat die Schiffahrt durch den jetzigen Wasserstand auch eine gewisse Beeinträchtigung erfahren, so ist sie trotzdem noch offen und nach wie vor sind Fahrten nach dem Oberrhein auch noch möglich. Regen wäre natürlich erwünscht. Ob er sich bei dem wechselnden Wind schon in den nächsten Tagen einstellen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird das Adventswasser, falls vorher keine Aenderung eintreten sollte, die Flüsse wieder ansteigen lassen.

Feierfolge für die Kundgebung am 9. November

Abends 20 Uhr im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses

1. Fanfaren.
2. Einmarsch der Fahnen mit Marsch.
3. „Der Himmel grau und die Erde braun", Lied der Mannschaft.
4. Totenehrung
   a) Lesung über den 9. November 1923 „Mein Kampf",
   b) Namensaufruf der Toten des 9. November,
   c) Totenehrung v. Kurt Eggers, Einzelsprecher.
5. „In München sind viele gefallen", Lied der Mannschaft.
6. Ansprache des SA-Führers.
7. „Auf hebt unsre Fahnen", Lied der Mannschaft.
8. „Fackelträger", von Anacker, Einzelsprecher.
9. Losung aus „Festliches Oratorium" von Hermann-Weban, Lied der Mannschaft.
10. Rede des Kreisleiters.
11. Anruf des Führers.
12. Lieder der Nation.
13. Ausmarsch.

*

Vereidigung der SS-Bewerber am 9. November

Um Mitternacht im Schloßhof

Wie alljährlich, werden die SS-Bewerber am 9. November vereidigt. Die Vereidigung der SS-Bewerber des SS-Standortes Mannheim findet in der Mitternachtsstunde vom 9./10. November 1938 im Schloßhof, und zwar zur gleichen Stunde, wie die Vereidigung der SS-Verfügungstruppe vor der Feldherrnhalle in München, statt. Zu diesem Zweck wird die Feier vor der Feldherrnhalle in der Nacht vom 9./10. November auf alle deutschen Sender übertragen.

Die Zeitfolge der Vereidigung in München ist folgende:

23.30 Uhr: Die Aufstellung der Truppe ist beendet.
23.40 Uhr: Meldung der Einheiten an SS-Obergruppenführer Dietrich.
23.50 Uhr: Der Reichsführer SS trifft ein. Meldung der im ganzen Reich angetretenen SS-Bewerber durch den Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Heißmeyer; Meldung der vor der Feldherrnhalle Angetretenen durch SS-Obergruppenführer Dietrich. Uebernahme des Kommandos durch den Reichsführer SS.
24.00 Uhr: Der Führer trifft ein. Es folgt die Vereidigung.

Der Tag von Langemarck

Feierstunde am 11. November in der „Harmonie"

Der NSD-Studentenbund schreibt uns:

Deutsche Freiwilligenregimenter versuchten die Feindesfront zu durchbrechen. Drei Wochen schon dauerte der unerbittliche Kampf in Flandern. Deutschlands Jugend von 17 bis 20 Jahren, in Reservekorps zusammengefaßt, von unbändigem Willen beseelt, bestürmte in letzter Hingabe die englische Front.

Ohne genügende Artillerievorbereitung und nur schlecht mit Waffen ausgerüstet, fechten unsere Besten, das Lied der Deutschen auf den Lippen, zur Entscheidung an.

Im Schlamme der Felder von Langemarck scheiterte die Offensive; die heldenhaften Söhne gaben ihr Blut, Bauer, Arbeiter und Student als verschworene Kameraden für das Vaterland.

Englands Heeresbericht schrieb:

„Niemals hat die Welt tapferere Soldaten kämpfen und sterben sehen, als diese jungen Deutschen."

Deutscher, erkenne das Heldentum dieser jungen Nation, in vorderster Front todesmutige Studenten in höchster Bereitschaft.

Deutscher, erkenne, die studentische Jugend trägt in sich das Vermächtnis von Langemarck zur Bereitschaft für das Dritte Reich.

Auch Mannheim gedenkt der Toten von Langemarck. Der NSD-Studentenbund der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim begeht diesen Tag gemeinsam mit der HJ und in engster Verbindung mit dem NS-Reichskriegerbund in einer Feier am 11. November um 9.30 Uhr vormittags im Saale der Harmonie, D 2, 6

Die Mannheimer Bevölkerung wird gebeten, daran teilzunehmen.

Erinnerungs-Postkarte für den 9. November

Der Gau München der NSDAP hat anläßlich der Wiederkehr des 9. November diese Postkarte herausgegeben, die symbolisch Großdeutschland darstellt. Rechts ein Oesterreicher, links ein Sudetendeutscher.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

geschrieben stehen wird: „Und Ihr habt doch gesiegt!" Die übrigen dem Ehrenhof zugekehrten Fronten erhalten Fahnenschmuck. Die Montage der neuen Scheinwerfer des Schloßhofes ist übrigens fertiggestellt. Die Anstrahlung wird hinfort von sechzehn Scheinwerfern besorgt.

** **Wegen der 15. Jahresfeier des 9. November** fallen morgen Mittwoch, 9. November, sämtliche Kurse (auch Schwimmen) des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" aus.

** **Der letzte Zeuge.** Zu dem Aufsatz über die völlige Zerstörung der Stadt Mannheim im Orleansschen Krieg, den wir in unserer Sonntagsausgabe veröffentlicht haben, mag erwähnt sein, daß noch ein Zeuge aus der Zeit vor der Zerstörung erhalten geblieben ist. Er befindet sich in Gestalt eines Torbogens am Hause E 4, 3. Dieser Torbogen mag als Ruine stehengeblieben sein. Als man dann bei Beginn des Wiederaufbaues der Stadt auch dieses Haus neu aufrichtete, da hatte man den alten Torbogen mit der Jahreszahl 1672 wieder verwendet. So viel bekannt, ist das das einzige Baustück, das mit Sicherheit die Zerstörung überdauert hat. In dem Haus befand sich früher die Wirtschaft „Zum Mohrenkopf", worauf jetzt noch eine Inschrift an der Tür hinweist.

Wer zählt die Völker, - nennt die Namen . . .

Der „Tropen-Expreß" besichtigt Mannheim

Ein buntes Gewimmel gab es gestern um die vierte Nachmittagsstunde rund um das ehrwürdige Grupello-Monument auf dem Paradeplatz. Denn Dourleys Tropen-Expreß, dessen Ruf als interessante exotische Schau schon seit einigen Tagen von Ludwigshafen über den Rhein auch nach Mannheim gedrungen ist, war nun höchstselbst in zwei großmächtigen Verkehr-Autobussen herangerollt, um unter sachkundiger Führung Herrn Winters vom Verkehrsverein die rechtsrheinischen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Die Mannheimer ihrerseits aber kamen dabei auch auf ihre Kosten, weil man so im Vorübergehen am hellen Tage auf der Straße gar mancherlei sehen konnte, was sich sonst einem p. t. Publikum nur gegen Eintrittsgeld zeigt: großäugige, schlanke Inderinnen, Chinesinnen im bunten Kimono, rassige Mädchen vom Stamme der Präriesblumen Mittelamerikas, und unter den nicht minder tropisch oder subtropisch dreinschauenden Männern in Fez und breitkrempigem Sombrero, auch ein überaus wohlgebildeter kleiner Herr aus Liliput . . .

Die Götter und Heroen aus Karl Theodors Zeit mögen leicht gestaunt haben, zumal ihre Brunnenbecken als willkommener Hintergrund für tropenexpreßliche Liebhaberaufnahmen herhalten durften. Und bald zog die ganze Schar weiter, dem Schlosse zu.

—t.

** **Für die morgen abend stattfindende Totenehrung der Partei** wird der Schloßhof würdig ausgestattet. Mit den Arbeiten wurde gestern begonnen. Der Risalit des Mittelbaues wird vollständig in Schwarz gehüllt. Ueber dem Balkon, der geraffte Fahnen erhält, wird noch ein schwarzes Band angebracht, auf dem in großen silbernen Buchstaben

Am Mittwoch, den 9. November

erscheint die „Neue Mannheimer Zeitung" im Hinblick auf den Gedenktag für die Toten der Bewegung nur einmal, und zwar um die Mittagszeit.

Einstellung von Arbeitsmaiden

Meldungen bis zum 1. Dezember an den Reichsarbeitsdienst

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt:

Zum 1. April 1939 kann noch eine beschränkte Anzahl von Arbeitsmaiden in den Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend eingestellt werden.

Die Meldungen sind bis spätestens 1. Dezember abzugeben. Meldeformulare sowie Merkblätter mit den Einstellungsbedingungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich. Abiturientinnen mit Studiumabsichten legen ihren Meldepapieren eine Bescheinigung des gesetzlichen Vertreters bei, daß er mit dem beabsichtigten Studium einverstanden ist. Eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Betreffende zur Reifeprüfung zugelassen wird, ist bis spätestens 15. Januar 1939 nachzureichen.

Wirksam und preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Wie lange dauert die Berufsschulpflicht?

Die Berufsschulen haben festgestellt, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Schulpflicht im Deutschen Reich vom 6. Juli 1938 (Reichsschulpflichtgesetz) nicht überall beachtet werden. Da angenommen wird, daß dies lediglich der Unkenntnis zuzuschreiben ist, soll hiermit besonders auf die entscheidenden Punkte des Gesetzes hingewiesen werden:

Die Berufsschulpflicht dauert, soweit fachlich ausgerichtete Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind, grundsätzlich, solange die Lehrzeit währt, und zwar ohne Rücksicht auf das Alter des Lehrlings. Das bedeutet, daß z. B. auch ein Abiturient einer allgemeinen Oberschule während seiner beruflichen Lehrzeit die Berufsschule besuchen muß. Ausgenommen sind jene Lehrlinge, die bereits eine fachlich gerichtete, einschlägige Schule mit Erfolg absolviert haben (z. B. Höhere Handelsschule, Wirtschaftsoberschule). Verantwortlich für den Besuch der Berufsschule ist der Erziehungsberechtigte. Lehrherren, Dienstherren, Führer von Betrieben oder deren Bevollmächtigte haben dem Schulpflichtigen die zur Erfüllung der Schulpflicht erforderliche Zeit zu gewähren und ihn zur Erfüllung der Schulpflicht anzuhalten. Nach Paragraph 14 des Reichsschulpflichtgesetzes wird der, der den Bestimmungen über die Schulpflicht vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist. Die Strafverfolgung tritt auf Antrag des Schulleiters oder der Schulaufsichtsbehörde ein.

** **Die Arbeiten an der Friedrichsbrücke**, die nun durch einen Bretterzaun auch gegen die neugierigen Blicke der Fußgänger „geschützt" sind, erregen weiterhin das größte Interesse der Mannheimer, die den weiteren Gang der Dinge jetzt aber nur noch von den Dämmen oberhalb der Brücke aus verfolgen können. Auch aus solcher Entfernung kann man erkennen, daß der alte stromauf gelegene Fußweg vollständig entfernt ist, und daß man seit Tagen schon damit beschäftigt ist, die Brücke mit einem hölzernen Arbeitsboden zu unterfangen.

Gemeindesteuern sind keine Steuern zweiten Ranges

Ein ernstes Wort an die ewig Saumseligen — Auch die pünktliche Zahlung ist Ausdruck richtig verstandener Volksgemeinschaft

Bei der kürzlich eingetretenen Aenderung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Gemeinden haben die Gemeinden und Gemeindeverbände auf einzelne Steuereinnahmen zugunsten des Reiches verzichten müssen. Diese Schmälerung der gemeindlichen Einnahmen, die durch die großen Aufgaben des Reiches bedingt ist, stellt die Gemeinden noch mehr als bisher vor die Notwendigkeit, ihre Steuerquellen restlos auszuschöpfen. Sie müssen nicht nur Wert darauf legen, daß alle Steuerpflichtigen erfaßt und die Steuer überhaupt gezahlt wird, sondern auch darauf, daß sie rechtzeitig geleistet wird.

Die Steuerwilligkeit und die Steuerpünktlichkeit haben sich gegenüber früher zwar außerordentlich gebessert, eine Steigerung ist aber noch möglich. Es sind zum großen Teil immer wieder dieselben „Bummler", die erst die Mahnung vorübergehen lassen, um dann beim Besuch des Vollziehungsbeamten endlich ihre Steuerschuld, zu der noch die Kosten hinzutreten, zu begleichen; daß Säumniszuschläge und Vollstreckungskosten nicht gern gezahlt werden, ist verständlich. Es ist aber Sache des einzelnen, ihre Entstehung zu verhindern. Hier hat der Steuerzahler eine Ersparnismöglichkeit, der er unbedingte Beachtung schenken sollte. Der Gemeindekasse ist an einer pünktlichen Zahlung der Steuer mehr gelegen als an den Kosten der Zwangsbeitreibung und verspäteter Zahlung der Abgaben. Wenn nun die Gemeinden dazu übergehen, noch früher als bisher mit der Beitreibung von Rückständen zu beginnen, dann kann man nicht etwa von einer rigorosen Steuerbeitreibung sprechen. Die Praxis zeigt, daß nur verhältnismäßig wenige Steuerpflichtige wegen Zahlungsunfähigkeit, die meisten vielmehr aus einer gewissen Saumseligkeit mit Gemeindeabgaben im Rückstande bleiben. Die Beitreibungsmaßnahmen sollen wesentlich dazu beitragen, daß sich der Steuerzahler an pünktliche Zahlung gewöhnt. Daß das ohne Umstände für den Steuerpflichtigen zu erreichen ist, lehren die praktischen Erfahrungen.

Auch könnte es sein, daß die eine oder andere Gemeinde sich infolge der Notwendigkeit, auf den vollen Eingang ihrer in Rechnung gestellten Einnahmen bedacht zu sein, bei der Gewährung von Stundungen, Niederschlagung oder Erlaß von Abgaben etwas strengere Maßstäbe anzulegen gezwungen sehen sollte. Im allgemeinen wird dies jedoch eine der letzten Maßnahmen sein, die eine Gemeinde ergreift, da bereits in den letzten Jahren sich in der Praxis die Maßstäbe für die Gewährung von Stundungen und Niederschlagungen verschärft haben. Dazu kommt, daß die Nachprüfung der Steuerveranlagungen und Steuerzahlungen nach dem Beispiel des Reiches genauer gehandhabt worden sind, wodurch auch entsprechende Steuermehreinnahmen erzielt wurden.

Dennoch aber kann nicht abgestritten werden, daß die Gemeinden im Beitreibungswesen durchweg besonderes Entgegenkommen gezeigt haben und auch fernerhin im gegebenen Falle zeigen werden. Dann aber muß sich der Steuerzahler auch abgewöhnen, die Zahlung der Gemeindesteuern gegenüber den Steuern des Reiches und sonstigen Abgaben als eine Angelegenheit zweiten Ranges anzusehen. Die Gemeindesteuern stehen in dieser Hinsicht den genannten Abgaben in keiner Weise nach. Wer das nicht wahr haben will und glaubt, auf Kosten der Langmut der Gemeinde in der Entrichtung fälliger Gemeindeabgaben säumig sein zu dürfen, darf sich nicht wundern, wenn die Gemeinde ihn bald nachdrücklich eines Besseren belehrt.

Pfund um Pfund, Korb um Korb

„Hallo, Fritz, komm mal schnell her und hole den Leiterwagen; wir wollen noch die Pfundspenden abliefern, bevor die Schule anfängt." So ruft die Mutter, und eifrig poltert der Bub in den Keller und holt den gewünschten Leiterwagen. Wie erstaunt ist er, als er sieht, daß die Mutter ihren größten Waschkorb mit den Pfundpaketen vollgepackt hat. „Oh, der ist aber schwer", meint er beim Hochheben, „wenn alle anderen auch so viel bringen, dann ist das ganz pfundig!" „Ja", lacht die Mutter, „wir wollen sehen, was heute alles zusammenkommt!" Und dann ziehen sie miteinander ab, und das Wägele rumpelt über die Straßen bis zur Ablieferungsstelle. Da ist schon großer Betrieb! Die Frauen schleppen ihre Körbe an, und alle sind stolz darauf, daß sie zu Beginn des WHW 1938 so viel einsammeln konnten. Alle Frauen sind sich einig darüber, daß sie dieses Mal reichlich bekommen haben, und strahlend meinen sie: „Da läuft man gerne treppauf und treppab, da macht das Sammeln Spaß!"

Ja, die NS-Frauenschaft hat Ehrgeiz, und die Sammlerinnen wetteifern förmlich miteinander, daß jede ihren Block „gut in Schuß hat". Die Frauen, die die Spenden abnehmen und die Kontrollisten eintragen, haben alle Hände voll zu tun und kommen kaum nach mit Weg- und Einräumen.

Mit Genugtuung sehen sich die Frauen die vielen Hunderte von Päckchen an und denken dabei an die Freude, die vielen bedürftigen Volksgenossen bereitet werden kann. Alle haben den Wunsch, in den kommenden Monaten noch mehr abliefern zu können. Die fleißigen Sammlerinnen zweifeln nicht daran, daß die deutschen Menschen für das WHW 1938-39 aus ganz besonders frohem Herzen ihre Spenden geben werden.

„Ewiges Deutschland"

„Die Treue zu den kleinen Dingen" ist eine der lebenerhaltenden Grundlagen für den einzelnen wie für ein ganzes Volk. Sie zeigt sich im Festhalten des Volkes an seinen Gebräuchen und seinem Volkstum, wie wir es in so ausgeprägtem Maße bei den Menschen im Erzgebirge finden. Die liebevolle Pflege des „Volksliedes" und der Volksmusik in den Musizierabenden einer Dorfgemeinschaft, „die Ausübung der Schnitzerei-Kunst" sind eindringliche Beweise für das Festhalten am Hergebrachten.

Die Volkskunst nimmt sich bei ihrer Gestaltung immer gerade der Dinge an, die charakteristisch für eine Landschaft sind. Im Erzgebirge ist es der „Vogelbeerbaum", der in Liedern, Erzählungen und „Schnitzwerken" als Motiv verwandt wird und in dem Sehnsucht und tiefste Empfindung ausgedrückt sind. Ihren sichtbaren Ausdruck findet die Treue zum Kleinen und unscheinbaren Nebensächlichen im äußeren Erscheinungsbild des Menschen, in seinem Gewande.

Die Treue zum Kleinen ist die Voraussetzung für alles Große im Leben der Völker. Ein historischer Beweis dafür, wie sich Großes stets auf dieser Treue zu den kleinen Dingen aufbaut, liefert uns der Erzgebirgsbauer und der obersächsische Stamm. Der große Geschichtsforscher Heinrich von Treitschke bekennt an einer Stelle: „Nächst dem schwäbischen hat das obersächsische Land die größte Zahl von Helden des deutschen Geistes geboren." Die innere Beständigkeit und die Treue zum bodenständigen Handwerk verwurzelt den Menschen immer mehr mit seiner Heimat und sie drückt sich auch in seiner Haltung und seinem „Gesicht" aus.

Die November-Folge des „Ewigen Deutschland" läßt uns nochmals in eindringlichen Worten und bewegenden Bildern die Not unserer Brüder miterleben. Treue um Treue ist der Ruf, der jeden Deutschen zum Opfer auffordert, damit alle „Tränen des Leides", die unsere Sudetendeutschen um ihre Heimat vergossen haben, zu „Tränen der Freude" werden. Aus dieser Treue zu unseren Brüdern ist das „Sudetendeutsche Hilfswerk" und das „Notwerk Sudetenland" der NS-Volkswohlfahrt entstanden.

Amtliche WHW Mitteilungen

Die Kartoffelausgabe für die Bedürftigen der Ortsgruppen Feudenheim-Ost und Feudenheim-West, Käfertal-Nord und Käfertal-Süd erfolgt am Donnerstag, dem 10. November, von 8 bis 16 Uhr durchgehend an der Ausladestelle beim Bahnhof Mannheim-Käfertal.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!

Blick auf Ludwigshafen

Tatkräftige Kulturwerbung

Jahresschau des Schrifttums und Kunstwerke des Westmarkpreisträgers Elk Eber

h. **Ludwigshafen**, 5. November.

Höchst erfreuliche tatkräftige Kulturpropaganda treibt diese fleißige Stadt mit gleichzeitiger Durchführung zweier fesselnder Ausstellungen von Rang. Der Beitrag Ludwigshafens zur großdeutschen Buchwoche 1938 ist die Jahresschau des deutschen Schrifttums im großen Saale des Städtischen Gesellschaftshauses, Bismarckstraße 46. Sie umfaßt mehr als tausend Bücher aller Wissensgebiete in 28 Abteilungen. Alles, was gezeigt wird, ist von der Reichsschrifttumsstelle selbst ausgewählt worden. Daß bei manchen hochwertigen und begehrenswerten Geisteserzeugnissen der hohe Preis der Anschaffung im Wege steht, darauf verwies bei der Eröffnung HJ-Gebietsführer Kröcher. Die Fensterfront ist der Abteilung „Weltanschauung und Politik" vorbehalten, mit den Unterabteilungen Arbeitsdienst, Bauerntum, Soldatentum, Partei und Staat, Kolonialpolitik. Die Wand gegenüber der liebevoll geschmückten Bühnenseite gehört der „Dichtung und Unterhaltung", insbesondere der Literatur, Kunst und Musik. Das stärkste Interesse findet die Abteilung „Der Führer", von „Mein Kampf", „Hitler in seiner Heimat", „Der Führer und sein Werk", Sammlung Reihe über „Hermann Göring, Werk und Mensch" bis zu Leu's „Soldaten der Arbeit". Sudeten- und Ostmark-Deutschtum, Politik und Geschichte, Volkskunde und Volkskunst, Art und Unterhaltung, Bücher der Jugend, Sport, Jagd und Tier ergänzen den Gabentisch des deutschen Geistes. Billige Bücherreihen mit gutem Inhalt oder erlesenen Leistungsproben gibt es fast auf jedem Tisch zu bewundern.

Der Westmarkpreisträger Elk Eber

kommt zur Zeit in den Ausstellungsräumen des städtischen Heimatmuseums, Wredestraße 1, zu eindringlichster Wirkung mit einer gut gegliederten Sammelschau seiner Oelgemälde, Aquarelle, Kriegszeichnungen und Skizzen. Einen breiten Raum in seinem künstlerischen Schaffen nimmt das Kriegserlebnis des Frontkämpfers ein. Ein Hemshöfer Typ, ein stahlbeiniger, aber zuverlässiger und tatkräftiger Kamerad, schaut dem Betrachter aus dem Bild „Auf Patrouille" in die Augen. (Elk Ebers Mutter stammt übrigens aus Ludwigshafen!) Bleistift-Skizzen halten Episoden des geschichtlichen Geschehens der Novembertage 1923 fest. Die neuen großen SA-Bilder Elk Ebers fehlen in Ludwigshafen, aber dafür runden Landschaften der neueren Schaffensperiode des Künstlers den Gesamteindruck wirksam ab. Auch ein Selbstbildnis mit der Ruhe, Abgeklärtheit und Selbstsicherheit des einstigen Frontkämpfers findet sich in dieser sehenswerten Ausstellung.

Dr. Fritz [illegible]

Die Duplizität der Ereignisse

h. **Ludwigshafen**, 7. November.

„Ein Unglück kommt selten allein": das geflügelte Wort bewahrheitete sich wieder einmal am Wochenende, dessen Verkehrsunfall-Bilanz recht schmerzlich ausfiel. Außer dem Anprall des Kraftwagens auf die Straßenbahn am Bürgermeister-Kraft-Platz, wo es einen Toten und zwei Schwerverletzte gab, war am Sonntagnachmittag noch ein ganz ähnlicher Zusammenstoß zwischen Personenkraftwagen und Straßenbahn in der Kaiser-Wilhelm-Straße zu buchen. Glücklicherweise ging es hier mit leichtem Sachschaden ab.

In der Ludwigstraße stießen ein anfahrender und ein durchfahrender Personenkraftwagen zusammen. Auch hier gab es nur Sachbeschädigung, und ebenso in Lu.-Oggersheim, Ecke Dürkheimer Straße und Horst-Wessel-Platz, wo zwei Personenwagen unerwünschte Bekanntschaft miteinander machten.

Ecke Jubiläum- und Ludwigstraße wurde ein Fußgänger beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt, sodaß der Arzt helfend eingreifen mußte.

Silberhochzeit feierten am Sonntag Abraham Beiter und Frau Paula, Ludwigshafen, Gutenbergstraße 21.

Das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verlieh der Führer und Reichskanzler dem Notariatsinspektor Jakob Eidt. — **70. Geburtstag** feierte am Sonntag Leopold Beil, Pensionär der IG-Farbenindustrie, Ludwigshafen, Lessingstraße 30, in aller wünschenswerten Frische. Herzlichen Glückwunsch!

Angezeigt wurden zwei nichtverheiratete Personen von Ludwigshafen, die schon ein Jahr lang im Konkubinat zusammenleben.

Schwindler geschnappt. In München konnte der Betrüger dingfest gemacht werden, der sich in letzter Zeit in verschiedenen Buchhandlungen unserer und anderer Großstädte mehrere Bücher erschwindelte. Wie sich nachträglich herausstellte, hat er auch in einem hiesigen Hotel Einmiete- und Zechbetrug begangen.

Entwendeter Kraftwagen aufgefunden. In Mannheim war im A-4-Quadrat ein Personenkraftwagen entwendet worden. Inzwischen konnte er hier in der Rheinstraße aufgefunden und dem Eigentümer wieder zugestellt werden. Die Täter sind leider noch nicht ermittelt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

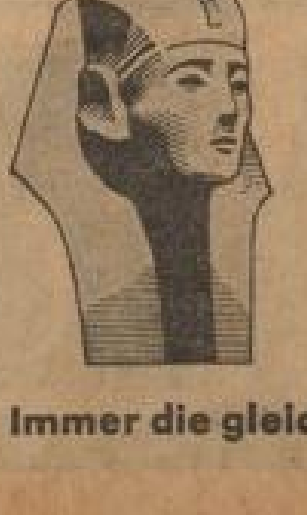
Heute

Großer Saal des IG-Feierabendhauses: 20 Uhr „[illegible]-Revue" der KdF „[illegible]".
Heimatmuseum: Geöffnet von 15 bis 18 Uhr. Sonderausstellung „Westmarkpreisträger Elk Eber".
Festsaal des [illegible]: 11 bis 20 Uhr Eigenheim-Modellschau.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Dilettanten-Abend.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
[illegible]: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Eine Nacht im Mai". — **Palast-Lichtspiele:** „[illegible]". — **Ufa-Lichtspiele:** „Ein Mädchen geht an Land". — **Union-Theater:** „Vier Mann — ein Schwur". — **Atlantik:** „[illegible]".

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra". Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt,



KYRIAZI
4 ₰ Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

MARCHIVUM

Badisches Trachtenfest an der Spree

Ein fröhlicher Abend, der von der Landsmannschaft der Badener veranstaltet war

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. November.

Die Landsmannschaft der Badener in Berlin, die seit dem Jahre 1894 besteht, feierte ihr diesjähriges Trachtenfest am Samstag in den mit den badischen Farben, Tannengrün und einem schönen Bild der Stadt Freiburg geschmückten Festräumen bei Kroll.

Dieses Trachtenfest der Badener hat sich in den Jahrzehnten seiner regelmäßigen Wiederkehr einen guten Ruf erworben. Es ist nicht nur eine festlich frohe Zusammenkunft der in der Reichshauptstadt ansässigen Badener allein, auch die Berliner Badener zeigen an diesem Tage nicht nur, daß sie selbst das landsmannschaftliche Kameradschaftsgefühl pflegen und der Verbindung zur Heimat, ihren Schönheiten und Erzeugnissen — man denke nur an den guten Wein — treu bleiben.

Die Badener begrüßten an diesem Festtag als Gäste in ihren Reihen die Landmannschaften aus den übrigen Teilen des großen Deutschen Reiches, aus dem Sudetenland, aus der Ostmark, aus Pommern und aus Schwaben, und aus Bayern. Nicht zuletzt aber kamen die Berliner selbst, denn sie schätzen ja alle die frohe „Gemütlichkeit", die bei einem Fest der Badener in Berlin alle Teilnehmer von Anfang an bis zum späten — zum sehr späten Ende beherrscht. Der Vorstand, A. Mutschler, der die Trachtengruppen des Badener Gaues in den Saal führte, konnte eine ganze Anzahl von besonders geschätzten Ehrengästen begrüßen, so den Leiter der Gaukanzlei, Außenstelle Berlin, Ministerialrat Dr. Sauer, den Generalleutnant Ritter und Edler von Braun, den Senatspräsidenten Dr. Hertel und nicht zuletzt die badischen Landsleute im Waffenrock, Offiziere und Soldaten vom Berliner Wachregiment. Seine Ansprache fand in dem „Sieg Heil!" für den Führer, den Schöpfer des stolzen Großdeutschen Reiches von heute, begeisterten Widerhall.

Heimatgesänge und Trachtentänze leiteten zur allgemeinen Festlichkeit über und nur schwer schieden die Teilnehmer als die Schlußstunde des Abschieds gekommen war.

Aus Baden

Brief aus Alt-Ladenburg

r. Ladenburg, 6. November.

Der Einwohnerstand der uralten Stadt betrug am 1. November 5313 (gegenüber 5178 im Vormonat) und zählte man 2400 (2455) männliche und 2714 (2724) weibliche Ladenburger.

Die Stadt- und Feuerwehrkapelle, die sich zu einem erstklassigen Musikkörper entwickelt, veranstaltete dieser Tage im Saale des Bahnhofs-Hotels ein Konzert. — Die „Sanität", die auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt und Frl. Trippmacher ihre Gründung verdankt, veranstaltet am Montag einen neuen Ausbildungskursus, den der Kolonnenarzt Dr. Thren leiten wird.

Frl. Trippmacher, die bekanntlich die langjährige treue Mitarbeiterin der NMZ ist, durfte zu ihrem Geburtstag eine Reihe von Ehrungen entgegennehmen: Der Führerstab der Feuerlöschpolizei erschien vollzählig zur Gratulation, an der Spitze der Ehrenführer Branddirektor Fr. Agricola und Kommandant H. Lackert, der in einer Ansprache die Verdienste des Geburtstagskindes rühmte. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte ein Ehrenständchen. Der Standortführer der Sanität, Zeidler, überbrachte die Glückwünsche der Kolonne, Schützenführer Jonitz die der Schützen. Die Turn- und Sportgemeinde und viele andere Organisationen sprachen Glückwünsche aus. Bürgermeister Pohly beglückwünschte Frl. Trippmacher, die aus allen Kreisen und Ständen der Bevölkerung Ehrungen entgegennehmen konnte, mit einem großen Rosenstrauß. Der NSV-Kindergarten erschien mit den Kindern, die sangen und Gedichte vortrugen und einen großen Blumenstrauß brachten.

Frau Dorothea Vogel, geb. Tischer, konnte als älteste Altkatholikin ihren 78. Geburtstag feiern. Zwei treu bewährte Landwirte, Georg Gackstatter, der rüstig und frisch seinen 75. und Peter Münz, der seinen 70. Geburtstag feiern konnte, die beide über vier Jahrzehnte dem Kriegerverein angehören, wurden geehrt. Auch wir entbieten herzliche Glückwünsche! — Die diesjährigen 50jährigen werden am 20. November ihr Wiedersehensfest und ihre goldene Lebens-Jubiläumsfeier begehen, zu denen auch alle auswärtswohnenden Ladenburger Geburtstagskinder eingeladen sind!

Die Haupt- und Schlußübung der Feuerlöschpolizei nahm in Anwesenheit prominenter Gäste einen sehr befriedigenden Verlauf. Es schloß sich ein Kameradschaftsabend an, der Löschpolizei, Sanitäter und die Kapelle froh einte. Bürgermeister-Stellvertreter Nisson konnte im Auftrage der Stadtverwaltung den Löschmeistern Franz Wolf und Alex Maurer, dem Oberfeuerwehrmann E. Ermentraut und dem Wehrmann E. Vögele für 12jährige Dienstzeit ein Diplom und für 40jährige Dienstzeit eine goldene Uhr Georg Ott überreichen. Hauptbrandmeister Lackert dankte Frl. Trippmacher, die den Abend ermöglichen half und las ihr einen Brief von Frau Benz, die dem Abend einen guten Verlauf wünschte, vor.

☐ **Schriesheim**, 8. Nov. Für 25jährige treue Dienstzeit erhielt Telegraphen-Leitungsaufseher Karl Hartmann das silberne Ehrenzeichen verliehen.

Zur Ehrenbürgerin ernannt

Die Inhaberin der Saba-Werke

* **Villingen**, 7. Nov. In einem feierlichen Festakt, an dem Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt teilnahmen, wurde Frau Johanna Schwer zur Ehrenbürgerin der Stadt Villingen ernannt. Schon ihr verstorbener Mann, Fabrikant Hermann Schwer, hatte diese Würde inne. Frau Schwer hat sich durch hochherzige Stiftungen um die Stadt Villingen sehr verdient gemacht. Auch aus dem heutigen Anlaß spendete sie 10 000 Mark für die Armen. Im kommenden Frühjahr wird mit dem Bau eines Kinderheimes für 250 Kinder — ebenfalls eine Stiftung von Frau Schwer — begonnen werden, der auf mehrere hunderttausend Mark zu stehen kommen wird.

Zehn Mark Belohnung ausgesetzt

* **Schifferstadt**, 5. Nov. Dieser Tage hat ein roher Bursche an einem Kastanienbaum am Gasthaus „Zum Adler" in der Großen Kapellenstraße die Rinde mit einem Messer vollkommen abgeschält. Für die Ermittlung des Täters sind zehn Mark Belohnung ausgesetzt. Die Schutzpolizei nimmt Mitteilungen entgegen.

Heidelberger Querschnitt

Heidelberg am 9. November

Abendliche Feier auf dem Universitätsplatz

Heidelberg wird auch in diesem Jahr in der schlichten, aber eindrucksvollen Form nationalsozialistischer Feiergestaltung die Totengedenkfeier des 9. November begehen. Auf dem Ehrenfriedhof werden am 9. November von morgens 7 Uhr bis nachts 12 Uhr Ehrenwachen gestellt. Der Tag wird eingeleitet mit einer feierlichen Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof durch den Kreisleiter.

Abends um 20.30 Uhr findet auf dem Universitätsplatz eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Uebernahme der 18jährigen Hitler-Jungen durch die Parteiformationen stehen wird. In Sechserkolonnen marschieren die Formationen zum Universitätsplatz.

Nach der Feier auf dem Universitätsplatz marschieren die Formationen in geschlossenem Zug zum Bismarckplatz.

Auf der falschen Seite ausgestiegen

. . . und noch dazu auf der Autobahn

Auf der falschen Seite ausgestiegen ist ein Autofahrer aus Frankfurt a. M., der sich auf der Reichsautobahn nahe bei Heidelberg befand. Er wurde von einem anderen Personenkraftwagen angefahren. Mit einem Oberschenkelbruch mußte der Mann, der durch seinen Leichtsinn das Unglück selbst verschuldet hat, in die Heidelberger Klinik gebracht werden.

Ministerpräsident Köhler besichtigt Heidelberger Betrieb

Der Besuch des Ministerpräsidenten Köhler in Heidelberg am Samstagvormittag galt der Heidelberger Schnellpressenfabrik, die er unter der Führung von Direktor Sternberg eingehend besichtigte.

An die Besichtigung schloß sich ein Betriebsappell der Belegschaft. Der Betriebsführer dankte dem Ministerpräsidenten für den Besuch und begrüßte außer ihm den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim, den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Roth, Kreisleiter Seiler und den Kreisobmann der DAF, Lindinger. Dann sprach der Ministerpräsident zur Gefolgschaft.

Seinen Verletzungen erlegen ist im Akademischen Krankenhaus der 49jährige Motorradfahrer, der am Freitag an der Straßenkreuzung Speyerer Landstraße — Pleikartsförster Straße mit einem Kraftwagen zusammengestoßen war und einen Schädelbruch erlitten hatte. Es handelt sich um einen Mann aus Sandhausen namens Rieger, der im Heidelberger Gaswerk beschäftigt war.

Den Handzeichnungen Heidelberger Romantiker, wie sie in einer vielbesuchten Ausstellung im Kurpfälzischen Museum vereinigt sind, ist die neueste Ausgabe des „Heidelberger Fremdenblatt" mit verschiedenen Aufsätzen und Bildbeigaben gewidmet.

Im Städtischen Theater gelangt am 9. November zum ersten Male Eberhard Wolfgang Möllers Drama „Der Untergang Karthagos" zur Aufführung.

Nachbargebiete

Unruhige Erde

Neue starke Fernbeben aufgezeichnet

dnb **Stuttgart**, 8. Nov. Zu den drei starken Fernbeben, die am Samstag und Sonntagvormittag stattgefunden haben, wurden bei den württembergischen Erdbebenwarten im Laufe des Sonntag und Montag noch weitere zahlreiche Nachbeben aufgezeichnet.

Die Aufzeichnung zweier sehr starker Nachbeben begann in Stuttgart am Sonntagvormittag um 10 Uhr 6 Minuten 25 Sekunden und am Sonntagabend um 22 Uhr 51 Minuten 18 Sekunden. Weitere Nachbeben, die aber wesentlich schwächer waren, folgten am Montag früh um 2 Uhr 0 Minuten 32 Sekunden, um 3 Uhr 6 Minuten 56 Sekunden, um 4 Uhr 27 Minuten 25 Sekunden und um 5 Uhr 21 Minuten 4 Sekunden. Alle diese Beben sind von derselben Erdgegend ausgegangen. Der Herd liegt unter dem Pazifischen Ozean, etwa 500 bis 700 Kilometer von der japanischen Küste entfernt. Nach einer bis jetzt vorliegenden Meldung wurden die Beben in den östlichen Teilen Japans wahrgenommen.

Frau erschossen aufgefunden

Tragischer Jagdunfall in einem Neckarsulmer Weinberg

* **Neckarsulm**, 7. Nov. **In einem Weinberg bei Neckarsulm ereignete sich abends gegen 18 Uhr ein tragischer Jagdunfall, als dessen Opfer die 63 Jahre alte Weingärtners- und Flößerswitwe Frau Marie Harst aus Neckarsulm tot aufgefunden wurde. Die bedauernswerte Frau, die sich kurz nach Mittag zum Herausziehen von Weinbergpfählen auf ihr Grundstück begeben hatte, ist, wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen und die inzwischen erfolgte Selbstanzeige des Täters ergeben haben, von dem Pächter der Neckarsulmer Jagd erschossen worden. Dieser hatte mit anderen Jägern am Donnerstagmittag eine Suchjagd abgehalten und dabei auf ein aus dem sogenannten Sießbruch herausgewechseltes Reh einen Doppelschuß abgegeben, der das Tier an den Hinterläufen gestreift hatte. Der angesetzte Hund des Jagdpächters hatte das Reh dann einige 100 Meter weiter gestellt und abgewürgt. Der Jagdpächter gab an, die Frau, die 30 bis 40 Meter von der Stelle, wo der Jäger die Schüsse abgegeben hat, in ihrem Weinberg arbeitete, nicht gesehen zu haben. Die Erhebungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch im Gange.**

Heilbronner Spätlese beendet

12 000 Hektoliter „Neuer"

* **Heilbronn a. N.**, 5. Nov. Die Spätlese im Heilbronner Weinbaugebiet ist jetzt mit wenigen Ausnahmen beendet. Das Ergebnis entsprach mit 12 000 Hektolitern ganz den vorher abgegebenen vorsichtigen Schätzungen. Der Trollinger, wie auch der Riesling sind qualitativ besser, als man erwartet hatte, ausgefallen.

Rund um Schwetzingen

Kerwefreuden in der Spargelstadt

* **Schwetzingen**, 8. November.

Ausgezeichnet durch ein herrliches Herbstwetter feierte Schwetzingen als die letzte der Gemeinden im Bezirk ihre Kirchweihe. Ueberaus zahlreich war der Besuch am Sonntag aus der Umgebung. Eine riesige Menschenansammlung war auf dem Meßplatz zu verzeichnen, wo die verschiedenen Buden, Schiffschaukel, Karussell usw. große Anziehungskraft ausübten. Auch der Park hatte bei dem schönen Wetter einen guten Besuch zu verzeichnen. Am Abend herrschte natürlich in den Lokalen eine frohe Kerwestimmung. Daß das Tanzbein wacker geschwungen wurde, war selbstverständlich.

Das silberne Treudienstehrenzeichen haben am hiesigen Amtsgericht Oberjustizinspektor Roehler und Justizinspektor Schleicher erhalten.

Wegen Landstreicherei festgenommen wurde von der hiesigen Gendarmerie ein auswärtiger Mann und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

* **Hockenheim**, 8. Nov. Der Kleintierzuchtverein veranstaltete am Wochenende im „Stadtpark" eine sehr gut beschickte Kleintierschau, bei der die ausgezeichneten Zuchterfolge zu bewundern waren. Die Hühnerrassen: Leghorn, Rhodeländer, schwarze und gelbe Italiener, schwarze Rheinländer, Zwergwyandotten sowie verschiedene Tauben gaben einen Einblick in das vorhandene Wirtschaftsgeflügel. Sehr reichhaltig waren die Kaninchen vertreten, besonders Angora, französische Silber, Kleinchinchilla, Alaska, Goldsilber, Holländer, Schwarzlohe Russen, Hermelin. Der Wert der Ausstellung wurde noch vervollständigt durch eine Ausstellung von verarbeiteten Kaninchenfellen. Schließlich war noch eine interessante Futtermittelschau angegliedert. — Den 80. Geburtstag konnte hier Frau Emma Fornbacher, geb. Sulzer, Luisenstraße, in guter Gesundheit feiern. Die besten Wünsche!

* **Altlußheim**, 8. Nov. Als eine der ältesten Einwohnerinnen konnte hier Frau Katharina Lehmann, Rheinhäuserstraße 77, ihren 83. Geburtstag feiern.

„Ortenauer Weinpfad" wird geschaffen

* **Baden-Baden**, 5. Nov. Der Schwarzwaldverein hat sich zur Aufgabe gestellt, ein geschlossenes Wegstück von Baden-Baden aus über die bekannten Weinorte Sinzheim, Varnhalt, Neuweier, Eisental, Bühlertal, Steinbach, Neusatz, Sasbachwalden, Kappelrodeck, Waldulm, Ringelbach, Oberkirch, Durbach, Zell-Weierbach bis Offenburg mit einem einheitlichen Wegzeichen (rote Raute mit blauer Traube) zu versehen und diesen Weg „Ortenauer Weinpfad" zu nennen. Mit den Vorarbeiten zur Ausführung dieses Planes ist bereits begonnen worden, so daß voraussichtlich im April 1939 die feierliche Begehung stattfinden kann.

* **Freiburg i. Br.**, 5. Nov. Nachdem erst kürzlich mitgeteilt werden konnte, daß Frau Apollonia Burkart ihr 99. Lebensjahr vollendet hat, dürfen wir zum 7. November wiederum eine Freiburger Mitbürgerin, die Witwe Katharina König beglückwünschen, die an diesem Tage ebenfalls in ihr 100. Lebensjahr eintritt. Auch Frau König, die in Oberbergen am Kaiserstuhl das Licht der Welt erblickte, erfreut sich guter Gesundheit, so daß anzunehmen ist, daß die Breisgaustadt im kommenden Spätjahr zwei Hundertjährige beherbergen kann.

Aus der Pfalz

Ehrung einer Hundertjährigen

dnb **Berlin**, 7. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat dem Fräulein Katharina Frankmann in Speyer aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

August Beckers Grabmal unter Naturschutz

Auf dem Bergfriedhof von Klingenmünster

* **Klingenmünster**, 6. Nov. Vor einigen Jahren wurden die sterblichen Ueberreste des in Eisenach verstorbenen großen pfälzischen Heimatdichters und Schriftstellers August Becker auf dem Bergfriedhof seiner Heimatgemeinde Klingenmünster im Angesicht seiner geliebten und oft besungenen Waldberge zur letzten Ruhe beigesetzt. Um die Ruhe- und Gedenkstätte in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten, wurde im Rahmen des neuen Reichsnaturschutzgesetzes das Grabmal Beckers unter Naturschutz gestellt.

Weihnachtsgruß aus Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 5. Nov. Alle in Kaiserslautern Geborenen, die im Reich und im Ausland wohnen, werden auch dieses Jahr ein Weihnachtsgeschenk ihrer Heimat erhalten. Die Ueberraschung wird ein schöner Wandkalender mit 26 Bildern von der Stadt und der Umgebung mit Dichtungen und dergleichen sein. Die Einwohner Kaiserslauterns werden um Angabe der Adressen aller in Kaiserslautern Geborenen, die außerhalb des Gaues Saarpfalz wohnen, ersucht. Fragen beantwortet das Stadtwerbeamt.

* **Sinsheim**, 8. Nov. In der Gemeinde Bad Rappenau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gemeinde bildet einen Sperrbezirk.

* **Hambach**, 8. Nov. Einer unserer ältesten Ortseinwohner Zeier Anton I. feierte seinen 90. Geburtstag.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Ein grausiges Geheimnis des Atlantik:

Das Massengrab der Schiffe

Die Schreckensecke" des Ozeans

Ueber die Entdeckung einer geheimnisvollen Stelle im Atlantischen Ozean, 900 Meilen nördlich der Azoren, die vermutlich ein Friedhof für Hunderte verschwundener Schiffe ist, berichtet dieser Tage der englische Kapitän John Pateras vor dem Seegericht in London.

London, 4. November.

Man erinnert sich noch des geheimnisvollen Falles der „Anglo Australian", eines britischen Handelsdampfer, den der Ozean verschlang, ohne daß man die geringste Spur von ihm fand oder in den Besitz eines drahtlosen Hilferufes gelangt wäre. Am 14. März hatte die „Anglo Australian" mit dem Funkspruch „An Bord alles in Ordnung" zum letzten Mal ein Lebenszeichen von sich gegeben. Sie befand sich zu diesem Zeitpunkt etwa 300 Meilen nördlich von den Azoren entfernt. Seitdem hörte man nichts mehr von ihr und ihrer 38köpfigen Besatzung.

Nun hat sich ungefähr an der nämlichen Stelle des Atlantik, an dem vermutlich die „Anglo Australian" von ihrem unbekannten Schicksal ereilt wurde, vor einigen Wochen erneut ein Schiffsunglück zugetragen, das geeignet erscheint, Licht in das Dunkel um derartige rätselhafte Unfälle zu bringen. Denn 29 Personen, darunter der Kapitän John Pateras, konnten sich von der Besatzung der „Mount Kyllene", eines englischen 5300-To.-Dampfers aus der Katastrophe retten und stehen jetzt als Zeugen vor dem Seegericht in London. Kapitän Pateras berichtet bei dieser Gelegenheit über eine aufsehenerregende Entdeckung, die zugleich eine Möglichkeit gibt, das Los der „Anglo Australian" aufzuhellen. Es scheint, als sei eine bestimmte Stelle des Ozeans, die, dem Lauf des Golfstromes entsprechend, etwa 900 Meilen nördlich von den Azoren liegt, zu einem Massengrab der Schiffe geworden. Hier birgt der Atlantik ein grausiges Geheimnis, das vermutlich schon in Kürze die moderne Meeresforschung auf den Plan rufen wird.

14 katastrophale Minuten

Die „Mount Kyllene" befand sich nach den Darlegungen Kapitän Pateras' und seiner geretteten Mannschaftsmitglieder auf dem Wege von Kanada nach Griechenland. Die See war zwar bewegt, aber keineswegs sonderlich stürmisch. Urplötzlich erhoben sich gegen 6 Uhr morgens zwei gewaltige Flutwellen unmittelbar hintereinander und ohne vorherige Anzeichen aus dem Meer, die auf die „Mount Kyllene" herniederprasselten, und sie blitzschnell in der Mitte auseinanderrissen. Die ganze Katastrophe dauerte genau 14 Minuten; dann schwamm der vordere und hintere Teil des Dampfers voneinander getrennt in den Fluten. Das Ganze war geschehen, ehe man so recht zur Besinnung kam. Eine Reihe von Matrosen war über Bord gespült worden, der anderen hatte sich eine ungeheure Panik bemächtigt. Unter den Personen, die sich auf dem hinteren Teil des Schiffes aufhielten, befanden sich unter anderen der Kapitän und der Bordfunker, ein Grieche namens Papatheodorou.

Glücklicherweise war der Funkraum mit dem Radiosender unbeschädigt geblieben, so daß man sofort SOS-Rufe aussandte. Dennoch war die Lage der Schiffbrüchigen, wenn auch beide sich voneinander entfernenden Hälften des Schiffes über Wasser blieben, verzweifelt. Sie hatten nicht einmal die Möglichkeit, Nahrung zu sich zu nehmen, da Küche und Vorratskammer ebenso wie der Speisesaal vollständig unter Wasser lagen und keine Zutrittsmöglichkeiten boten. 24 Stunden mußten die Seeleute in dieser Situation verharren, ehe Hilfe in Gestalt des britischen Dampfers „Athelfoam" erschien.

Das Geheimnis des Schiffsfriedhofs

Der Kapitän und 29 Mann, die Ueberlebenden der Katastrophe, wurden von der „Athelfoam" aufgenommen. Erst 36 Stunden später sanken die beiden Schiffshälften in kurzem Abstand in die Tiefe. Sie verschwanden so spurlos, wie einst die „Anglo Australian". Wäre nicht zufällig der Radiosender bei dem gleichsam aus heiterem Himmel kommenden Unglück unbeschädigt geblieben, gäbe es jetzt einen neuen rätselhaften Fall des Atlantik! Bemerkenswert ist noch die übereinstimmende Bekundung der Ueberlebenden, daß sich die See, nachdem die beiden Flutwellen verschwunden waren, sofort wieder beruhigte und nicht bewegter war als vor der Katastrophe.

Soweit dieser Zeugenbericht, an dem, da ihn 29 Personen bestätigen, nicht zu zweifeln ist. Das Auffallende an dem ganzen Vorkommnis ist wie gesagt der Umstand, daß etwa an dieser „Schreckensecke" des Ozeans auch die „Anglo Australian" gescheitert sein muß. Das kann kaum ein Zufall sein. Kapitän Pateras vertritt vielmehr den Standpunkt, daß diese Stelle oberhalb des Golfstromes, 900 Meilen nördlich der Azoren, im Laufe der Jahrzehnte zu einem Massengrab kleinerer Schiffe wurde, daß hier der Atlantik einen Schiffsfriedhof bedeckt, dessen Opfer noch niemand kennt. Mancher spurlos verschwundene Dampfer mag da unten ruhen. Die Sachverständigen gaben bei der Verhandlung vor dem Seegericht eine solche Möglichkeit durchaus zu. Denn noch immer birgt der Ozean manches Geheimnis, das selbst die moderne Forschung nicht zu enträtseln vermochte.

Eine Haarschleife der Fanny Elßler

In irgendeinem Winkel des Leipziger Museums für Völkerkunde stehen Kisten und Ballen, vollgefüllt mit den merkwürdigsten Dingen aus einer vergangenen Zeit. Sie haben hier ihren Platz schon seit dem Jahre 1874, als das Museum eingerichtet wurde, und sind inzwischen in Vergessenheit geraten. Nun aber, da an den längst geplanten Aufbau einer europäischen Sammlung herangegangen werden soll, hat man sich der verlassenen Kisten und Bündel wieder erinnert und ihren Inhalt nach der Brauchbarkeit untersucht. Was ist da nicht alles zum Vorschein gekommen! Man muß vorausschicken, daß all diese wohlverpackten Museumsstücke aus der Sammlung des Hofrats Dr. Klemm aus Dresden stammen, der seine weiten Reisen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts dazu benutzte, die absonderlichsten Andenken nach Hause zu bringen. Nun hat man nach reichlich 60 Jahren wieder in diesen Schätzen eines leidenschaftlichen Sammlers gewühlt, aber feststellen müssen, daß ein Teil davon auch für die neue europäische Abteilung des Museums für Völkerkunde nicht zu verwenden ist. Immerhin handelt es sich um Kuriositäten, für die Liebhaber einen schönen Batzen Geld bezahlen würden. Da ist vor allem der balsamierte abgeschnittene Kopf des Leibmamelucken Napoleons I., dessen Ledergesicht manchen Beschauer ein Frösteln über den Rücken laufen läßt. Daneben findet man eine Haarschleife der berühmten Tänzerin Fanny Elßler und sorgsam zwischen Glas eingelegt ein Stück Tapete vom Schlafzimmer der Maria Stuart. Ein Fetzen vom seidenen Bettvorhang der Kaiserin Maria Theresia ist ebenso zu bewundern, wie die ziemlich abgenützte Haarbürste des berühmten dänischen Bildhauers Thorwaldsen, ein zierliches Taschentuch der Kaiserin Eugenie von Frankreich oder eine Locke von König Friedrich August dem Gerechten. Ja, man muß staunen, woher Hofrat Klemm all seine Raritäten erhalten hat, denn selbst ein Stück Holz von Napoleons Grab auf St. Helena fehlt nicht in der Sammlung.

Die Hofsammlung ... kritischer Arbeit durchsehen können.

Neues aus aller Welt

— **Ueber die Abstammung des Haushundes** gehen die Ansichten nach wie vor auseinander. Die einen meinen, daß sämtliche Hunderassen aus dem Wolf entstanden sind und ihre Eigenheiten sprunghaften Veränderungen verdanken, die vom Züchter bewußt ausgewählt und in bestimmter Weise miteinander verkoppelt wurden. Die anderen glauben nicht an eine einheitliche Abstammung des Hundes, sondern leiten vom Torfspitz (dessen Reste man in den Kjökkenmöddingern findet) Spitz, Schnauzer und Terrier, vom Wolf Schäferhund, Dogge, Pudel, Bernhardiner usw. ab. Wieder andere Forscher glauben, daß nicht der gewöhnliche nordische Wolf etwa als Hundestammvater anzusehen ist, sondern daß eine kleine südliche Wolfsart dafür in Frage kommt. Daß der Schakal zu den Hundevorfahren gerechnet wird, ist ebenfalls bekannt. Eine neue Untersuchung E. Dahrs bringt, wie der „Kosmos" (Franckh'sche Verlagshandlung) berichtet, in diese verworrene Ahnengeschichte vielleicht etwas Licht, ohne jedoch eine endgültige Beantwortung der Frage wagen zu können. Der schwedische Forscher prüfte Skelettreste von Hunden aus einem steinzeitlichen Fundplatz (mesolithische Kultur), Siöholmen, Südschweden. Danach ist keine Rassentrennung unter diesen alten Hunden möglich, eine Abstammung von mehreren Vorfahren also nicht anzunehmen. Das Gebiß dieser Hunde ist primitiver als das der Wölfe, die Körpergröße ist viel geringer als sie bei einer Wolfsabstammung nach Dahrs Meinung sein müßte. Dahr trennt daher den Stamm der Haushunde von Wolf und Schakal. Dagegen weist er überzeugend nach, wieviel Aehnlichkeit diese südschwedischen Steinzeithunde mit dem noch heute in Australien lebenden Dingo haben, der sicher aus nordischen Wohngebieten in seinen heutigen Lebensraum gelangt ist, was auch Dingofunde in der Grotte von Chou-Kou-Tien beweisen. Sollten tatsächlich weitere eiszeitliche Dingofunde gemacht werden, dann wäre eine Herleitung der Haushunde aus dieser Wurzel nicht mehr zu bezweifeln. Allerdings — die Anerkennung derartiger Anschauungen wird sich nur allmählich und nach weiterer kritischer Arbeit durchsetzen können.

*

— Nach den Untersuchungen meteorologischer Institute **steht den nordischen Ländern ein warmer Winter bevor.** Den Untersuchungen entsprechend ist mit vorwiegend warmen südwestlichen Winden zu rechnen. Das Wasser zeigt von der norwegischen Küste bis hinauf nach Spitzbergen eine ungewöhnliche Wärme. Bei der ozeanographischen Konferenz in Oslo wurde zugleich vorgeschlagen, die Möglichkeiten einer internationalen Meeresforschung auf dem Atlantik zu prüfen, die für die Witterungsvoraussage von großer Wichtigkeit ist. Ein internationales Komitee soll einige Fahrzeuge ausrüsten, die in der Nähe von Island und den Färöer verankert werden, und laufend ihre Beobachtungen an die meteorologischen Stationen durchzugeben hätten. Der Apparat wäre sehr teuer, aber im Hinblick auf die Auswertung durch die Fischerei würden sich die Beobachtungsstationen mit der Zeit bezahlt machen. Norwegen führt die Temperaturmessungen auf dem Atlantik folgendermaßen durch: An allen norwegischen Schiffen, die von Bergen nach Island und nach Spitzbergen fahren, sind Termographen montiert, die während der Fahrt ein Diagramm über die Wassertemperaturen aufstellen. Norwegen hat darüber hinaus noch einige feste Stationen an der Nordküste, wo das Wasser auf Temperatur und Salzgehalt bis auf 300 Meter Tiefe gemessen wird.

*

— Die Besatzung des britischen Postdampfers „Chitral" hatte im Golf von Biscaya **ein seltenes Erlebnis.** Das Wetter war sehr windig, jedoch ungewöhnlich warm, als plötzlich vom Sturm ermüdet **zwölf Schwalben**, die sich auf dem Flug nach Süden befunden hatten, auf den Masten des Schiffes einfielen, um sich auszuruhen. Als sie dann ein offenes Fenster zum Rauchsalon entdeckten, flogen sie hinein und begannen Vorbereitungen zum Nestbau zu treffen. Keine Bemühungen der Besatzungsmitglieder konnten sie dazu bewegen, ihren Flug nach dem sonnigen Süden fortzusetzen. Denn unglücklicherweise konnte man den Schwalben nicht verständlich machen, daß sie ausgerechnet einen falschen Dampfer erwischt hatten. Die „Chitral" befand sich nämlich auf der Heimreise aus dem Fernen Osten nach England, wo die Vögel wieder in das rauhe Winterklima hineingeraten, dem sie gerade entfliehen wollten. Man beschloß, die Schwalben ruhig gehen zu lassen, da die „Chitral" in kurzer Zeit das zu dieser Jahreszeit für die Vögel ungastliche England wieder in Richtung Mittelmeer und Suezkanal verläßt.

*

— **Eine raffiniert aufgezogene internationale Scheckfälscherbande** konnte dieser Tage dank des **vorsichtigen Verhaltens eines Basler Bankdirektors entlarvt** werden. Die Firma Gortier & Cie., die im Juni vergangenen Jahres in Mailand und Paris im Handelsregister eingetragen wurde und deren ganzes Inventar, wie es sich später herausstellte, aus einer Schreibmaschine bestand, verstand es, durch korrektes Verhalten im Laufe von 16 Monaten das Vertrauen in- und ausländischer Banken zu erlangen. Sie tätigte mit diesen Banken durch

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Abschluß der Großdeutschen Buchwoche

Buch und Volk

Verkündung des Münchener Dichterpreises 1938

München, 6. Nov.

Die Erste Großdeutsche Buchwoche klang am Sonntag mittag in der Hauptstadt der Bewegung in einer erhebenden Abschlußkundgebung aus, zu der der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Fiehler, geladen hatten.

In einer zündenden Ansprache behandelte der Oberbürgermeister Sinn und Bedeutung der Buchwoche und betonte dann, daß die Hauptstadt der Bewegung seit 1933 ihren Stolz darin gesetzt habe, das Schrifttum durch Maßnahmen aller Art zu fördern. Nach Beratung mit den Literaturbeiräten habe er für 1938 an die Stelle eines das Gesamtschaffen eines Dichters würdigenden Preises drei Anerkennungspreise zu verleihen beschlossen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung überreichte dann der Oberbürgermeister die Urkunde und die Geldbeträge dieser Anerkennungspreise an: 1. dem Kreisleiter Franz Buchner für das Werk: „Kamerad, halt aus" als die mitreißende Chronik des nationalsozialistischen Kampfes im Kreise Starnberg. 2.) an den bekannten Münchener Erzähler Alfons Czibulka für seine Novellenbände „Würfelspiel", die eine erhebende Darstellung der Tapferkeit und soldatischer Tugenden sind. 3.) an den SA-Gruppenführer und Hauptamtsleiter Hanns Kremer für sein Werk „Gottesrunen", in dem der Dichter unter lebendiger Schilderung des Ringens einiger Menschen ein lebensvolles Bild der gewaltigen Zeit der Erweckung und des Aufbruches unseres Volkes gibt.

Mit Ansprachen des Reichsamtsleiters Hagemeyer und des stellvertretenden Leiters der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Schlecht wurde die „Erste Großdeutsche Buchwoche" geschlossen.

Uraufführung in München

Gillis van Rappard: „Isot"

Zwar hat der Tristan- und Isolde-Stoff durch Richard Wagner seine endgültige Bühnengestalt erhalten, doch handelt es sich dabei — so ist nunmehr im Programmheft des Bayerischen Staatsschauspiels zu lesen — lediglich um eine lyrische Lösung, da der tragische, dramatisch faßbare Konflikt fehle. Gillis van Rappards Schauspiel „Isot" dagegen, das die neue Direktion als erste Uraufführung der neuen Spielzeit im Residenztheater herausbrachte, sei als ein Beispiel für den Versuch anzusehen, dem gleichen Stoff eine dramatisch zwingende Form zu geben.

In der Tat hat der junge Autor, der bisher an den Städtischen Bühnen in München-Gladbach und Rheydt gewirkt hat, aus überwiegend literarischen Erwägungen heraus den Knoten so geschürzt, daß an die Stelle menschlicher Leidenschaften tragische Konflikte getreten sind und einer dramatischen Theorie vollauf Genüge getan wird. Er hat zwischen die beiden Liebenden nicht nur Tristrants Vasalleneid gestellt, sondern auch Isots Schwur, für ihren von Tristrant erschlagenen Bruder Blutrache zu üben. Aus der Fessel dieser „harten Eide" gibt es für beide keinen andern Ausweg als den Tod. Den Liebestrank aber tauscht nicht Brangäne gegen das Gift um, durch das Isot sich und Tristrant verderben will, sondern Karsie, die uralte Mutter des alten, bettlägrigen „Königs" Marke, der vom Autor in einem derart würdelosen Zustand vorgeführt wird, daß er sich selber als „schäbig wie ein Straßenköter" bezeichnet. (Diese Gestalt übrigens ist am meisten, jedoch mit wenig Glück, zugunsten des neuen dramatischen Konflikts umgebogen worden.)

Im einzelnen kennzeichnet sich van Rappards dramatische Technik dadurch, daß die Figuren ihren Charakter nicht durch ihr Handeln, sondern durch Monologe enthüllen; daß ein Lauscher an der Wand, der das Entscheidende jedoch nur zur Hälfte verstanden hat, die Handlung weiterzutreiben berufen wird, und daß Tristrants Leben (und damit auch dem inneren Konflikt) von außen her (durch einen willkürlichen Mord) ein überraschendes Ende gesetzt wird. Durch Rhythmisierung und rhetorischen Schwung wurde versucht, der Sprache poetischen Klang zu geben, der sich jedoch dahingehend auswirkt, daß die ehrwürdigen Gestalten der Tristansage noch mehr aus der Sphäre des Blutvoll-Menschlichen ins Figürlich-Flächige gedrängt werden.

Curt Langenbeck griff bei seiner (ersten Münchner) Inszenierung diese Tendenz auf und unterstrich nicht die Aktion, sondern das Statuarische, nicht die Bewegung, sondern das Bild. Er ließ die Darsteller vielfach reglos dastehen, hielt die neun Szenen bewußt in dämmrigem Licht und entrückte durch beides, durch die strenge Haltung der Figuren und die glanzlose Dämmerung, das Geschehen in die balladeske Sphäre etwa der Eddawelt, die sich auch in Otto Reigberts nordisch empfundenen Bühnenbildern widerspiegelte. Trotz dem Einsatz hervorragender Darsteller (Anne Kersten als Isot, Paul Wagner als Tristrant und Arnulf Schröder als Marke) wirkten Stück und Aufführung etwas konstruiert. Der Mut zum Neuen jedoch sicherte dem interessanten Abend einen starken Schlußerfolg.

Karl Ude.

„Der Untergang Karthagos" in Halle

(Von unserem Korrespondenten)

Mit anderen Bühnen im Reiche hat sich auch das Stadttheater in Halle des neuen Schauspiels von C. W. Möller „Der Untergang Karthagos" angenommen. (Wir berichteten bereits über die Aufführung in Hamburg. Die Schriftltg.) Möllers neues Stück möchte man zunächst mit dem Begriff „Schlüsseldrama" kennzeichnen; aber „Der Untergang Karthagos" ist einerseits mehr als das, andererseits aber auch wieder weniger. In drei Akten (zehn Bildern) gibt Möller eine dramatisch ungemein eindrucksvoll gestaltete poetische Vision von dem Untergang Karthagos, von dem der Dichter selbst sagt, daß er mit seinen besonderen Umständen und Verhältnissen für den Dichter wie für den Leser von heute bestenfalls ein Gleichnis sein kann.

Dieses Gleichnishafte wird von Möller auch sprachlich und dramaturgisch in einer verblüffenden Weise herausgestellt, so daß man das Stück auch in Kostümen des 20. Jahrhunderts spielen könnte. Drei Welten stoßen in dem Drama aufeinander; sie werden in den drei ersten Szenen vorgestellt: die untergangsreife Demokratie Karthagos mit ihrer jüdisch-kapitalistischen Oberschicht, die junge Volksbewegung Hasdrubals, der bäuerlich-soldatische, rassenbewußte Volksstaat Rom. Das Schicksal Karthagos vollzieht sich unabwendbar; die den Untergang der Stadt betreibenden und ihn zu verhindern suchenden Charaktere sind in ihrer Wesenheit von Anfang an eindeutig skizziert. Sie selbst machen keine innere Wandlung durch; die Dramatik des Stückes wird getragen von den dramatischen Geschehnissen des launischen Kriegsglückes. Der an Konflikten und Spannungen reiche Stoff liegt schon in den historischen Begebenheiten. Eine Lektüre des Dramas läßt bedeutungsvolle Ansätze einer tragi-komischen Ironie erkennen, wie sie etwa Shaws Werken eigentümlich ist.

Die Hallenser Inszenierung verzichtete jedoch auf einen großen Teil dieser zeitgenössischen Anspielungen und unterstrich das weltanschaulich-politische Moment. Kurt Schütt intrigierte als ein aalglatter Präsident; ausgezeichnet in Maske und Darstellung wirkte Adolf P. Hoffmann als Belvia; Herbert Küllner gab dem unglücklichen Hasdrubal in Wort und Gebärde überzeugenden Ausdruck. Die große Szene des Suffeten im fünften Bild wurde mit Hans Alva zu einer Verherrlichung männlich-heldischer Tugenden, — durchaus nicht in Uebereinstimmung mit dem Textbuch. Die Uraufführung in Halle, der auch Gauleiter Staatsrat Eggeling beiwohnte, kann als großer Publikumserfolg gebucht werden.

Dr. Werner Kulich.

Hans Kohl sprang ein . . .

Für Theo Herrmann von der Frankfurter Oper beim MGV. Lu.-Rheingönheim

Der Mannheimer Baritonist Hans Kohl holte sich am Sonntagnachmittag einen schönen Erfolg im Herbstkonzert des Männer-Gesangvereins Lu.-Rheingönheim. Er bot, begleitet am Flügel von Karl Rinn, annähernd ein Dutzend seiner prächtigsten Liederspenden von Franz Schubert, Richard Trunk, Robert Schumann und Carl Loewe und erntete stürmischen Beifall des vollbesetzten Hauses (Festhalle im Luitpoldhain). Hans Kohl war für Theo Herrmann, dem Tenor an der Frankfurter Oper, eingesprungen, der durch eine Gastspielreise in Südosteuropa am Erscheinen verhindert war. Das von Emil Landhäuser, Mannheim, geleitete Konzert wurde auch für den gastgebenden Verein ein schöner Erfolg.

MARCHIVUM

Querschnitt durch den Alltag

Ortschaft durch Wasserhose verwüstet

dnb. Paris, 7. Nov.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, wurde die Ortschaft Ben Ahmed, 80 Kilometer von Casablanca entfernt, am Sonntag durch eine Wasserhose verwüstet. 13 Einwohner, deren Hütten von den Fluten davongetragen wurden, kamen ums Leben. Ueberdies wurden starke Ueberschwemmungen festgestellt, die zu sehr schweren Sachschäden geführt haben.

Schwere Unwetter über Palästina

dnb. Jerusalem 7. Nov.

Palästina wurde am Sonntag durch schwere Stürme und Wolkenbrüche heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. Ein viermotoriges Flugzeug der Misr-Airlines, das die Strecke Bagdad—Haifa—Kairo fliegt, ist verschollen. An Bord befindet sich eine dreiköpfige Besatzung. Auch die Maschine von Port Said nach Lydda konnte nicht bis Lydda durchfliegen, sondern mußte bereits in Gaza landen.

Der Sprung in den Kleinen Belt

dnb Hadersleben, 7. November.

Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Führer des Blitzzuges „Mitte-Jüte", der sich in der vergangenen Woche in den Kleinen Belt stürzte, nachdem er seinen Zug auf der Brücke zum Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Da die Frage aufgetaucht war, ob ein plötzlicher Ausfall des Zugführers den Motorblitzzug gefährden könne, wurde von verantwortlicher Seite mitgeteilt, daß — wie auch in anderen Ländern — stets ein Reserveführer mitfahre, und ferner der Fahrer, um den Zug in Bewegung zu halten, mit seinem Fuß auf einem Knopf stehe. Werde der Fuß heruntergenommen, bleibe der Zug sofort automatisch stehen.

Wirbelsturm im Libanongebiet

dnb Paris, 7. November.

Nach einer Havas-Meldung aus Beirut ist in den frühen Vormittagsstunden des Montag ein schwerer Wirbelsturm über das Libanongebiet und besonders über Beirut niedergegangen. Der Wirbelsturm hat zahlreiche Sachschäden verursacht. U. a. ist der Palast des französischen Oberkommissars, der sogenannte „Große Serail", der auf einer Anhöhe gelegen ist, besonders schwer mitgenommen worden. Das Dach des Palastes ist zum Teil abgedeckt worden, wodurch beträchtliche Schäden im Innern des Palastgebäudes und insbesondere in dem persönlichen Arbeitszimmer des Oberkommissars, wie auch im Archivsaal verursacht wurden.

In einem in der Nähe liegenden Park wurden viele Bäume entwurzelt. Der Wirbelsturm riß zahlreiche Materialien, Bauzäune und Bretter mit sich, wodurch ein Mann getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden. Der Verkehr auf zahlreichen Straßen ist durch Ueberschwemmungen unterbrochen.

Marseiller Gangster plündern Lastwagen

dnb Paris, 8. November.

Die Marseiller Banditen raubten am Montagvormittag inmitten der Stadt einen großen Lastwagen der Nationalen Eisenbahngesellschaft. Der Lastwagen enthielt in erster Linie Säcke mit Silberdrähten und Pakete mit Wertpapieren, die für zwei große Marseiller Kreditunternehmungen bestimmt waren. Der genaue Wert der Säcke konnte noch nicht festgestellt werden. Der Raub wurde durch vier schwerbewaffnete Gangster verübt. Der Lastwagen wurde schließlich völlig ausgeplündert wiedergefunden.

Ueberweisungen von Schecks die stets gedeckt waren und in der Regel verschiedene Indossements trugen, große Notenkäufe. Nachgewiesen sind Geschäftsverbindungen mit mittleren und Großbanken in Zürich, Basel, Genf und Luzern, ferner im Auslande mit Banken in Paris, Newyork, Antwerpen, London, Liverpool und Brüssel. Am 10. Oktober, nachdem die Bankinstitute von der Firma in Sicherheit gewiegt worden waren, holten die Inhaber der Firma, ein Italiener namens Oskar Gorlier, und Kommanditär Antonio Gilardi zum großen Schlag aus. Sie setzten an diesem Tag eine Reihe auf Newyork gezogene, ungedeckte Schecks in Umlauf, die zum Teil auch falsche Unterschriften und Stempel von Pariser Banken trugen. Bis die Schecks in Newyork waren, und das Fehlen einer Deckung festgestellt werden konnte, verstrichen sechs Tage, in welcher Zeitspanne es den Betrügern in verschiedenen Städten gelang, die Auszahlung von rund 180 000 Schweizer Franken zu erwirken, u. a. in Zürich 19 000, in Basel 38 000 und in Genf mittels eines auf eine Basler Bank gezogenen Schecks 36 400 Franken. Die Aufdeckung der Betrügereien der Firma Gorlier & Cie. erfolgte am 24. Oktober durch einen Basler Bankdirektor, dem ein gefälschter Scheck durch einen Angestellten vorgewiesen wurde, den er sofort als gefälscht erkannte. Die Basler Staatsanwaltschaft, die davon in Kenntnis gesetzt wurde, verständigte sofort die Pariser und Mailänder Polizeibehörden. Gorlier und sein Komplice sind zur Zeit flüchtig.

— Das Statistische Reichsamt hat eine **Sterbetafel für den deutschen Menschen aufgestellt**, die die Jahre 1932 bis 1934 umfaßt. Eine entsprechende Tafel war vor acht Jahren zum letzten Male ausgearbeitet worden. Danach zeigt sich, daß die **Lebensdauer** des deutschen Menschen in den letzten Jahren weiter **erheblich gestiegen** ist. Nach der neuesten Sterbetafel hat ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts Aussicht auf eine Lebensdauer von 59.86 Jahren. Vor 60 Jahren waren es nur 35.58 Jahre. Um die Jahrhundertwende rechnete man mit rund 40 Jahren, um das Jahr 1910 mit 47,4 Jahren, von acht Jahren mit 55,97 Jahren. In den letzten acht Jahren hat sich also die durchschnittliche Lebensdauer bei Knaben um fast vier Jahre erhöht. Bei den **Frauen** liegen die Dinge ähnlich. Die durchschnittliche Lebensdauer eines neugeborenen Mädchens wird heute um 14.5 Jahre höher angesetzt als in den Jahren 1901 bis 1910. Sie ist noch um vier Jahre länger als 1924—26. Sie beträgt bei Mädchen gegenwärtig 62.61 Jahre, wobei auch hier erwiesen wird, daß die Mädchen Aussicht haben, eine höhere Lebensdauer als die Knaben zu erreichen. Die beträchtliche Steigerung der durchschnittlichen Lebensdauer des deutschen Menschen ist hauptsächlich auf die großen hygienischen, medizinischen und sozialen Fortschritte, sowie auf die vernünftigere Lebens- und Ernährungsweise der Bevölkerung zurückzuführen.

Dein Mitgliedsbeitrag für die NSV. Ein Opfer für die Zukunft unseres Volkes.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An alle Stadtortsgruppen mit Ausnahme von Feudenheim-Ost und -West, Käfertal-Nord und -Süd, Neckarau-Nord und -Süd, Rheinau, Sandhofen, Seckenheim, Wallstadt.

Die Ortsgruppen haben heute ab 10 Uhr Karten auf dem Kreispropagandaamt (Zimmer 3) abzuholen. Die Einschreibeplakate können ebenfalls abgeholt werden.

Kreispropagandaamt.

Pg. Willy Boden, Mitglieds-Nr. 1 569 354, wohnhaft Feudenheim, Neckargrün 70, hat seine Briefmappe mit Mitgliedskarte, Wehrpaß und verschiedenen SA-Ausweisen verloren. Abzugeben bei der Kreisleitung der NSDAP, Rheinstraße 1. **Kreiskassenleiter.**

Rheinau. Zur Totengedenkfeier am 9. 11., 20 Uhr, auf dem Marktplatz Antreten aller Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen sowie ganz besonders der SA-Sportabzeichenträger. Die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen.

Friedrichsfeld. 10. 11., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Parteigliederungen am Goetheplatz.

Wohlgelegen. 8. 11., Appell sämtlicher Politischen Leiter. Antreten 20.15 Uhr vor der Geschäftsstelle in Zivil.

Sandhofen. Mittwoch, 9. Nov., 6.30 Uhr, Flaggenhissung und Kranzniederlegung am neuen Kriegerdenkmal. Antreten sämtlicher Pol. Leiter.

Ilvesheim. Heute, 19.45 Uhr, treten die Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen vor dem Parteiheim zum Appell an.

Ilvesheim. 9. 11., 19.30 Uhr, Antreten der Formationen und Gliederungen sowie der Vereine vor der Geschäftsstelle zur Feier des 9. November.

Ilvesheim. 11. 11., 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung im „Pflug."

HJ

Bannorchester. Das Bannorchester tritt am 9. 11. in kleiner Besetzung um 17 Uhr am Schlageterhaus an. Notenpulte mitbringen. Probe für die Langemarckfeier.

Motorgefolgschaft 2/171. 9. 11. Antreten der Gefolgschaft, 18.45 Uhr, Karl-Benz-Denkmal. Winteruniform ohne Mantel. Entschuldigungen sowie jegliche Beurlaubung ist aufgehoben.

Gefolgschaft 17/171. Sämtliche Einheiten des Standortgebietes Seckenheim (HJ, DJ, BDM, JM) treten am 9. 11. zur Heldengedenkfeier, 19.30 Uhr, am HJ-Heim an.

Technische Bereitschaft 171. Am 9. 11. tritt die ganze Gefolgschaft vollzählig um 19.10 Uhr auf dem U-Schulplatz (vor Kaffee Vogel) zur Kundgebung an.

Motorgefolgschaft 3/171 Neckarstadt. Die Gefolgschaft steht am 9. 11., 19 Uhr, auf dem U-Schulplatz in Winteruniform angetreten.

Achtung! Marinegefolgschaft 1. Die Gefolgschaft tritt am 9. 11. zur Feierstunde im Schloßhof, 19 Uhr, auf dem Gockelsmarkt an. (Winteruniform).

NS-Frauenschaft

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 8. 11., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Feudenheim-Ost. Die Tombolagegenstände sind am 8. 11. von 15 bis 17 Uhr im Heim abzuliefern.

Humboldt. 8. 11., 20 Uhr, Singen bei Frau Benz, Lortzingstraße. Die Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft befindet sich nunmehr in der Hildaschule (Zimmer 9). Sprechstunde findet jeden Montag von 20 bis 21 Uhr und Donnerstag von 15—17 Uhr statt für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Bismarckplatz. 8. 11. können die Hefte Haus- und Volkswirtschaft bei Frau Fenger, Heinrich-Lanz-Straße Nr. 2, abgeholt werden.

Rheinau. 8. 11., von 14 bis 15 Uhr, Nähnachmittag im „Badischen Hof".

Neckarstadt-Ost. 8. 11., 20 Uhr, Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnenbesprechung, anschließend Singen und Probe zum Heimabend. — 8. 11., 15 bis 17 Uhr, Pfandabgabe der Zelle 7 bis 16.

Neu-Eichwald. 8. 11., 20 Uhr, Heimabend im Heim. Gleichzeitig liefern die Zellenfrauenschaftsleiterinnen die Gegenstände für das Winterfest auf der Ortsgruppe ab.

Friedrichspark. 8. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Ballhaus für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

30. Januar. 8. 11., 20.15 Uhr, Arbeitsabend in der Geschäftsstelle Augartenstraße 44.

Neckarau-Süd. 8. 11., 20 Uhr, Heimabend im Volkschor. Anschließend Zellenfrauenschaftsleiterinnenbesprechung. Sämtliche Frauen nehmen am 9. November an der Feier der NSDAP teil.

Horst-Wessel-Platz. Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen können die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft" bei Eirphan, Brahmsstraße 9, abholen.

Rheinau. Der Pflichtheimabend fällt am 8. 11. aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Käfertal-Süd. 8. 11., 20 Uhr, Singstunde im „Heidelberger Hof". Erscheinen ist Pflicht.

Ilvesheim. 8. 11., 20.15 Uhr, Heimabend im „Pflug".

Neckarau-Nord. 8. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Lamm".

Ebingen. 8. 11., 20.30 Uhr, nehmen die Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder an der Heldengedenkfeier teil.

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft. 10. 11., 15.30 Uhr und 11. 11., 20 Uhr, finden im kleinen Kasinosaal, R 1, Vorträge über Verwendung von Hefe zum Kochen und Backen im Haushalt statt. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorträge.

Jugendgruppe Erlenhof. 8. 11., 20 Uhr, Heimabend bei Banfer, Zeppelinstraße 42.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk, O 4, 8/9

Da viele Berufskameraden im Vorjahr durch die politische Entwicklung in letzter Zeit nicht Gelegenheit hatten, sich unseren Lehrgängen anzuschließen, haben wir den Termin Schluß Oktober aufgehoben und geben hiermit nochmals die Möglichkeit, sich für die folgenden Lehrgänge in C 1, 10, Zim. 11, anzumelden.

Baustoffkunde, Fachzeichnen für Bauwerker, Eisenbeton und Eisenbau, Neuzeitlicher Straßenbau, Wegebau, Autostraßen, Flächen- und Körperberechnung, Hoch- und Tiefbau, desgleichen Hochbau, Skizzieren und Zeichnen, Hochbau, desgleichen Tiefbau, Nivellieren Hoch- u. Tiefbau.

Berufserziehungswerk der DAF

Am Mittwoch, 9. Nov. 1938, fallen sämtliche Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften des Berufserziehungswerks aus.

Am Freitag, 11. Nov., fallen ebenfalls sämtliche Lehrgemeinschaften aus. Alle Teilnehmer werden ersucht, die in ihren Ortsgruppen stattfindenden Kundgebungen zu besuchen.

Am Dienstag, 8. Nov., beginnen in O 4, 8/9 folgende Lehrgemeinschaften: 203 Bilanzbuchhalter-Seminar I, Gemeinschaftsraum; 194 Buchführung II, Zimmer 30; 38 Algebra I, Zimmer 32; 21 Werkstoffkunde, Zimmer 39; 171 Englisch II, Zimmer 44; 166 Schönschreiben, Zimmer 62; 108 Lohnbuchführung, Zimmer 62; M. 1, 9, Maschinenschreiben, Anfänger; M 2, 10, Maschinenschreiben, Fortgeschrittene; K 1, 13, Kurzschrift, Anfänger K 3, 10, Kurzschrift, Stufe III; M 1, 2, Maschinenschreiben, Anfänger; M 1 4, Maschinenschreiben, Anfänger, M 2, 5, Maschinenschreiben, Fortgeschr.; K 1, 7, Kurzschrift, Anfänger; K 2, 8, Kurzschrift, Fortgeschr.; 36 Algebra II, Zimmer 30; 31 Zeichnungslesen und Skizzieren, Zimmer 31.

Frauenabteilung

Hausgehilfen

Ortsgruppe Wasserturm: Der Fachgruppenabend am 9. 11. fällt aus.

Ortswaltung Neuostheim

Ich habe für den 8. 11., 20 Uhr, einen Appell angesetzt für sämtliche Zellen- und Blockobmänner, sowie für die Mitglieder des Ortsgruppenstabes der Ortswaltung Neuostheim in der Neuostheimschule. Erscheinen der Amtswalter ist unbedingte Pflicht.

Achtung! KdF-Ortswarte!

Betr.: KdF-Wagen-Sparkarten. Der Rest der Sparkarten wird heute den Ortswarten zugestellt. Es befinden sich somit keine Sparkarten mehr auf der Kreisdienststelle. Wir bitten die Ortswarte, dafür Sorge zu tragen, daß die Sparer sofort in den Besitz der Karten gelangen.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Winterurlaub im sonnigen Süden. Rund um Italien-Fahrt. Mit der SdF 106/38 vom 18.—30. 11. nach dem Süden. Teilnehmerpreis 150 Mark, einschließlich folgender Leistungen: Bahnfahrt (D-Zugwagen) nach Genua. Von dort Einschiffung auf den Dampfer „Der Deutsche". Weiterfahrt nach Neapel. — Palermo — Venedig. Rückfahrt Venedig — Karlsruhe mit Zug. Unterwegsverpflegung. Volle Verpflegung und Unterkunft an Bord. Teilnahme an allen Sonderveranstaltungen, Ausflügen und Besichtigungen an Land, u. a. Insel Capri — Blaue Grotte — Vesuv — Pompeji — Sizilien — Gondelfahrt auf dem Canale Grande in Venedig und genügend Taschengeld in italienischer Währung. Anmeldungen mit ärztlichem Attest bei allen KdF-Geschäftsstellen und Rheinstraße 3, Zimmer 50.

Sonntag, 12./13. Nov., 1½-Tageswanderung nach dem Nibelungenheim bei Weidental (Pfalz). Fahrtwanderung ab Weidental nach Forsthaus Schmalzloch — Nibelungenheim (Uebernachtung und Verpflegung), Mäuerkopf — Lambrecht. Teilnehmerkarte 2.75 Mark einschließlich Uebernachtung. Schlafsack mitbringen oder gegen Gebühr abzugeben. Ausgabe von Tee, Kaffee und Suppe je eine Brot, sowie Bahnfahrt. Anmeldungen bei allen Geschäftsstellen. Sammelung: Samstag, 12. November, 12.30 Uhr, Abfahrt ab Ludwigshafen Hbf. Samstag, 12. November, 13.04 Uhr; Rückfahrt ab Lambrecht Sonntag, 13. November, 19.13 Uhr.

Mannheimer Volkschor

Die für Mittwoch, 9. 11., angesetzte Probe fällt aus. Die Ersatzprobe wird noch bekanntgegeben. Die nächsten Proben finden wie folgt in der Liedertafel statt: Sonntag, 13. 11., 16—18 Uhr Gesamtprobe, Montag, 14. 11., 20 Uhr, Gesamtprobe, Mittwoch, 16. 11., 18 Uhr Gesamtprobe, Nibelungensaal.

Die Nacht vor einem Jahr

Fall Marius wird geklärt

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

14

„Ja. Was für einen Eindruck hattest du von Marius, als du ihn besuchtest?"

„Er war ungeheuer nervös, körperlich und geistig abgespannt. Er sprach von Börsenverlusten. Allerdings habe er noch einen großen Teil seines Vermögens gerettet. Er gehe jetzt an die Gründung der Firma.

Ich fragte nach Crezi. Er zuckte etwas zusammen und sah an mir vorbei. Meine Frage schien ihm peinlich zu sein. Dann antwortete er, daß er sich nicht gut mit ihr vertrage. Er sei ihr auf die Schliche gekommen, wolle mir aber nichts darüber sagen, weil es mich nichts angehe. Vielleicht irre er sich auch. Ich fragte ihn: Sie ist dir untreu geworden? Er antwortete mir nicht. Das genügte mir.

Ich hätte nun eigentlich abreisen sollen, aber ich tat es nicht. Ich bummelte umher und kämpfte mit mir. Sollte ich Crezi aufsuchen? Sie war doch bestimmt für mich verloren. Endlich entschloß ich mich. Ich wollte sie noch einmal sehen, weiter nichts. Es war ein Tag vor Marius' Tod.

Sie wohnte in einer Pension, mitten in der Stadt. Ich ließ mich durch das Hausmädchen melden. Es hieß, sie sei zu Hause. Es war vormittags elf Uhr. Ich mußte längere Zeit warten. Dann kam das Mädchen und führte mich in ein Zimmer. Ich war entsetzt, als ich sie sah. Sie schien sehr verändert, bleich und verstört. Koffer standen umher. Sie packte. Sie begrüßte mich kaum und sagte mir, daß sie Wien heute abend noch verlassen wolle.

Sie hätte Passage belegt für einen Amerikadampfer und wolle über Genua fahren. Sie nannte auch den Namen des Dampfers. Es wäre die Palermo. Die Palermo verlasse Genua am dritten August. Ich solle sie nicht aufhalten, sie wisse nicht, wie sie mit dem Packen fertig werden solle.

Ich sagte ihr, daß sie noch Zeit habe, wenn sie zum 3. August nach Genua wolle. Sie starrte mich an, antwortete mir aber nicht. Plötzlich sah ich auf dem Fußboden, ganz hinten in der Ecke des Zimmers, einen Herrenhut liegen. Das genügte mir. Ich fragte nicht länger, verabschiedete mich und ging. Ich fuhr nach Budapest zurück.

Am Vormittag des 2. Augusts rief mich ein Freund an: ob ich es schon wisse. Marius Uhlen habe sich gestern in Wien erschossen. Er hätte es von einem Bekannten, der heute morgen aus Wien gekommen sei. Natürlich fuhr ich sofort nach Wien zurück. Ich wollte Marius noch einmal sehen und die näheren Umstände erfahren.

Auf der Polizei hörte ich dann die merkwürdigsten Dinge. Es sei jemand verhaftet worden, ein Mann aus Südafrika, ein gewisser Mörk. Es stehe noch nicht fest, daß Selbstmord vorliege. Es könne sich auch um einen Mord handeln. Dieser Mörk wäre am Abend des ersten Augusts bei Marius gewesen, es hätte eine erregte Unterhaltung stattgefunden. Schließlich sei Mörk weggegangen, und eine halbe Stunde später habe man Marius erschossen aufgefunden. Aber das habe ich dir ja alles schon geschrieben."

„Ich möchte es noch einmal aus deinem eignen Mund hören, Geza."

„Die Unterhaltung", berichtete Geza, „fand zwischen zehn und elf Uhr am Abend statt. Die Villa hast du ja gesehen, sie liegt mitten in einem Park, ziemlich weit draußen in Hietzing, auf der Grenze von Oberfankiveit. Das Arbeitszimmer, in dem die Unterhaltung zwischen Mörk und Marius stattfand, war zur ebenen Erde. Man konnte durch eine Terrassentür hinausgehen. Die Tür war weit geöffnet, auch während des Gesprächs, es waren damals sehr heiße Tage. Gegen elf Uhr ging Mörk fort, ganz allein durch den dunklen Park. Das Portal war offen. Draußen fand er irgendwo ein Taxi und fuhr ins Hotel."

„Warum ging er allein durch den dunklen Park?" fragte Bernd.

„Das gleiche wandte ich auch sofort ein. Aber Mörk behauptet, mit Marius Zank gehabt zu haben, er hätte sich seine Begleitung verbeten. Dagegen ist ja eigentlich nichts einzuwenden."

„Weiter, Geza."

„Eine halbe Stunde später fand die Maderno — sie ist ja eines eurer alten Mädchen, und Marius hatte sie erst in den letzten Tagen eingestellt —, ja, genau eine halbe Stunde später fand die Maderno deinen Bruder in seinem Arbeitszimmer. Er lag am Boden. Die Terrassentür stand weit offen. Aber bitte, nimm dich doch zusammen, Bernd!"

„Die Waffe . . ., sie lag neben ihm?"

„Ja, er hatte sie nicht in der Hand. Deshalb glaubte man ja auch an Mord und verdächtigte Mörk. Aber dann stellte man fest, daß Marius die Waffe an die Stirn gesetzt hatte, ganz nahe. Und schließlich entließ man Mörk. Ich bin ihm noch gegenübergestellt worden. Er machte einen tadellosen Eindruck. Nein, ich glaube nicht an Mord."

„Und warum kam die Maderno erst eine halbe Stunde später?" fragte Bernd. „Hatte sie den Schuß nicht gehört?"

„Nein. Man fand es zuerst etwas merkwürdig und stellte Schießversuche an. Sie müßte den Schuß eigentlich gehört haben. Sie gab an, daß sie geschlafen habe. Sie saß oben in ihrem Mansardenstübchen und wartete auf den Weggang Mörks. Marius hatte es so angeordnet. Sie strickte zunächst. Das Fenster war offen.

Einmal stand sie auf und sah hinaus, der Lichtschein fiel vom Arbeitszimmer auf die Terrasse. Dann lehnte sie das Fenster etwas an, weil soviel Nachtgetier hereinkam. Schließlich nickte sie ein. Als sie aufwachte, sah sie auf die Uhr. Es war halb zwölf. Sie ging hinunter, um festzustellen, ob der Besuch noch da wär. Auf dem Korridor lauschte sie, sie hörte nichts. Sie klopfte. Keine Antwort. Endlich trat sie ein. Und fand Marius."

„Genau so schildern es auch die Polizeiprotokolle", sagte Bernd. „Man gestattet mir jetzt in Wien, Einsicht zu nehmen. Sonst war nur noch diese junge Magd im Hause, nicht wahr?"

„Die hat nichts gehört. Sie schlief seit neun Uhr. Ein Kind vom Land. Die Maderno rief sofort die Polizei an. Die Kommission mit dem Arzt traf um dreiviertel zwölf ein. Der Arzt untersuchte Marius und stellte Mord fest. Der Tod sei sofort eingetreten — und zwar schon um elf Uhr.

Da Mörk erst um elf Uhr weggegangen war, verhaftete man ihn. Marius hatte keinerlei Abschiedsbriefe hinterlassen. Nichts als einige sehr unvollständige Aufzeichnungen über seine laufenden Geschäfte. Kein Testament, keine Geschäftsbücher."

„Hast du dir diese sogenannte Aufzeichnungen angesehen, Geza?"

„Nein."

„Ein zerschlissenes Diarium, augenscheinlich eine Gedächtnisstütze für Marius", erzählte Bernd.

„Alles mit Bleistift gekritzelt, kaum leserlich. Dazwischen radiert. Ein Wirrwar von ungefähr zwanzig beschriebenen Seiten. Anscheinend noch in Südafrika getätigte Börsengeschäfte. Doch am seltsamsten sind die herausgerissenen Seiten: die letzten Blätter sind unzweifelhaft entfernt worden. Aus diesen hatte er wohl seine Wiener Geschäfte notiert.

Sonst fand man nichts: keine Bücher, keine Wertpapiere, keine Korrespondenz. Daß man keine Korrespondenz fand, war eigentlich das merkwürdigste, und darüber komme ich vor allen Dingen nicht hinweg. Man forschte bei Wiener Banken nach, aber völlig ergebnislos. Schließlich meldete sich ein Berliner Bankinstitut. Diese Leute hatten Marius einen Kredit eingeräumt. Als Sicherheit war das eben erworbene Haus von ihm verpfändet worden."

„Warum erzählst du mir alles?" fragte Geza. „Ich kenne ja den Sachverhalt."

„Weil man es sich immer wieder vor Augen halten muß", antwortete Bernd leidenschaftlich. „Marius hatte, bevor er Johannesburg verließ, große Aktienpakete abgestoßen. Das Geld war von ihm zunächst nach London transferiert worden, dort nahm er es in Empfang. Dafür sind Beweise vorhanden: ich habe die Auskünfte der Londoner Bank selber bei der Polizei eingesehen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Frankenthal nicht zu halten — Neustadt ein hartnäckiger Verfolger

In den Verbandsspielen der Bezirksklasse blieben einige Ueberraschungen nicht aus:

Oppau 03 — VfL Speyer 0:3
Wormatia Worms — Olympia Lorsch 1:0
Tura Ludwigshafen — Normannia Worms 1:1
SV Friesenheim — SpVg Oggersheim 0:0
SpVg Mundenheim — Ol. Lampertheim 1:0
VfR Frankenthal — VfR Bürstadt 5:0
Reichsb. Ludwigshafen — Mutterstadt 08 1:4

Es weiter 03 Oppau gegen Speyer auf eigenem Feld, obwohl einige der Soldaten wieder zur Verfügung standen. Man war für lange Strecken klar überlegen, [illegible] aber im Abschluß keine Aktionen kein Glück. — Ein [illegible] heißer Punktekampf stieg auf der Bürgerwiese zu Worms. Lorsch war mit einem Riesenaufgebot von Schlachtenbummlern erschienen, mußte sich aber dennoch der [illegible] Blau-Weißen beugen, die wie ihr [illegible] einen Mann durch Platzverweis verloren hatten. Die Tura läßt zurück. Die eifrige Normannia erkämpfte einen teilbaren Punkt, den sie in der Hauptsache ihrem Torwart zu verdanken hatte, der unter sonstigen Paraden auch einen Elfmeter hielt, der für Tura das Siegestor hätte sein können. — Auch die Friesenheimer mußten sich mit einer Punkteteilung bescheiden. Die Oggersheimer Hintermannschaft erwies sich überraschenderweise als so stark, den Angriff der Gastgeber [illegible] zu halten.

Nur mit einem Elfmeter wegen Hand vermochte die SpVg Mundenheim ihren Gegner aus der Riedgegend zu besiegen, nachdem man sich bereits mit einem Unentschieden abgefunden hatte. Das entscheidende Tor fiel 10 Minuten vor Spielschluß. — In Frankenthal gab es für Bürstadt natürlich nichts zu erben, das im ersten Spielabschnitt, der mit 0:0 endete, seine Kräfte verausgabt hatte, so daß es nachher kapitulieren mußte.

Die rauhe Luft der höheren Klasse behagt den Reichsbahnern nicht sonderlich. Man wehrte sich zwar mäßig gegen Mutterstadt, das aber die größere Erfahrung [illegible] für sich hatte, so daß es sicherer Sieg blieb.

In der Mittelpfalz ging das Verfolgungsrennen Kaiserslautern — Neustadt weiter:

VfR Landstuhl — 1. FC Kaiserslautern 2:3
VfB Zweibrücken — SG Neustadt 0:6
Homburg 05 — Kammgarn Kaiserslautern 0:3
VfR Kaiserslautern — FC Rodalben 1:1
Homburg-Nord — VfB Niederauerbach 2:1
Reichsbahn Kaiserslautern — TSG K'lautern 3:1

Der 1. FCK blieb dabei in Landstuhl sicherer Sieger, nachdem er den beachtlichen Widerstand des Gegners mit Energie und Tatkraft niedergekämpft hatte. — Neustadt ging in Zweibrücken eine leichte Klinge. Schon in der Pause stand der Sieg bombensicher, den man dann im zweiten Spielabschnitt noch auszubauen wußte.

FK Pirmasens kommt auf keinen „grünen Zweig". Diesmal waren die Kammgarnleute, die in der Schlußperiode aufdrehten und völlig gefahrlos die Punkte entführten. — Daß Rodalben wieder in Schwung kommt, mußte der VfR Kaiserslautern erfahren. Es ist nur zu einem recht mageren Unentschieden [illegible].

Homburg-Nord blieb erwartungsgemäß über die [illegible] Niederauerbacher siegreich und Reichsbahn Kaiserslautern zeigte dem Stadtgenossen TSG 61 das mit 3:1 die Elfen.

Nachstehend die Tabellen beider Abteilungen:

Rheinpfalz:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
VfR Frankenthal	9	44:10	18:0
08 Mutterstadt	9	26:12	14:4
VfL Speyer	9	27:18	13:5
SpVg Mundenheim	9	19:11	13:5
Tura Ludwigshafen	9	18:10	12:6
Olympia Lorsch	9	19:16	10:8
SV Friesenheim	9	17:16	9:9
Normannia Worms	9	26:22	8:10
Wormatia Worms	9	17:28	8:10
SpVg Oggersheim	9	14:19	7:11
03 Oppau	9	17:25	6:12
Reichsbahn Ludwigshafen	9	12:25	3:15
VfR Bürstadt	9	9:30	3:15
Olympia Lampertheim	9	6:19	2:16

Mittelpfalz:

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Kaiserslautern	9	48:7	16:2
SG 46 Neustadt	9	41:12	14:4
Reichsbahn Kaiserslautern	8	26:17	12:4
VSG Kammgarn	8	19:13	10:6
VfR Kaiserslautern	7	15:8	9:5
Homburg-Nord	7	17:15	9:5
FV Homburg	7	21:11	7:7
FC Rodalben	9	17:28	7:11
VB Niederauerbach	7	14:20	6:8
VB Zweibrücken	5	12:14	5:5
TSG 61 Kaiserslautern	7	14:19	3:11
TSG Landstuhl	7	12:48	2:12
FK Pirmasens	8	6:33	0:16

Südwest bevorzugt den Nachwuchs

Fußballmannschaften für das Opfertagsspiel und gegen Württemberg

Der Gau Südwest hat auch für die beiden nächsten Spiele seiner Fußballmannschaft den Nachwuchs bevorzugt und gibt ihm dadurch erneut Gelegenheit, sich für größere Aufgaben vorzubereiten. Am Buß- und Bettag, 16. Nov., bietet der Gau für das Opfertagsspiel gegen den FSV Frankfurt folgende Nachwuchsmannschaft auf:

Michl-VfR Kaiserslautern; Pfling-Union Niederrad, Schindler-VfB Homburg; Erfurt-VfB Unterliederbach, Herz-VfB Frankfurt, Kiess-VfB Homburg; Schmitt-Starkenburgia Heppenheim, Walter-VfR Kaiserslautern, Gunzmann-Union Niederrad, Lorenz-VfR Darmstadt, Göhlich-Kick. Offenbach.

Auch in der Mannschaft, die am 20. Nov. den Gaukampf gegen Württemberg bestreitet, finden wir zahlreiche Nachwuchskräfte, die sich aber meist schon in Repräsentativkämpfen bewährt haben. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Jitel-VfR Frankenthal; Herchenhahn-Reichsbahn Frankfurt, Kern-Wormatia Worms; Riefer-Wormatia Worms, Ullrich, Höhinger-TSG 61 Ludwigshafen; Reinhardt, Müller (beide VfR Frankenthal), Eckert-Wormatia Worms, Pflitsching, Jung (beide VfR Frankenthal).

Jahresfeier der NSDAP

Kommenden Mittwoch, 9. 11., finden in Mannheim und Vororten sowie den übrigen Gemeinden des Kreises die Jahresfeiern der NSDAP statt. Ich mache es allen Vereinen des DRL zur Pflicht, geschlossen sich zu beteiligen. Alles Nähere ersehen Sie durch die Tagespresse. Geschlossener Anmarsch der Vereine ist nicht erforderlich.

Am Freitag, 11. November, finden in Mannheim und Vororten 70 Kundgebungen der NSDAP statt. Ich bestimme, daß für diesen Abend sämtliche Uebungsstunden der Vereine des DRL abgesetzt werden und fordere die Mitglieder der Vereine zur Teilnahme an diesen Kundgebungen auf.

Stoll, Kreisführer.

Sandhofen hat die Schwäche überwunden

KSV Sulzbach — Eiche Sandhofen 2:5

Klarer als erwartet siegte der Gruppenmeister Sandhofen am Sonntag auf der gefährlichen Matte in Sulzbach. Sandhofen hatte erstmals wieder Rothenhöfer zur Stelle, während Igner und Robert Rupp immer noch fehlen. Die Mannschaft hat nach der letzten, unerwarteten Niederlage gegen 84 Mannheim sich viel vorgenommen und ging mit der nötigen Energie und kämpferischem Einsatz an die Aufgabe heran, in Sulzbach unter allen Umständen zu siegen. Die Gastgeber hatten die gleiche Mannschaft wie früher aufgeboten, mußten sich aber dem technisch besseren Können der Sandhöfer klar beugen. Nur Hahl und Maas konnten siegen, wobei der Sieg von Hahl über Sommer am bekannten Faden hing. Genau so gut hätte auch Sommer in dem wirklich ausgeglichenen Kampf Sieger werden können.

Für Sandhofen siegten Altraun, Rothenhöfer, Denn, Haas und Herm. Rupp.

Kampfrichter Benzinger-Feudenheim war ohne Tadel.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: A. Eberle-Sulzbach — Altraun-Sandhofen. Nach 5,10 Minuten siegte Altraun durch Aufreißer entscheidend.

Federgewicht: E. Eberle-Sulzbach — Rothenhöfer-Sandhofen. Dem Gast merkte man die lange Pause stark an, er mußte sich ganz ausgeben, um nicht in Rückstand zu kommen. Nach 8,50 Minuten siegte Rothenhöfer entscheidend, nachdem sein Gegner bei einem Rückfaller sich selbst auf die Schultern legte.

Leichtgewicht: Hahl-Sulzbach — Sommer-Sandhofen. Im ganzen Kampf konnte keiner zu einer Wertung kommen. Keiner führte auch im Angriff, kurz, ein völlig offener Kampf. Hahl wird dann für saubere Arbeit knapper Sieger.

Weltergewicht: Deckert-Sulzbach — Denn-Sandhofen. Denn geht schon mit einer Wertung in die Bodenrunde, wo er durch Ueberstürzer sich vergrößert, während Deckert leer ausgeht. Punktsieger wird Denn.

Mittelgewicht: Maas-Sulzbach — Volkert-Sandhofen. Volkert fällt nach 2,50 Minuten einem Kopfzug zum Opfer.

Halbschwergewicht: Milbert-Sulzbach — Haas-Sandhofen. Haas kommt zu einem Blitzsieg, er gewinnt schon nach 30 Sekunden durch Kopfgriff.

Schwergewicht: Keller-Sulzbach — Herm. Rupp-Sandhofen. Im Stand fällt keine Wertung. Keller muß zuerst in die Hocke. Er wird nach 8 Minuten durch Halbnelson besiegt.

Pferderennen im Reich

Dortmund (6. November)

Herbststurmrennen. 2800 M, 1200 Meter. 1. E. Dilthey's Däumling (H. Schaufisch), 2. Moker, 3. Hilarius. Ferner lief: Propaganda. Tot. 44:10, Pl. 24, 27:10. Lg. ¾—2½—8; EW. 100:10.

Winterschlaf. 2400 M, 2000 Meter. 1. Jean Thiffens Elodie (H. Wenzel), 2. Pont Lewis, 3. Dickwurz. Ferner l.: Marie, Polarstern. Tot. 35:10, Pl. 17, 20:10. Lg. 2½—6—2; EW. 190:10.

Hubertus-Jagdrennen. 3600 M, 4000 Meter. 1. E. H. Hoborns Lebensart (Florian), 2. Jungritter, 3. Bandora. Ferner l.: Capo, Herkules. Tot. 44:10, Pl. 25, 22:10. Lg. H—5—8; EW. 244:10.

Dortmunder Ausgleich. 6000 M, 1800 Meter. 1. A. Horsleks Treuer Geselle (H. Schmidt), 2. Gastgeber, 3. Martenfeld. Ferner l.: Schill, Spielbiller, Iris, Hofagent. Tot. 62:10, Pl. 37, 17, 14:10. Lg. 2—4—8; EW. 490:10.

Martini-Rennen. 2800 M, 1400 Meter. 1. F. Möhlens Maurice (H. Knoche), 2. Elfmeter, 3. Heimwiege. Ferner l.: Fandango, Feenland. Tot. 49:10, Pl. 21, 17:10. Lg. ¾—3—1½; EW 152:10.

Wenn die Blätter fallen. 2000 M, 1000 Meter. 1. E. Deschners Jessie (E. Sauer), 2. Papinian, 3. Radium. Ferner liefen: Bellona, Bolero. Tot. 46:10, Pl. 24, 22:10. Lg. 5—5—10; EW 166:10.

Halali (1. Abt.). 2200 M, 2000 Meter. 1. F. Sandler's Defurna (H. Pinterl), 2. Rodrigo, 3. Furigfels. Ferner l.: Zimenau, Lordmayer, Orchidee, Alfine. Tot. 25:10, Pl. 16, 18, 22:10. Lg. H—10—3; EW 96:10. — 2. Abteilung. 2200 M, 2000 Meter. 1. H. Wachmüllers Welsien (H. Zimmichl), 2. Sorro, 3. Rostrud. Ferner l.: Perdellina, Glochette, Remus, Kernpunkt. Tot. 2:10, Pl. 13, 14, 18:10. Lg. 10—3—1; EW 54:10.

Magdeburg (6. November)

Kastanien-Jagdrennen. 1200 M, 3100 Meter. 1. Hoffe u. Mabergs Brigitta (J. Hemfoth), 2. Rose Glory, 3. Du Ni, 4. Longinus. Ferner l.: Lu, Minarbola, Explosion, Lorelei, Tramonto, Molin, Bunte. Tot. 278:10, Pl. 30, 24, 20:10. Lg. 1½—¾; EW 198:10.

Walnußflachrennen. 1700 M, 1800 Meter. 1. Frau E. von Denitz' Pertbach (J. von Denitz), 2. Narel, 3. Nonnenburg. Ferner l.: Besne, Fensterparade, Alte Liebe, Cel, Grallbarin. Tot. 90:10, Pl. 20, 43, 16:10. Lg. 1¼—2—H; EW 548:10.

Preis der Storchmühle. 1950 M, 1600 Meter. 1. Rittm. Frhr. von Gersdorff's Claudius (Oblt. Müller), 2. Der Brämillerie, 3. Scoleto. Ferner l.: Konzlit, Aranderiel, Wohaten, Dorn, Ombello. Tot. 52:10, Pl. 17, 18, 18:10. Lg. 1½—1—¾. EW 120:10.

Querfeldeinjagdrennen. 1750 M, 4000 Meter. 1. Kameraden Regiments 10 Mokasse (Lt. Fromer), 2. Amati, 3. Olm. Ferner l.: Jlsenburg, Imperator, Spartan, Sod, Oskar, Meerschaum. Tot. 57:10, Pl. 17, 18, 33:10. Lg. 1—¾—8; EW 220:10.

Preis der Hugobetriebe. 1950 M, 2100 Meter. 1. Stall Hagens Luck (W. Held), 2. Judit, 3. Ch. Ferner liefen: Korsica, Troiauer, Aufakt, Feuerwehr, Tio Campeador. Tot. 14:10 Pl. 13, 17, 24:10. Lg. 1½—1¼—H; EW 86:10.

Auf Wiedersehen 1939! 1750 M, 1800 Meter. 1. Graf G. Schwerin's Dornröschen (G. Walter) u. Rittm. Frhr. Hofes Imperi (Ch. Heier jr.) (Tt.), 3. Bernerus, 4. Karparel. Ferner l.: Fix und Fertig, Arabis, Ottertes, Krausjunker, Karla, Agadir. Tot. 12:10, Pl. 10, 11, 10, 18, 11:10. Lg. Tt—1½—½; EW. 36:10.

Dresden (6. November)

November-Flachrennen. 1400 Meter, 1400 M. 1. R. Lehmann's Carmina (R. Rauschenbach); 2. Noblesse; 3. Blablume. Ferner: Gernot, Barbara, Mahagoni. Toto: 50, 16, 16, 19:10. Lg.: 3—6—4. EW: 114:10.

Winter-Preis. 2700 M, 1900 Meter. 1. Stall Bierlanden's Jupiter (W. Pelaschi); 2. Weiterruh; 3. Duck Trick. Ferner: Nordbeich, Friedemann. Toto: 51, 12, 16:10. Lg.: 1—3—8. EW: 48:10.

Wachauer-Ausgleich. 2300 M, 2000 Meter. 1. Frau A. Boehl's Gladiator (E. Huguenin); 2. Jobst; 3. Strandkrabbe. Ferner: Kaplate, Lenz, Sommerwagel, Liebesarie, Feilenlicht, Keller. Toto: 25, 14, 17, 29:10. Lg.: H—3—H. EW: 60:10.

Zwei- und Dreijährigen-Rennen. 2300 M, 1200 Meter. 1. Gestüt Zoppenbroichs Biedermann (H. Bingenzi); 2. Rumbutz; 3. Weltruf. Ferner: Reß, Talramund, Gooina. Toto: 38, 16, 17, 15:10. Lg.: 1¼—3—1½. EW: 192:10.

Sieber-Ausgleich. 4700 M, 2750 Meter: 1. Gest. Edelshofs Lampe (O. Schmidt); 2. Jubel; 3. Gerodeund. Ferner: Prost Fanny, Peloponnes. Toto: 24, 16, 277:10. Lg.: 3—6—4. EW: 238:10.

Hoffnungs-Ausgleich. 2700 M, 1400 Meter: 1. Stall Granits Augusta (R. Schmidt); 2. Quickstep; 3. Hernani. Ferner: Blinsdorf, Starohr, Wilhelmus. Toto: 150, 17, 19, 13:10. Lg.: ¾—¾—2. EW: 1070:10.

Abschieds-Ausgleich. 3000 M, 1900 Meter. 1. Graf C. W. Waldenaus Erberin (J. Stagefeld); 2. Ruder; 3. Dörrt. Ferner: Rheinländer, Fortunata. Toto: 29, 14, 20:10. Lg.: 1½—1½—6. EW: 66:10.

Rückschau und Ausblick

Nach 154 und vor 9 Fußball-Länderkämpfen

Im Augenblick haben unsere Fußball-Nationalspieler Ruhe, doch schon in wenigen Wochen wird das umfangreiche Fußballprogramm 1938/39 mit der Begegnung Deutschland — Holland in Rotterdam fortgesetzt. Auf dieses Treffen freut man sich nicht nur in Deutschland, sondern vielleicht noch in viel stärkerem Maße in den Niederlanden.

Es ist eine schöne Bilanz

die der deutsche Fußball aufzuweisen hat. Von den bisher ausgetragenen 154 Länderkämpfen gewannen wir 73, verloren 52 und 29 endeten unentschieden. Auch das Torverhältnis von 379:294 lautet zu unseren Gunsten.

Die genaue Bilanz

Gegner	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore
Belgien	7	4	0	3	25:15
Bulgarien *)	1	1	0	0	4:2
Dänemark	8	4	0	4	25:21
England	7	0	2	5	9:31
Estland	2	2	0	0	9:1
Finnland	7	5	1	1	35:9
Frankreich	4	2	1	1	10:5
Holland	15	4	6	5	30:32
Irland	2	1	0	1	5:5
Italien	6	1	1	4	6:12
Lettland	2	2	0	0	6:1
Luxemburg	6	6	0	0	31:6
Norwegen	10	5	4	1	30:10
Oesterreich	10	2	1	8	18:29
Polen	5	4	1	0	12:4
Portugal	2	1	1	0	4:2
Rumänien	2	2	0	0	8:3
Rußland	1	1	0	0	16:0
Schottland	2	0	1	1	1:3
Schweden	13	5	2	6	25:24
Schweiz	25	14	4	5	60:32
Spanien	2	1	0	1	2:3
Tschecho-Slowakei	3	2	0	1	5:5
Ungarn	13	3	4	6	26:31
Uruguay	1	0	0	1	1:4
	154	73	29	52	379:294

*) Gegen Bulgarien trugen wir noch ein inoffizielles Länderspiel aus, das wir mit 3:1 gewannen.

Die kommenden Aufgaben

Das alte Jahr sieht nur noch einen Länderkampf vor, der am 11. Dezember in Rotterdam zwischen Deutschland und Holland vor sich gehen wird.

Umfangreich ist dann der Terminplan für das neue Jahr 1939, der folgendes Aussehen hat:

26. Januar: Deutschland—Belgien in Brüssel
26. März: Deutschland—Italien in Italien und Deutschland—Luxemburg in Luxemburg
23. April: Deutschland—Frankreich in Paris
22. Juni: Deutschland—Norwegen in Oslo
25. Juni: Deutschland—Dänemark in Kopenhagen
27. August: Deutschland—Schweden in Stockholm
15. Oktober: Deutschland—Jugoslawien in Jugoslawien.

Die Oberste Behörde für die Prüfungen von Warmblutpferden hält ihre Kalender-Sitzung am 15. Dezember in Berlin ab. Die teilweise schon bekannten Termine der einzelnen Veranstaltungen werden auf dieser Sitzung festgelegt.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Amateurländerkampf wurde jetzt für den 29. Jan. mit Hamburg vereinbart, wo er voraussichtlich in der Hanseatenhalle ausgetragen wird.

Beim HJ-Schwimmfest im Berliner Stadtbad Mitte wurden Dirr und Kühle besiegt. Dirr belegte über 100 Meter Kraul den dritten Platz, und der Dresdner wurde im Zweikampf gar nur Vierter.

Der deutsche 10 000-Meter-Meister Berg gewann in Hessen die Waldlauf-Meisterschaft des Gaues Mittelrhein.

Der Weltergeber Preba (Leipzig) gewann am Sonntag bei [illegible] Kassel — Hannoversch-Münden — Kassel vor dem Limburger Scheriel und Beinemann (Braunschweig).

Die Reichstagung der Schwerathleten wurde am Sonntag in Heidelberg mit der Besprechung interner Fragen abgeschlossen.

Stemm- und Ringklub — ASV 80 Frankfurt 4:3

Auf dem glänzenden Start der Lampertheimer gab man vielfach berechtigte Aussichten in den Verbandskämpfen. Aber schon kam in Mainz ein gewaltiger Rückschlag. Mit nicht weniger als 0:7 verlor die Mannschaft den Kampf. Den diesmaligen Wettstreit gegen Frankfurt auf eigener Matte sah man begreiflicherweise mit gemischten Gefühlen entgegen. Haben die Sieben nachgelassen, was spielen [illegible] Gründe mit? Nachdem dieser Kampf vorbei ist, müssen wir sagen, daß die Kampfstärke der Lampertheimer nachgelassen hat, nicht etwa, weil das Ergebnis so knapp ausfiel, sondern, weil in den einzelnen Kampfbegegnungen die Schwächen klar zu Tage traten. Einige Ringer verhielten viel zu offensiv, was sich bei einem stärkeren Gegner nachteilig ausgewirkt hätte. Aber sowohl im Welter- als auch im Halbschwergewicht wurden die Lampertheimer um die Früchte ihrer Arbeit gebracht. Im großen Ganzen war es ein glattes Fehlurteil, das der unparteiische Fröba-Darmstadt fällte. Nun zu den einzelnen Paarungen:

Bantamgewicht: Mink (F) — Moos (L). Der Standkampf verläuft ergebnislos, da der Lampertheimer geschickt verteidigte. Erst in der 9. Minute verliert Moos durch Eindrücken der Brücke.

Federgewicht: Jung (F) — Wetzel (L). Durch eigene Schuld kommt Wetzel gleich zu Beginn in eine gefährliche Lage, aus welcher er sich aber wieder glänzend herausarbeitet. Beide Bodenrunden gehen vorbei, wobei jeder Gegner eine Wertung buchen konnte. Im folgenden Standkampf fällt dann in der 14. Minute die Entscheidung, indem Wetzel durch verschränkten Ausheber seinen Gegner besiegt.

Leichtgewicht: Reuls (F) — Müller (L). Beide Ringer schonen sich sichtlich und sind auf die Verteidigung bedacht, so daß man nicht warm werden konnte. Erst als Müller vom Publikum angefeuert wurde, wurde er aggressiver und konnte knapp vor dem Abpfiff durch Armzug gewinnen.

Weltergewicht: Cezanne (F) — O. Hahl (L). Der alte Mattenfuchs Cezanne setzt dem Lampertheimer gleich zu, da letzterer im Anfang etwas leichtfertig arbeitete. Aber beide Ringer gingen über die ganze Distanz und obwohl Hahl die bessere Arbeit zeigte, wurde dem Frankfurter ein Punktsieg zugesprochen.

Mittelgewicht: Hirschmann (F) — L. Hahl. Der Göberinger entpuppte sich als der Bessere, konnte aber seine gefährlichen Angriffe nicht zum Abschluß bringen, da Hahl tadellos parierte. In der 11. Minute siegte Hahl durch Armhebel.

Halbschwergewicht: Popp (F) — Müller (L). Der immer einsatzbereite Müller stellt sich sehr tapfer und legte auch seinen Gegner auf beide Schultern, was aber vom Ringrichter nicht anerkannt wurde. In der 6. Minute verlor aber Müller.

Schwergewicht: Gerber (F) — Litters (L). Bis dahin lag der Kampf und die Spannung der Zuschauer war auf das höchste gestiegen. Aber es bestand kein Zweifel, daß Litters den Sieg an sich bringen würde, was auch prompt nach 4 Minuten Kampfdauer eintrat. —e—

Hugo Bardorff 83 Jahre alt

Unser langjähriger Ruder-Mitarbeiter Hugo Bardorff-Frankfurt wird heute am 8. November 83 Jahre alt. Seit vielen Jahrzehnten berichtet er für uns regelmäßig über die Oberrheinischen Regatten in Mannheim und über alle großen rudersportlichen Ereignisse. Durch Krankheit war er in diesem Jahr am Besuch der Mannheimer Regatta verhindert. Er ist jetzt von seiner Krankheit wiederhergestellt und hofft, den Bericht über die nächstjährige Regatta in alter Frische wieder anfertigen zu können. Hugo Bardorff ist selbst ein Stück Geschichte des Mannheimer Rudersports geworden. Er hat sich immer für die Leibesübungen und in erster Linie für den Rudersport eingesetzt. Seine Verdienste sind unbestritten.

In Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Leibesübungen wurde ihm jetzt vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen der Ehrenbrief verliehen.

Wir sprechen Hugo Bardorff, dem wir auch an dieser Stelle für seine wertvolle Mitarbeit danken, unsere besten Glückwünsche aus und hoffen, daß ihm noch ein ungetrübter Lebensabend beschieden ist.

Arsenal und Racing-Club, die beiden berühmtesten Fußballvereine von London und Paris, treffen sich am 27. November im traditionellen Freundschaftskampf im Pariser Prinzenpark-Stadion. Der Erlös der Veranstaltung fließt den französischen Kriegsinvaliden zu.

Gutes Licht macht lebensfroh!

Im Kinderzimmer verwende man eine 100-Watt-D-Lampe und schaffe hierdurch einen lichtvollen Raum, damit die Augen der Kinder beim Lesen, bei den Schularbeiten und beim Spiel geschont werden. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag 8. November 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 518

Süddeutsche Drahtindustrie AG, Mannheim-Waldhof

Weiter dividendenlos – Flüssige Bilanz

Die zu der Wendelgruppe gehörende Gesellschaft weist in ihrem Bericht für 1937-38 darauf hin, daß das Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres im wesentlichen beeinflußt wurde durch eine allgemeine Materialeinschränkung, die besonders im ersten Halbjahr einen erheblichen Produktionsrückgang mit sich brachte. Auch der Exportversand blieb hinter dem des Vorjahres zurück, dagegen trat mengenmäßig durch Erhöhung der Exportpreise eine Erlössteigerung ein. Die planmäßige Verbesserung des Betriebes wurde nach Maßgabe der verfügbaren Mittel durchgeführt. Die hierfür vorgesehene Sonderrücklage wurde auf 100 000 ℳ erhöht.

Der nach dem neuen Schema ausgewiesene Jahresertrag stellt sich auf 0,64 Mill. ℳ (i. V. 0,56 bei andererseits 0,18 übrigen Aufwendungen). Daneben brachten ao. Erträge 9420 (8500) ℳ bei. Nach Abzug der Aufwendungen, darunter 0,62 (0,56) Mill. ℳ für Löhne, Gehälter und Sozialabgaben sowie 0,12 (0,09) Mill. ℳ für Steuern, verbleibt unter Berücksichtigung von 51 000 (70 000) ℳ Abschreibungen ein **Ueberschuß** von 4702 (6526) ℳ, der zuzüglich des vorjährigen Ueberschusses von 51 900 (45 456) ℳ zur Stärkung und zum weiteren Ausbau des Betriebes vorgetragen werden soll.

Die Bilanz ist gekennzeichnet durch eine Verbesserung der Liquidität. Konzernverbindlichkeiten (0,146) und Bankschulden (0,06) werden nicht mehr ausgewiesen. Neben 0,16 (0,15) Warenschulden bestehen nur noch 0,06 (0,006) sonstige Verbindlichkeiten. Demgegenüber betragen Vorräte 0,18 (0,145), Wertpapiere 0,02 (0,00), Außenstände 0,415 (0,265), darunter wieder 0,31 Warenforderungen und 0,07 (0,06) Forderungen an abhängige Gesellschaft, flüssige Mittel 0,07 (0,04) Mill. ℳ. Anlagen sind mit 0,61 (0,60) aktiviert, Beteiligungen stehen unv. mit 1000 ℳ zu Buch. Bei 0,60 Mill. ℳ AK. sind Rücklagen auf 0,24 (0,16), Rückstellungen auf 0,11 (0,10) Mill. ℳ verstärkt.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr hängen im wesentlichen mit einer eventuellen Auflockerung der Kontingentierungsmaßnahmen zusammen. Im Exportversand ist bei reduzierten Preisen eine Wiederbelebung eingetreten. (HV. 29. November.)

Gewaltige Leistungssteigerung — aber das Einkommen ging nicht mit

Dr. Reischle über die Schicksalsfrage der Landwirtschaft

Immer mehr wird jedem Volksgenossen klar, daß ohne Marktordnung, Erzeugungsschlacht und nationale Vorratswirtschaft, ohne den Einsatz der Landwirtschaft die friedliche Neuordnung Mitteleuropas in diesem Jahre nicht möglich gewesen wäre. Ständig mehren sich die Nachweise über die in diesem Jahre vollbrachten Leistungen. Als geradezu sensationell sind die letzten Mitteilungen des Instituts für Konjunkturforschung über die Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft zu werten. Danach stieg die mengenmäßige Produktion seit 1880 um 87 v. H., je Flächeneinheit sogar um 103 v. H. Um das Jahr 1880 erzeugten 2,7 Menschen in der Landwirtschaft auf 4,9 Hektar mengenmäßig ebenso viel wie heute ein Mensch auf 2,1 Hektar.

Stabsamtsführer Dr. **Reischle** nimmt diese Leistungsbilanz der Landwirtschaft in der „Landware" zum Anlaß, die Frage zu klären, wie diese Leistungssteigerungen von der übrigen Volkswirtschaft abgegolten worden sind. Das Gefüge einer Volkswirtschaft sei nur dann gesund und harmonisch, wenn der Leistung auch die Gegenleistung angemessen werde. Hier zeige aber die Statistik über das deutsche Volkseinkommen eine außergewöhnliche Diskrepanz in der Entwicklung des Einkommens der Landwirtschaft gegenüber den übrigen Volksgruppen. **Der Einkommensanteil des ländlichen Sektors am Volkseinkommen sei um rund 50 v. H. zu niedrig**, und zwar nicht erst heute, sondern in langer geschichtlicher Entwicklung in der Vorkriegszeit. Wenn der Schlüssel der Einkommensverteilung an Stadt und Land wie bisher bleibe, müsse sich die Entwicklung vom Harmonischen weg immer mehr verzerren. Weiteres Sinken der Kaufkraft des Landes bedeute aber zwangsläufig weitere Landflucht mit allen Konsequenzen. Für die Gesamternährungswirtschaft gelte natürlich ein ähnliches Entwicklungsgesetz. Da in der gewerblichen Ernährungswirtschaft der Anteil der Be- und Verarbeiter wie Verteiler durch Spannenregelung usw. irgendwie fest auf den Erzeugerpreis bezogen sei, könne naturgemäß die Einkommensentwicklung dieser Gruppen der Ernährungswirtschaft keine wesentlich günstigere mehr sein, als in der eigentlichen Landwirtschaft. Damit aber sei die Abwanderung von Kapital und Menschen aus diesen marktgeordneten Gruppen der Ernährungswirtschaft in die ungebundenen Wirtschaftssektoren natürlich. Dem deutschen Volke diese Entwicklung klarzumachen, bedeute aber, **die Schicksalsfrage der gesamten Ernährungswirtschaft zu stellen.**

---

* **AG. für Mühlenbetriebe, Mannheim. — 6 (7) v. H. Dividende.** Diese mit einem Grundkapital von 200 000 ℳ arbeitende Tochtergesellschaft der Pfälzischen Mühlenwerke erzielte im Geschäftsjahr 1937 einen Jahresertrag von rd. 273 000 ℳ (i. V. 356 700 ℳ Rohertrag, dem noch 296 900 Mark übrige Aufwendungen gegenüberstanden). Dazu treten 5200 (8600) ℳ Nebeneinnahmen. Der **Jahresgewinn** stellt sich auf 18 848 (26 966) ℳ, einschl. Vortrag auf 42 937 (38 275) ℳ. Die Dividende wurde auf 6 (7) v. H. ermäßigt. 6000 ℳ gingen an den Reservefonds 2 (30 000) ℳ an Spezialreservekonto) und 20 817 (24 270) ℳ wurden vorgetragen. Aus der Bilanz: Rücklagen 0,02 (0,00), Verbindlichkeiten 0,06 (0,04), andererseits Beteiligungen 0,56 (0,64), Vorräte 0,88 (0,46), Warenforderungen 0,14 (0,11) Mill. ℳ.

* **Gruppen-Gas und Elektrizitätswerk Bergstraße AG, Bensheim.** Für das Betriebsjahr 1936-37 weist dieses Unternehmen zum 31. März einen **Jahresgewinn** von 39 650 (76 422) ℳ aus, der sich um den Vorjahresvortrag auf 46 297 (86 000) ℳ Reingewinn erhöht. Hieraus werden gemäß HV-Beschluß 4 v. H. Dividende auf 960 000 ℳ AK ausgeschüttet.

* **Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufactur AG, Dresden. — 4 (4) v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der HV am 30. November vorzuschlagen, von dem nach reichlichen Abschreibungen verbleibenden Reingewinn eine Dividende von wie. 5 v. H. auf die Vorzugsaktien und von 4 (4) v. H. auf die Stammaktien auszuschütten.

* **J. E. Reinecker AG, Chemnitz. — 12 (10) v. H. Dividende.** Die Verwaltung schlägt der HV am 6. Dezember die Verteilung einer Dividende von 12 (i. V. 10) v. H. für das am 30. Juni 1938 abgelaufene Geschäftsjahr vor.

* **Schuhfabrik Hassia AG, Offenbach a. M. — Besitzwechsel.** Die Schuhfabrik Hassia AG, die die Herstellung von Markenschuhen, orthopädischen Schuhen und Reitstiefeln betreibt, ist in arischen Besitz übergegangen. Das 0,60 Mill. ℳ betragende AK wurde von Kaufmann Gottfried Kleinschmidt, Frankfurt-Main, erworben. Die Verwaltung wurde neu bestellt.

* **Weißchaier Spinnerei AG, Mittweida-Sa. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Der Aufsichtsrat beschloß, der HV am 30. November für 1937-38 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. vorzuschlagen. Die im Vorjahr beschlossene Erhöhung des Stammkapitals um 300 000 ℳ auf 500 000 ℳ und die Einziehung der 5000 ℳ Vorzugsaktien sind inzwischen durchgeführt.

* **Die Krefelder Seiden- und Samtindustrie.** Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Krefeld war im Oktober bei den **Seidenwebereien** des Bezirks der Auftragseingang schleppend mit Rücksicht auf die noch immer großen Lagerbestände des Einzelhandels. Günstig war der Umsatz jedoch in Damenkleiderstoffen. Da das Einzelhandelsgeschäft im Oktober lebhaft war und die Lagerbestände eine Verminderung erfahren haben, sind die Voraussetzungen für einen besseren Auftragseingang in der nächsten Zeit wieder gegeben. Günstiger war die Lage in der **Krawattenstoffindustrie**, deren Betriebe mit der Aufarbeitung der Nachbestellungen für die Weihnachtsaufträge befriedigend beschäftigt waren. Es überwogen die Bestellungen in reinseidenen Stoffen, jedoch war auch das Geschäft in billigen kunstseidenen Krawattenstoffen befriedigend. Auch die **Schirmstoffindustrie** konnte nach Eingang größerer Aufträge ihre Betriebe zufriedenstellend beschäftigen. In der **Samt- und Plüschindustrie** machte die saisonmäßige Belebung weitere Fortschritte. Der Gesamtumsatz des Geschäfts blieb jedoch hinter dem Vorjahr zurück. Das **Auslandsgeschäft** in allen Sparten der Seiden- und Samtwebereien leidet, von der Ausfuhr einiger Spezialartikel der Samtindustrie abgesehen, noch unter den Krisenerscheinungen des Vormonats. — Die Betriebe der **Krawattenindustrie** waren nach lebhaftem Auftragseingang voll beschäftigt und arbeiteten zum Teil mit Ueberstunden. Die Versorgung mit Roh- und Betriebsstoffen war ausreichend. Das Ausfuhrgeschäft war nach wie vor schwierig. Es lagen Ansätze zu einer Verbesserung des Geschäfts mit den Balkanstaaten vor. In den Betrieben zur Herstellung von Seiden für technische Zwecke, Effekt- und Nähgarnen hat der Auftragseingang gegenüber dem Vormonat nachgelassen.

* **Deutsch-irisches Handelsabkommen um ein Jahr verlängert.** Das bisherige deutsch-irische Handelsabkommen ist durch einen Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft in Dublin und der Regierung des Irischen Freistaates ab 1. Januar 1939 um ein weiteres Jahr verlängert worden.

* **Internationale Gesellschaft der Stickstoffindustrie, Basel.** Für das Geschäftsjahr 1937 erzielte die Internationale Gesellschaft der Stickstoffindustrie, Basel, einen **Reingewinn** von 81 188 (77 643) ffr. Wie im Vorjahr wird eine Dividende von 6 v. H. auf das mit 1,3 Mill. ffr. eingezahlte AK. verteilt. In der Bilanz sind die Kreditoren mit 57,2 (94,8) Mill. ffr. und die Debitoren mit 56,1 (36) Mill. ffr. eingesetzt. Diesen stark angestiegenen Posten steht ein Rückgang der Warenvorräte auf 2,4 (8) Mill. ffr. gegenüber. Die Steigerung bei den Kreditoren und Debitoren hängt laut Bericht mit der Erhöhung der Gesamtexportverkäufe an Stickstoffdüngemitteln und mit der Steigerung der Erlöse zusammen. Das Geschäftsjahr soll in das vom 1. Juli bis 30. Juni laufende Düngerjahr verlegt werden. Zum Uebergang wird vom 1. Januar bis 30. Juni ein Zwischengeschäftsjahr eingeschaltet.

* **Bank von Schottland. — Wieder 17 v. H. Dividende.** Der Verwaltungsrat der Royal Bank of Scotland beantragt auch für 1937/38 eine Dividende von 17 v. H. abzüglich Steuern zu verteilen; hierbei macht die Schlußdividende 8,5 v. H. aus. Die Bank hat ein AK von 8,80 Mill. Pfund.

* **Amerikanische Autoerzeugung auf dem höchsten Stand seit Jahresanfang.** Die amerikanische Automobilherstellung der abgelaufenen Woche hat mit 80 000 den höchsten Stand des ganzen Jahres erreicht. Die November-Erzeugung wird auf 303 000 Wagen gegen 379 000 im November 1937 veranschlagt. Die Erzeugung von General Motors betrug in der letzten Woche 38 695 (30 000 in der vorausgegangenen Woche) Wagen, die von Chrysler 18 350 (18 750), die von Ford 19 875 (11 875) Wagen.

Hoesch hat über eine Viertelmilliarde Umsatz

Verstärkter Anlageausbau mit eigenen Mitteln – Erhöhte Rückstellungen

Die Hoesch AG, Dortmund, hat sich mit ihrem bereits veröffentlichten Dividendenvorschlag von 6 v. H., der gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Dividende um 1 v. H. darstellt, in die Front der westdeutschen Montankonzerne eingereiht, die, wie die Klöckner-Werke und die Gutehoffnungshütte, ebenfalls 6 v. H. verteilen und damit die Einheitlichkeit in der Dividendenpolitik der zum 30. Juni bilanzierenden schwerindustriellen Konzerne des Reviers sicherstellt. Der dem Dividendenvorschlag jetzt folgende Geschäftsbericht der Hoesch AG für das Geschäftsjahr 1937/38 ist ein klares Spiegelbild der weiteren Aufwärtsentwicklung, die die Montanindustrie genommen hat. Produktions- und Umsatzzahlen erreichten bei dem Unternehmen eine bisher nicht erzielte Höhe; dementsprechend sind auch die Erträge weiter gestiegen, von denen der wesentliche Teil zu Abschreibungen, erhöhten Rückstellungen und zur Liquiditätsvorsorge für die immer noch wachsenden Investitionsbedürfnisse in der Eisenindustrie sowie im Bergbau und damit auch bei der Gesellschaft Verwendung gefunden hat.

Der Rohertrag erhöhte sich weiter auf 131,70 Mill. ℳ gegenüber einem Ertrag von 110,91 Mill. ℳ i. V., von dem rd. 4 Mill. ℳ sonstige Aufwendungen abzuziehen sind. Erträge aus Beteiligungen nahmen auf 2,32 (1,27) Mill. ℳ zu, dagegen verringerten sich sonstige Erträge auf 2,36 (2,97) und außerordentliche Erträge auf 1,86 (2,51) Mill. ℳ, da die nachträglichen Ausschüttungen der Verbände diesmal im Rohertrag enthalten sind. Unter den Aufwendungen stiegen Löhne und Gehälter auf 77,60 (66,56), soziale Abgaben auf 8,75 (8,22), Ruhebezüge und Unterstützungen auf 4,19 (1,02), freiwillige soziale Aufwendungen auf 4,51 (3,27), Steuern auf 14,86 (14,40) Mill. ℳ. Für Zinsen waren noch 0,64 (0,71), für Beiträge an Berufsvertretungen 0,31 (—) und für außerordentliche Aufwendungen 3,06 Mill. ℳ (i. V. einschl. der oben bereits erwähnten „sonstigen" Aufwendungen, die jetzt mit rd. 4,00 Mill. ℳ genannt wurden, insgesamt 8,60 Mill. ℳ) aufzuwenden. Abschreibungen auf Werksanlagen beanspruchten 17,51 (18,60), sonstige Abschreibungen 0,06 (1,78) Mill. ℳ. Einschließlich 0,48 (0,43) Mill. ℳ Vortrag ergibt sich ein **Reingewinn** von 6,92 (6,57) Mill. ℳ, wovon nach der Ausschüttung der 6 (5) v. H. Dividende 6,64 Mill. ℳ zum Vortrag verbleiben.

Wie im Geschäftsbericht hervorgehoben wird, brachte die gute Beschäftigung im Bergbau sowie in der eisenschaffenden Industrie der Gesellschaft eine entsprechende Zunahme der Förderung und der Erzeugung. Die Verwendung heimischer Rohstoffe, insbesondere deutscher Eisenerze, nahm weiter zu. Das Unternehmen betreibt neben den eigenen Siegerländer Erzgruben zur Zeit gemeinsam mit anderen Hüttenwerken Erzbergwerke im Salzgittergebiet, im Harz, bei Porta und im Siegerland. Der Ausbau der Anlagen wurde verstärkt fortgeführt und stellt dem Unternehmen auch für die nächsten Jahre noch weitere umfangreiche Aufgaben. Wie außerhalb des Geschäftsberichts mitgeteilt werden kann, erstreckt sich das Neubauprogramm des Konzerns auf über drei Jahre. Die Verwaltung hofft, dieses Programm aus eigenen flüssigen Mitteln zusammen mit den in Zukunft zu verdienenden Abschreibungen ohne Inanspruchnahme fremder Gelder finanzieren zu können. Zu dem Ausbauprogramm gehört der Bau eines neuen Hochofens, die Errichtung eines Warmbandwalzwerks zur Herstellung breiter Bänder, die Ausdehnung des Kaltwalzwerks sowie für die Verwendung heimischer Erze die Errichtung einer umfangreichen Erzaufbereitungsanlage, der Bau eines zweiten Sinterbandes und der Bau von Kalksteinanlagen, um eine wesentliche Koksersparnis bei der Verhüttung dieser Erze zu erzielen.

Förderung und Erzeugung erhöhten sich gegen das Vorjahr wie folgt: Kohle 6 695 008 (5 812 813) Tonnen, Koks 2 006 201 (1 820 679) To., Roheisen 1 003 718 (903 144) To., Rohstahl 1 334 658 (1 181 190) To. Die Versandrechnungen für Lieferungen an Abnehmer stiegen auf 254,72 (228,09) Millionen Mark; damit überschritten die Umsätze bei dem Unternehmen erstmals eine Viertelmilliarde. Zur Vereinfachung des Konzernaufbaues wurden verschiedene Tochtergesellschaften, darunter die Barmer Walzwerk AG und die Wilhelm Bandeisenwalzwerk AG, im Wege der Umwandlung als Betriebsabteilungen übernommen. Die im Konzern bestehenden Werkshandelsgesellschaften wurden in der Hoesch-Eisenhandel mbH. zusammengefaßt. Die Kleinteilerzeugung des Konzerns wurde in der Vereinigte v. d. Becke u. Gebr. Prinz GmbH., Dortmund, vereinigt. Mit den übrigen Tochtergesellschaften wurden Verträge abgeschlossen, nach denen deren Ergebnisse von Hoesch zu übernehmen sind. Durch den Uebergang der Aktienmehrheit der Wolf Netter u. Jacobi-Werke auf Mannesmann ist der mit Netter u. Jacobi bestehende Interessengemeinschaftsvertrag beendet worden.

In der **Bilanz** (alles in Mill. ℳ) stehen Werksanlagen nach 15,15 (10,41) Zu- und 0,66 (0,85) Abgang mit 111,58 (114,57) zu Buch. Beteiligungen verzeichnen 2,81 Zu- und 2,16 Abgänge und sind mit 18,52 (17,94) bewertet. Der Zugang aus der Uebernahme von Aktien der Reichswerke „Hermann Göring" wird erst in der nächstjährigen Bilanz in Erscheinung treten. Unter dem Umlaufvermögen erhöhten sich Vorräte beträchtlich auf 21,95 (12,60), Wertpapiere durch die Zeichnung von Reichsanleihen und die Uebernahme von Reichsschatzanweisungen gegen Lieferungen auf 8,28 (3,60), Vorauszahlungen durch Ueberweisungen für noch zu liefernde Neuanlagen auf 6,52 (4,01), Warenforderungen im Zusammenhang mit dem gestiegenen Umsatz auf 28,80 (26,34), sonstige Forderungen auf 7,82 (1,80). Konzernforderungen sind mit 8,05 (8,19) nur wenig verändert. Wechsel, Kasse und Bankguthaben sind bei 101,8 AK und unv. 15,0 gesetzlicher Rücklage. Unterstützungsbestände mit unv. 8,0, die neue Springorum-Stiftung mit 1,0 (—), sonstige Rücklagen mit unv. 6,0 und Wertberichtigungen auf Umlaufvermögen erstmalig mit 1,28 ausgewiesen. Rückstellungen wurden beträchtlich auf 35,76 (26,96) erhöht. Die Zunahme ist zum Teil hervorgerufen durch die mit dem heutigen Beschäftigungsstand erforderliche Berücksichtigung künftiger betrieblicher Aufwendungen; zum Teil durch den erweiterten Geschäftsumfang. Außerdem wurden für neugegebene Anlagen auf Ruhebezüge entsprechende Rückstellungen gebildet. Anleihe- und Hypothekenschulden sind mit 24,89 (24,92) nur geringfügig verändert, die anderen Verbindlichkeiten zusammen haben auf 84,17 (80,95) zugenommen. (HV am 29. November.)

Rhein-Mainische Abendbörse still

Frankfurt, 7. November.

Bei starkem Auftragsmangel war auch die Abendbörse sehr ruhig und ohne Anregung. Soweit überhaupt Abschlüsse erfolgten, gingen sie über Mindestbeträge nicht hinaus. Auch war die Kursfeststellung vorwiegend nominell, wobei die Kurse kaum Veränderungen aufwiesen. Montanwerte waren um Prozentbruchteile unter dem Mittagsschlußstand gesenkt. Mannesmann 111⅛, [illegible] 111,50. Weitere Nachfrage fanden Verein Deutsche Metallwerke mit 181 (180), IG. Farben lagen mit 152,75 behauptet. Bankaktien notierten bei kleinem Geschäft unverändert.

Von Anleihen wurden Reichsaltbesitz ¼ v. H. über Berlin mit 131⅛ gefragt, andererseits Farbenbonds um etwas niedriger mit 121⅞.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

* Mannheim, 7. November.

Obwohl die Weizenernten in den Verbraucherländern wesentlich höher sind als in den Vorjahren, haben die Weizenverschiffungen einen größeren Umfang angenommen, als dies sonst der Fall ist. Zum Teil mag dies mit verstärkten Reservebildungen zusammenhängen, zum Teil aber auch damit, daß man vielfach den verbilligten Weizen für Futterzwecke verwendet. Es ist bemerkenswert, daß an diesen Verkäufen die Vereinigten Staaten nur in geringem Maße beteiligt sind; in Amerika erklärt man dies damit, daß man erst den Ausfall der Winterweizen-Ernte abwarten wolle, aber es dürfte auch die Erwägung mitgespielt haben, daß man bessere Preise erzielen könne, wenn erst einmal die kanadische Konkurrenz durch die Schließung ihrer Häfen ausgeschaltet ist. Aus den Donaustaaten wurde vielfach Weizen verkauft, der u. a. in Holland und England Aufnahme fand. Die Käufe in russischen Weizen sind dagegen merklich zurückgegangen. Uebrigens spricht man davon, daß die russischen Weizenverkäufe keineswegs die Verwertung von Ueberschüssen darstellten, daß im Gegenteil Rußland eine Mindereernte gehabt habe und wahrscheinlich gegen Ende des Wirtschaftsjahres werde als Käufer auftreten müssen.

Am Mannheimer Getreidegroßmarkt waren die Weizenumsätze in dieser Woche nicht bedeutend. Vielfach haben die Mühlen wieder feuchten oder vorgetrockneten Weizen erhalten, auch sind mehrere von ihnen durch Lieferungen aus alten Abschlüssen bedient worden, so daß die Versorgung der Mühlen auch weiterhin recht reichlich ist. Vereinzelt nehmen zwar noch Mühlen Weizen aus der Umgebung zur prompten Lieferung auf, jedoch handelt es sich dabei keinesfalls um Bedarfskäufe, sondern lediglich um Gelegenheitskäufe. Man rechnet vielfach damit, daß für den nächsten Monat, vor allem für Lieferung zweite Hälfte Dezember, noch etwas gekauft werden kann, doch sind nennenswerte Umsätze auf dieser Grundlage noch nicht abgeschlossen worden. Die Weizenvorräte in den Händen der Erzeuger sind noch beträchtlich, und die Druscharbeiten haben in den meisten Fällen noch nicht wieder voll eingesetzt, da die Bauern noch mit Feldarbeiten beschäftigt sind. Es ist anzunehmen, daß die Ablieferungen überhaupt in diesem Jahr etwas später erfolgen werden, da die reichlichen Vorräte der Mühlen zunächst noch einem laufenden Absatz im Wege stehen. Bekanntlich werden die Verkäufe der Landwirtschaft an den Landhandel durch eine großzügige Bevorschussungsaktion erleichtert, und in einigen Gegenden — allerdings noch nicht in Südwestdeutschland — hat die Reichsgetreidestelle durch Käufe bei dem Landhandel dessen Läger entlastet. Wenn es sich dabei vorerst hauptsächlich um Roggen handelt, so ist doch die Aufnahmefähigkeit des Landhandels auch für [illegible] erheblich gestiegen.

Von größeren **Roggenumsätzen** ist im Laufe der Berichtswoche nichts bekannt geworden. Es liegen zur Zeit auch keine umfangreichen Angebote aus Südwestdeutschland vor, und die Angebote aus den übrigen Bezirken Deutschlands sind infolge der erwähnten Käufe der Reichsgetreidestelle meist nicht mehr so dringlich.

*

In **Braugerste** ließen sich beste Qualitäten immer noch verschiedentlich absetzen, doch sind die Anforderungen, die die Käufer hinsichtlich der Beschaffenheit und auch der Lieferbedingungen stellen, recht hoch und können nicht immer erfüllt werden. Nachdem aber die Mälzereien jetzt mit dem Malzverkauf begonnen haben, hofft man, daß sie in nicht allzu ferner Zeit auch wieder zu neuen Käufen schreiten werden. Vorläufig sind freilich nur noch wenig Bezugsscheine verfügbar. — Auch bei Industriegerste sind nicht ausgenutzte Bezugsscheine kaum mehr vorhanden, so daß die Umsatztätigkeit auf kleinste Mengen beschränkt bleibt. — Futtergerste einwandfreier Beschaffenheit ließ sich glatt verkaufen, doch waren die Angebote hierin nicht sehr groß, und auch frachtlich nicht immer zusagend. In größeren Mengen war dagegen verregnete Gerste als Futtergerste angeboten, für die freilich nicht die gleiche Aufnahmebereitschaft bestand. Neuerdings ist solche Gerste auch nach dem Niederrhein angeboten worden.

*

Industriehafer hatte nur geringes Geschäft aufzuweisen, da nur selten wirklich gute Qualitäten angeboten wurden. — Die Angebote von süddeutschem Futterhafer waren reichlich, doch entsprach die Qualität nicht immer den Anforderungen. Norddeutsche Haferangebote lagen nur in geringer Zahl vor, da diese wegen ihrer guten Beschaffenheit meist von der Wehrmacht gekauft werden.

*

Das Mehlgeschäft blieb ziemlich ruhig. Die Mühlen verkaufen teilweise schon für Dezember und finden auch bei den Verteilern verhältnismäßig gute Aufnahme. Dagegen ist der Umsatz an die Verarbeiter und an den Einzelhandel recht klein. Soweit noch Weizenmehl mit Maisbackmehl vorhanden ist, fanden sich auch dafür Käufer. — Roggenmehl lag meist noch ruhiger; nur vereinzelt wurde über Verkäufe in den Typen 815 und 997 berichtet. — Kartoffelstärkemehl und Kartoffelwalzmehl waren in genügendem Umfang zu haben.

Futtermittel, auch Oelkuchen und Kleie, waren reichlich zu haben. Die Landwirtschaft versorgt sich aber größtenteils mit betriebseigenem Futter, so daß sich noch keine Besserung der Verkaufsmöglichkeiten zeigt. Zuckerschnitzel und Milchfutter waren kaum unterzubringen. Fischmehl wird nicht mehr angeboten; dafür kommt in den nächsten Monaten ein Eiweiß-Konzentrat-Futtermittel an den Markt, zu dessen Herstellung u. a. Fischmehl verwendet wird. Stroh war gut angeboten und fand auch befriedigenden Absatz, dagegen lassen die Heu-Anlieferungen immer noch zu wünschen übrig. Vor allem macht sich das Fehlen des Angebotes aus Rheinhessen bemerkbar.

Paul Riedel

Rotterdamer Getreidekurse vom 7. Nov. (Eig. Tr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,75; Jan. 3,75½; März 3,80; Mai 3,85. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 80,50; Jan. 80; März 80,25; Mai 77,50.

Leinsaatnotierungen vom 7. Nov. (Eig. Tr.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 10⅝; Leinsaat Kalk. per Nov. 11,75; Bombay per Nov. 13⅝; Leinsaatöl lose 22,—; Nov. 21,7½; Jan.-April 21,3; Baumwollöl ägypt. 18,0; Baumwoll-St. ägypt. per Nov. 6⅞. Neuyork: Terp. [illegible]. Savannah: Terp. 23,75.

Liverpooler Baumwollkurse vom 7. Nov. (Eig. Tr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) November 409; Dez. 407; Jan. (39) 409; Febr. 470; März, April, Mai, Juni, Juli je 471; August 469; Sept. 466; Okt. 463; Nov. 464; Dez. 466; Jan. (40) 467; März 469; Mai 471; Juli 473. Tendenz kaum stetig.

* **Benzinpreiserhöhung in Jugoslawien.** Durch die im Laufe des September vorgenommenen Preiserhöhung für Rohöle und der Oelprodukte in Rumänien mußte Jugoslawien nach Ankündigung dieser rumänischen Preiserhöhung den Preis für Benzin-Alkoholmischung um 10 Para je Liter in die Höhe setzen.

* **Am 12. Januar 1939 internationale Zuckerkonferenz in London.** Wie aus London mitgeteilt wird, wird der Internationale Zuckerrat am 12. Januar 1939 in London zu seiner nächsten Sitzung zusammentreten.

* **Niedrigere Ernteschätzung für ägyptische Baumwolle.** Das ägyptische Landwirtschaftsministerium hat im Zusammenhang mit der Nilüberschwemmung eine Senkung der Schätzung der ägyptischen Baumwollernte veröffentlicht, nach der mit einem Ertrag von 7,2 Mill. Kantar zu rechnen ist. Am 30. Oktober wurde noch eine Ertragsziffer von 7,691 Mill. Kantar veröffentlicht. Im letzten Jahr stellte sich die Ernte auf 10,814 Mill. Kantar.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 7. November. (Schluß amtlich.)

London	178,73	Belgien	635,25	Oslo	[illegible]
Newyork	3796,—	Schweiz	851,75	Stockholm	[illegible]
Berlin	1506,50	Kopenhagen	799,25	Spanien	—
Italien	197,75	Holland	2043,50	Warschau	[illegible]

London, 7. November. (Schluß amtlich.)

Newyork	475,66	Lissabon	110,18	Hongkong	[illegible]
Montreal	478,13	[illegible]	[illegible]	Schanghai	[illegible]
Amsterdam	877,77	Budapest	2425,—	Yokohama	—
Paris	178,71	Belgrad	214,—	Kalkutta	[illegible]
Brüssel	2813,50	Sofia	400,—	[illegible]	—
Italien	9041,—	Athen	2530,—	[illegible]	[illegible]
Berlin	1186,—	Rumänien	660,—	[illegible]	[illegible]
Schweiz	2091,87	Konstantin.	595,—	[illegible]	[illegible]
Spanien	—	[illegible]	546,—	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen	2147,12	Warschau	2525,—	[illegible]	[illegible]
Stockholm	1940,25	[illegible]	[illegible]		
Oslo	1990,12	Rio de Jan.	303,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 7. November

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Zinn Brief	Zinn Geld
Januar	58,25	58,25	275,0	275,0
Februar	58,2	58,25	275,0	275,0
März	58,25	58,25	275,0	275,0
April	58,25	58,25	275,0	275,0
Mai	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—
Juli	—	—	—	—
August	—	—	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—
November	58,25	58,25	275,0	275,0
Dezember	58,25	58,25	275,0	275,0

Hüttenrohzink [illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
Kaffee [illegible]	[illegible]
Quecksilber [illegible]	[illegible]

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 7. November für eine Unze Feingold 146 sh 1½ d = [illegible] ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 56,3788 Pence = [illegible] ℳ. Am Montag wurde Gold im Werte von [illegible] Pfund Sterling zu einem Preise von 146/1½ sh pro Unze verkauft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Kahnraum ist immer noch lebhaft. Durch die tiefere Abladung der Schiffe wurde die Talfracht um 10 Pf. je Tonne herabgesetzt und mit 1,20 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,40 ℳ ab Kanal nach Rotterdam, mit 1,50 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,75 ℳ ab Kanal nach Antwerpen — Gent bezahlt. Die Bergfrachten blieben unverändert mit 1,70 ℳ ab Ruhrhäfen und 1,90 ℳ ab Kanal bis Mannheim. Die Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Tageskalender

Dienstag, 8. November

Nationaltheater: „Die Zauberflöte“. Oper von Mozart, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Palastkaffee „Rheingold“.

Lichtspiele:

Universum: „Am seidenen Faden“. — **Alhambra:** „Der Optimist“. — **Schauburg:** „Diskretion Ehrensache“. — **Palast und Gloria:** „Die Frau am Scheidewege“. — **Scala:** „Die Familienbande“. — **Capitol:** „Helmut“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. — Lesesaal geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Städtische Jugendbücherei, R 7, 46: Ausleihe 16 bis 20 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe von 10 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad: Geöffnet von 16 bis 20 Uhr.
Palmenhaus: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich von 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Rundfahrtenflüge.
Hafenrundfahrten ab Rheinbrücke, Friedrichsbrücke, Adolf-Hitler-Brücke bei genügender Beteiligung.

Was hören wir?

Mittwoch, 9. November

Reichssendungen

6.00: Märsche und Lieder. — **8.00:** Orgelkonzert. — **8.40:** Ewiges Vermächtnis. Gedichte und Briefe. — **10.00:** Es wachen die toten Soldaten. Feierstunde. — **10.30:** Heldische Musik. — **11.45:** Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von R. Wagner. — **12.00:** Der Marsch bis 9. November. — **14.00:** Im gleichen Schritt und Tritt. Klang und Sang der neuen Zeit. — **16.00:** Unterhaltungskonzert. — **17.30:** Beethoven-Konzert. — **19.00:** Dietrich Eckart zum Gedenken. — **19.30:** Kantate zum 9. November. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Feierstunde zum 9. November. — **21.15:** Konzertante Musik. — **22.00:** Nachrichten. — **22.15:** Feierliche Klänge. — **22.30:** Vereidigung der Rekruten der SS-Verfügungstruppe und der SS-Totenkopfverbände. Anschließend Musik. — **1.00:** Nachtkonzert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt-Main vom 8. November: Deutschland liegt noch immer am Nordrand eines Hochdruckgebietes im Zufuhrbereich feuchtmilder Meeresluft. Die Temperaturen liegen daher auch bei uns beträchtlich über dem jahreszeitlichen Durchschnitt, doch herrscht in den Niederungen neblig-trübes Wetter vor. Strichweise kommt es auch zu geringfügigem Regen. Die Großwetterlage wird sich vorerst nur wenig ändern.

Voraussage für Mittwoch, 9. November

Vielfach Nebel oder auch Hochnebel, doch zeitweise auch aufheiternd, höchstens vereinzelt geringfügiger Regen, unverändert mild, meist südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. November + 11,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. November + 7,8 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 8,5 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	2.	3.	6.	7.	8.
Rheinfelden	1.86	1.81	1.75	1.76	1.71
Breisach	1.60	1.59	1.53	1.43	1.42
Kehl	1.61	1.61	1.60	1.70	1.68
Maxau	3.38	3.25	3.24	3.20	3.10
Mannheim	2.22	2.17	2.06	2.12	2.05

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
[illegible]	1.29	1.30	1.30	1.24
[illegible]	0.99	1.20	1.23	1.18
[illegible]				
Mannheim	2.07	3.05	3.06	[illegible]

Der Sieg der Erzeugungsschlacht 1938

Zu einem der eindrucksvollsten und vom Beifall der Zehntausende am stärksten umwehten Augenblicke auf dem diesjährigen Reichsparteitag gehörte die Feststellung Hermann Görings, daß alle Lagerräume und Getreidesilos bis zum brechen voll Getreide lägen und daß außerdem durch unsere Getreiderekordernte ein empfindlicher Mangel an Lagerraum entstehe. Im Augenblick dieser Feststellung wurde den Zehntausenden auf dem Reichsparteitag und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk und der Welt klar, daß durch eine kluge Vorratswirtschaft und durch den Segen des Himmels Deutschlands Ernährungsgrundlage gesichert, und daß es für Deutschlands Gegner daher zwecklos ist, es nach berühmtem Muster durch wirtschaftliche Belagerung gefügig zu machen und zur Aufgabe seines guten Rechtes zu zwingen.

Inzwischen hat das Statistische Reichsamt die Ergebnisse der Vorschätzung der Getreideernte veröffentlicht. Sie bestätigen, daß die Getreideernte dieses Jahres überaus gut ausgefallen. Die Erzeugungsschlacht schließt in diesem Jahr mit einem vollen Sieg ab.

Der Amtsbezirk Mannheim

hat an der Rekordernte dieses Jahres hervorragenden Anteil. Nach der amtlichen Erntevorschätzung Anfang September 1938 beträgt die (vorgeschätzte) Ernte im Amtsbezirk Mannheim

Winterroggen: von 1795 Hektar 44 090 Doppelztr.
Sommerroggen: von 55 Hektar 1 190 Doppelztr.
Winterweizen: von 2587 Hektar 77 351 Doppelztr.
Sommerweizen: von 193 Hektar 4 927 Doppelztr.

Nachstehend bringen wir für den Amtsbezirk Mannheim die Ergebnisse der endgültigen Ermittlung der Getreideernte des Vorjahres:

44 407 Doppelzentner Winterroggen
601 Doppelzentner Sommerroggen
73 009 Doppelzentner Winterweizen
4 443 Doppelzentner Sommerweizen

G. Wdm.

☐ **Viernheim,** 8. Nov. Einem tragischen Unglücksfall fiel das 5jährige Kind der Eheleute Leonhard Oehlenschläger, Bürstädter Straße, zum Opfer. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in einen in der Küche stehenden Waschtopf mit heißem Wasser. Die Brandverletzungen waren so schwer, daß das Kind denselben erlag. — Ihren 80. Geburtstag feierte am Samstag bei guter Gesundheit Frau Katharina Hecht, Witwe, Weinheimer Straße.

Gesichtshaare
Warzen und Leberflecken entfernt mittels Diathermie.
Geschw. Steinwand, P 5, 13
25 Jahre am Platze — Tel. 28013

Sonderwerbung 1. 11.—10. 12.
für Anzug (Sakko) 4.10
chem. reinigen einschl. bügeln
Ruf Hauptladen 40210 Werk 41427

bei
Färberei Kramer
Gegr. 1851. Mannheim Gegr. 1851.

4.10 1. 11.—10. 12. Sonderwerbung
für Anzug
chem. reinigen einschl. bügeln
Ruf Hauptladen 40210 Werk 41427

Offene Stellen

Kontoristin
in Stenographie und Maschinenschreiben sowie allen sonstigen Büroarbeiten bewandert, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. — Angebote an:
Kaufhaus Vetter GmbH., Turmhaus, N 7, 3.

Privatsekretärin
von Großkaufmann gesucht.
Selbständige Erledigung der Korrespondenz Voraussetzung. Repräsentable Erscheinung erwünscht, da vielfach Reisetätigkeit erforderlich. Persönliche Vorstellung abends zwischen 7 und 8 Uhr im Palasthotel „Mannheimer Hof“ unter Nennung der Kennzahl 100 erbeten. 8498

3 jüngere unabh. Damen
für leichte Werbetätigkeit gesucht. Hohe Prov., Spesen, Fahrt usw. Vorzustellen Dienstag von 16 bis 18 Uhr im Café Wagenbach, U 3, 21, bei Herrn Knoepfle.

Jüng. Fräulein
gesucht
gewandt im Maschinenschr. und im Führen einer Registratur u. Zeitschriftenkontrolle. Damen, die schon in Behörden od. Treuhandbüros gearbeitet haben, bevorzugt. Angebote mit Gehaltsanspr., eigenh. geschr. Lebenslauf unter N U 172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8494

Tücht. solides **Servier-Fräulein** sofort gesucht. Kaiserring 40.

Servierfräulein gesucht. Weinhaus Hübenthal, Weinheim a. Bergstr.

Stellengesuche

Junges **Mädchen** sucht ab 16 Uhr Beschäftigung im Nähen, Stricken ...

Jüngeres **Mädchen** ... Angebote unter W T 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Stellengesuche

Ältere, alleinsteh. Frau mit guten Zeugn. sucht Wirkungskreis in gut. Haushalt als Köchin oder Alleinmädchen ... sofort oder 15. 11. 38. Angebote unter W U 86 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert bei
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Kompl. Küche mit Geschirr, 2 Betten, 2türig. Kleiderschrank u. verschied., billig zu verkauf. Zu erfragen H 3, 11, Wirtsch. 3 bis 7 Uhr.

Stark. Fahrradanh. gut erh. Sing.-Nähmasch., gebr. Herr.- u. D.-Rad billig zu verk. H 4, 24 (Laden)

Gut erh. **Lattenregale** gr. Packtisch, 2 kleinere Tische usw. zu verkauf. L 4, 3, Stz. von 13—15 Uhr.

Hausfrauen! **Küchen** naturlasiert ... Büfett, Anrichte 165.- 1 Tisch, 2 Stühle 175.- 1 Hocker RM 185.-
Hch. Baumann & Co. T 1, 7-8

BESTECKE ab Fabrik 90 gr Silberaufl. 4, 71, 72 Teile **RM 105.-** Bequeme Teilzahl. Gratiskatalog. A. Pasch & Co., Solingen 87.

Steinweg-**Flügel** gebr., in seltener guter Verfassung, preiswert bei **Pfeiffer** O 3, 9, Kunststr.

Koffer Partie-Waren alle Größen Franz Olen'czak J 1, 20

Gelegenheit! Modernes Nußbaum-**Schlafzimmer** pol., etwas verlagert, daher komplett **425.-** Hs. Meisel Möbellager E 3, 9

Roh-Möbel Kommode 33.- Nachttisch 11.- Bücherschrank 15.50 Hch. Baumann & Co. T 1, Nr. 7-8

Echte **Bronce-Krone** preisw. zu verkaufen. C 3, 25.

Erika
W. Lampert L 6, 12 Tel. 21222, 21223

Kassen-Blocks in allen Ausführungen **Hako** Kassenblock-Vertrieb **Hans Karcher** Waldparkstr. 33 Ruf 28524

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Immobilien

Einfamilien-Häuser Geschäfts-Häuser Rentenhäuser Villen in allen Preislagen durch E. Weih, Immobilien, Bismarckstraße 1.

Illusion
Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLÖCKCHEN · VEILCHEN · ROSE
Parfüm RM 1.— und RM 2.— Seife RM —.50
Dralle

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
jetzt Schwetzinger Str. 58, Tel. 42394

2,9 Ltr. Mercedes-Benz
6—7sitzige Pull.-Lim. mit Rolldach, in tadellos. Zustande, zu verkaufen. Angebote unter N J 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8400

Selbstfahrer ... **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17

Klein-Auto BMW-Limousine ... gut erhalten, zu verkaufen. Feudenheim, Neckarstraße 56.

Opel Olympia, Lim., 1936/37, **P 4 Lim.** 1936 sehr gut erhalt. **zu verkaufen** Fernspr. 411 68.

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnungen suchen ... Mieter
Für Vermieter kostenlos!
Nachw. Schneider Schwetzingerstr. 39 Telephon 44098

Gr. leeres Zim. evtl. Mansarde von berufstät. ält. Frl. gesucht (Nähe Neckarstadt). Ang. u. W H 4 a. d. Geschäftsst.

1 od. 2 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten, ab 15. November v. Dipl.-Ingenieur gesucht. Oststadt, Feudenheim ... Neckarstadt ... Angeb. u. L N 181 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Ehepaar sucht zum 15. Dezember **2 möbl. Zimmer** mit Küche u. Bad, evtl. Teilmöbl., bei alleinst. Dame. Angebote unter W N 41 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohng. mit Zubeh. u. Mans., 3 Tr., zum 1. Dez., evtl. spät. zu verm. Preis RM ... Näh. Otto-Beck-Str. 26, pt.

Zimmer u. Küche zu verm. Anzus. 3-5 Uhr. Qu 7, 3a.

Großes **gut möbl. Zim.** m. Bücherschrank und Schreibtisch sofort zu vermieten. Luisenring 3.

Leeres Zimmer ... zu vermiet. Anzus. ab 5 Uhr. Brand, Langstr. 17, 1. St.

Möbl. Zimmer a. berufst. Hr. zu verm. N 3, 11, Speth

Landteilstr. 14 Apotheke: **Mansarde** geräumig, zum ... m. Kochgelegenheit, ... Frau zu verm.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel U 1, 17, M. Wagner.

Gebr., gut erh. **Puppenbett** Rohr-Matratzen, Marmor-Ampel, Dielen-Beleuchtung (Krone), Perser-Brücke, ant. Schränkchen oder Kommode nur aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. u. W L 90 a. d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Waschkessel ca. 100 Ltr., für Kohlenfeuerung zu kauf. gesucht. Ang. u. W Q 64 a. d. Geschäftsst.

Gut erh. **Wasch- oder Wurstkessel** 150 Ltr. fassend, zu kauf. gesucht. Ang. u. W O 63 a. d. Geschäftsst.

Kindertisch u. Stühlchen gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. W S 86 a. Gesch.

Herrenzimmer-Lampe zu kauf. gesucht. Ang. u. J X 188 a. d. Geschäftsst.

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24944

Viktor de Kowa
Der Meister der charmanten Lustspieldarstellung
Der Optimist
Gusti Huber – Theo Lingen – Hans Porten
Heute letzter Tag!
3.00 4.20 6.20 8.30
ALHAMBRA P 7, 23

Treffpunkt von Jung und Alt
die wieder einmal recht von Herzen vergnügt sein wollen
aber . . .
Diskretion – Ehrensache
S. A. Roberts – H. Finkenzeller – Theo Lingen
Benkhoff – Wüst – Henckels
Heute letzter Tag!
2.50 4.25 6.25 8.30
SCHAUBURG K 1, 5

Zwei Frauen spielen Schicksal!

Die schöne und gefeierte Sängerin Maria Dorando
Olga Tschechowa
und die faszinierende Abenteuerin Gräfin Ogolenska
Camilla Horn
sind entscheidend für das Schicksal von Männern, die Werkzeuge und Opfer eines geheimnisvollen Unbekannten sind.

Ein Film der großen Besetzung!
Olga Tschechowa + Albr. Schoenhals
Camilla Horn + Herbert Hübner
Paul Westermeier – Anton Pointner – Walter Steinbeck – Walter Janssen – Fred Döderlein und viele andere
Regie: Nunzio Malasomma — Musik: Franz Grothe
Wir zeigen dieses hervorragende Filmwerk zu gleicher Zeit in beiden Theatern!
Ab morgen!
ALHAMBRA · SCHAUBURG

Alle,
die Greta Garbo u. ihre Kunst lieben, müssen sich diesen Film ansehen!

Dienstag, den 8. bis Donnerstag, den 10. November

Die Garbo liebt!
Greta Garbo, Robert Taylor
Die Kameliendame
mit Lionel Barrymore - Elisabeth Allan
REGIE: GEORGE CUKOR
Eine erschütternde Tragödie der Liebe und des Verzichts mit letzter Hingabe gespielt, in traumhaft schönen Bildern eingefangen.
Ein Filmkunstwerk von beispielloser Größe!
Der erste Groß-Film unserer Garbo-Woche!
Ab heute 4.00 6.10 8.30
SCALA Meerfeldstraße 56

Auch zum
Mittagessen in die
Hütte, Qu 3, 4
Menü ab Mark 1.–
Es sorgt wieder für Sie, Küchenmeister Anton Lövenich

PRINTZ
WERBE PREIS
Anzug chem. reinigen
nur bis 10. Dezember
4.10
WÄHREND DER SONDERWERBUNG
Läden in Mannheim:
P 2, 1 (gegenüb. der Hauptpost) Tel. 24105;
H 4, 25; Prinz-Wilhelm-Straße 27; Mittelstr. 1 und 111; Meerfeldstraße 36 Telefon 27000
Annahmestellen überall!

Heute und nächste Tage
bis 15. November.
Täglich 20.15 Uhr – I.-G. Feierabendhaus Ludwigshafen (Ostmarktstraße)
Der rasende Erfolg! Doorlay's
Tropen-Expreß-Revue
110 Mitwirkende aus 28 Staaten ! Die interessanteste und größte exotische Schau der Welt!
Karten RM. 1.– bis 3.50 an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10 und im Verkehrsverein Plankenhof.
Bereits jetzt Karten kaufen!

TANZ-Schule Pfirrmann L 4, 4 (Beethovensaal)
Anfänger-Kurs 10. Nov.
Anmeldungen erbeten.
„Ball" in Neckarau im Prinz Max

Damenbart
entf. (4–500 Haare pro Std.) schmerzlos, überraschend sichere Erfolge, garantiert dauernd u. narbenfrei (Ultra-Kurzwellen)
Schwester A. Ohl aus Frankfurt/M.
2 Staatsexam. Sprechst. in Mannheim: O 7, 9; II, L (Salamanderhaus)
Mittwochs u. Donnerstags: 9–12, 15–19
Fernruf 276 06

Magda Schneider
als junge Aerztin in einem Film, der außergewöhnlich in der Handlung — außergewöhnlich in der Darstellung ist

Die Frau am Scheidewege
Das Schicksal einer Aerztin
Nach dem Roman „Ich komme nicht zum Abendessen" von Alice Lyttkens.
Magda Schneider — Karin Hardt
Hans Söhnker — Ewald Balser
Ein Film, der ein allgemein gültiges und jeden interessierendes Problem aufrollt und das Leben so anpackt, wie es in Wirklichkeit ist.
Dieses hervorragende Filmwerk wurde mit dem Prädikat: „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.
Vorprogramm: Das grüne Umbrien
Jugend nicht zugelassen!
Ab heute: 3.55 5.45 8.20
GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 8. November 1938
Vorstellung Nr. 76 Miete A Nr. 6
II. Sondermiete A Nr. 4
Die Zauberflöte
Große Oper in zwei Aufzügen von Emanuel Schikaneder
Musik von Mozart
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 8. November 1938
Vorstellung Nr. 13
KdF., Kulturgemeinde Mannheim
Die Stiftung
Komödie in drei Akten von Heinz Lorenz
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

„Ring-Kaffee"
Kaiserring 40
der eigen- u. gemütliche Aufenthalt
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Wenig gespielte
Marken-Flügel
wie
Bechstein
Steinway
Blüthner
und viele andere in allen Preislagen
Tausch – Miete
Raten-Zahlungen
Arnold, N 2, 12
größt. Lag. a. Platze

Die Waschfrau
ärgert sich über Tintenflecke in der Wäsche. Sparen Sie ihr das, bringen Sie den der lieben Füller zu uns!
Fahlbusch
im Rathaus

Umzüge Fernumzüge
übernimmt
J. u. Gem.-Kurz-Möbelwagen.
Möbel-Spedition
Hans J. E. L.
Fernsprecher 467 76

Lese die Anzeigen in der NMZ aufmerksam, es ist Dein Vorteil!

Suche f. meine 21jährige, evang. Hausgehilfin ebensolches Mädchen als
Sonntags-Kameradin
Ang. u. W K 58 an d. Geschäftsstelle.

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürin M 6, 16.

UFA-PALAST
Letzte Tage! Ein spannunggeladener Film!
Am seidenen Faden
Willy Fritsch - Käthe v. Nagy - Carl Kuhlmann
Spielleiter ROBERT A. STEMMLE
Ufa-Wochenschau, Kulturfilm: Von Fischern und Fängern am Watt
Täglich 3.00 5.45 8.30 Uhr — Jugendl. über 14 Jahren zugelassen

PALI
PALAST LICHTSPIELE
Breitestrasse
Ein außergewöhnlicher Film von Not und Leid einer verfehlten Ehe!
Die Frau am Scheidewege
Das Schicksal einer Aerztin
Magda Schneider ● Karin Hardt
Hans Söhnker - Georg Alexander - Ewald Balser
Ein großer einmaliger Film!
Großes Vorprogramm
Tägl. 4.00 6.10 8.20, So. ab 2 Uhr

Libelle
Täglich 20.30 Uhr
Herrliches Varieté
Carlheinz Neander
konferiert die Varieté-Sensation
Bernt, Gloria u. Lindy
und 6 artistische Spitzenleistungen. Die Mittwoch-nachmittags-Hausfrauen-Vorstellung fällt in dieser Woche aus und findet am Donnerstag 16 Uhr statt.
Vorverkauf außer Montag bis Freitag 11.30–13 Uhr, Ruf 226 88

Städt. Planetarium

Donnerstag, den 10. November, 20.15 Uhr
1. Experimental-Vortrag der Reihe
Strahlung und Leben
Prof. Dr. K. Feurstein spricht über
Die Strahlung als Wellenvorgang
Reihenkarten für 6 Vorträge RM. 3.– Schüler u. Militär RM. 1.–, Einzelkarte RM. –.50, Schüler RM. –.30
Ausf. Vortragspläne im Planetarium u. b. Verkehrsverein.

Günstige Angebote
Herrenzimmer, Eiche, 380.- RM.
Herrenzimmer, mit Nußb.-Wurzel, 550. RM.
10 Barockschränke, von 280.- bis 2000.- RM.
Biedermeierkommoden, Tische und Stühle
Bücherschrank, Mah., Engl. Chipendale, 4 m
Große Vitrine, hell Eiche
Frankenthaler Porzellane - Fayencen
Perserteppiche: Heriz, Mahal
Alter Beschir, 2,30 × 4,80 m
Alte Brücken und Läufer
Ueber 50 Gemälde: Oehmichen — Dill von Bloemen — Hellner u. a.
Dr. Fritz Nagel
Kunst- und Versteigerungshaus
O 5, 14. Parkplatz — Telephon 241 39

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:
1. Lohnsteuer einschl. Wehrsteuer, einbehalten im Monat Oktober, fällig am 5. November 1938;
2. Umsatzsteuer Oktober, fällig am 10. November 1938;
3. Vermögensteuer 3. Rate für das Rechnungsjahr 1938, Vorauszahlungen für die 2. und 3. Rate, fällig am 10. November 1938;
4. Versicherungsteuer, Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Oktober 1938, fällig am 15. November 1938;
5. Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewordenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die zwangsweise Erhebung der Rückstände durch Nachnahme oder den kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2% des rückständigen Betrages verwirkt.

Man zahle möglichst unbar. Bare Zahlung erfordert Zeit und unangenehmes Warten bei der Finanzkasse.

Bei allen Einzahlungen und Ueberweisungen ist die Angabe der Steuernummer und Steuerart dringend erforderlich.

Finanzamt Mannheim-Stadt.
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 149.
Mannheim, 8. November 1938.
Girokonto 112 Reichsbank Mannh.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. [illegible]
Girokonto 111 Reichsbank Mannh.
Finanzamt Schwetzingen.
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. [illegible]
Girokonto 118 Reichsbank Mannh.
Finanzamt Weinheim.
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. [illegible]
Girokonto 111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Mit den Herbsttagen kommt auch die Zeit der Lebertran-Kur
Reiner Medizinaltran allein u. in Flasch.
Emulsion in allen Preislagen
Eier-Lebertran - Sanostol etc.
Mit vital-Kräuter
Drog. Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Achtung! Sammler!
Zigaretten-Schecks und Bilder-Tausch
Ständig Neuheiten!
Album stets vorrätig!
I. Mannheimer Bilder-Zentrale F 4, 21

reinigt flüssig alle Böden
Lobalin
ohne Seife, ohne Sodan, ohne Staub

Ist das nicht ein ärgerlicher Verlust?
Da läuft gute Milch vorbei, nur weil gerade kein Trichter zur Hand war.
Aber solche Verluste entstehen oft, man sieht den Schaden nur nicht immer gleich. Wenn Sie zum Beispiel wüßten, wieviel gute Seife beim Wäschewaschen durch hartes Wasser nutzlos verlorengeht, dann würden Sie in Ihrem eigenen Haushalt schnell für Abhilfe sorgen. Fast jedes Brunnen- und Leitungswasser enthält seifenfressenden Kalk, und dieser Nachteil kann nur beseitigt werden, wenn man das Wasser vor Gebrauch weich macht. Das besorgt Henko Bleich-Soda. Einige Handvoll Henko kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt, ergibt eine viel größere Wasch- und Schaumkraft der Lauge.

MARCHIVUM